

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Wochentage): Ernst Wilmanns, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Wilmanns u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Antonsstraße 40, Fernsprecher 1567. Redaktion und Druckerei: Große Wilmannsstraße 8. Fernsprecher 961.

Prüfungsamt zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 3 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzbank in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Abgabestellen Vierteljährlich 3 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 extra. Vierteljährlich. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die sechsgehaltene Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Beilagenblatt Seite 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 500

Nr. 53.

Magdeburg, Sonntag den 4. März 1906.

17. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten

## Weiß-Kamerun.

Die Budgetkommission des Reichstags hat sich am letzten Freitag mit der Angelegenheit der Kameruner Advokaten, die wegen Abfassung einer Beschwerdebeschriftung zu unheimlich hohen Gefängnisstrafen verurteilt worden waren, eingehend beschäftigt. Der Leiter des Kolonialamts, Erbprinz zu Hohenlohe, erklärte selbst, daß das Urteil aufgehoben werden mußte, weil es unhaltbar war. Der Referent Herr Kalkhof vom Zentrum nahm sich der unschuldig Verurteilten und das wärmte an, Herr Koppke folgte seinen Spuren, auf selbst Herr Krenn, der die Beschwerden der schwarzen Hauptlinge als „Negerkatsch“ verachtet, war nicht so unchristlich, den Spruch des Kameruner „Richters“ zu billigen.

Ueber den Hauptern der Advokaten schwebt freilich noch immer das scharfe Schwert der Justiz; die Sache ist an einen neuen Richter zurückverwiesen, und nur die „Windbestelungen“ sind vorläufig aus der Haft entlassen worden. Aber wenn sie den Bericht der Budgetkommission lesen werden, werden sie wieder zu hoffen beginnen; sie werden sich nicht mehr ganz als die unterjochten Sklaven einer fremden feindlichen Gewalt fühlen, sondern die Hoffnung wird in ihnen aufkeimen, daß es bei den weißen Männern vielleicht noch so etwas von Gerechtigkeit geben könnte.

Am Tage zuvor aber hatte ein Vertreter der zweitstärksten Fraktion des deutschen Reichstags, der größten Partei, die bei den letzten Wahlen fast ein Drittel aller Stimmen auf sich vereinigt hat, erklärt, das deutsche Volk habe kein Vertrauen mehr zur preussisch-deutschen Justiz. Und wozu ward ihm von antiker Stelle darauf geantwortet? Daß man auf das Vertrauen der Sozialdemokraten und aller, die es werden wollen, von vornherein dankend verzichte! Der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding führte aus, ihm sei es nur ein Beweis dafür, daß die Justiz auf dem richtigen Wege sei, wenn ihr die sozialdemokratischen Massen ihr Vertrauen versagten. Wäre es anders, meinte er, so wäre es schlimm.

Die Lehrer des Rechts lehren an allen Universitäten, daß das Recht ein Produkt des Volksgeistes sei; der Leiter des Reichsjustizamts aber erklärt das deutsche Recht und die deutsche Rechtspflege für desto gesünder, je geringer ihr Ansehen bei einem ungeheuer großen Teil des deutschen Volkes ist! Der Erbprinz Hohenlohe hat in der Budgetkommission des Reichstags keine Erklärung abgegeben, die der des Dr. Nieberding entfernt ähnlich sähe. Ganz im Gegenteil scheint ihm sehr viel daran zu liegen, daß die schwarzen Eingebornen von Kamerun ein möglichst starkes Vertrauen in die deutschen Staatseinrichtungen und die deutsche Justiz legen mögen. Die Reichsregierung legt ein größeres Gewicht auf die Erhaltung des Vertrauens der Kameruner, als auf die Erhaltung des Vertrauens der deutschen Arbeiterklasse.

Wesentliches hat man auch bei den bürgerlichen Parteien beobachten können. Das Urteil gegen die Advokaten hat sie entsetzt; in spaltenlangen Artikeln hat ein großer Teil der bürgerlichen Presse seinem Abscheu vor den Kameruner Vorgängen Ausdruck gegeben. Der Vertreter des Zentrums hat in der Budgetkommission Töne tiefsten menschlichen Mitleids für die unschuldig Verurteilten gefunden. Am Tage zuvor aber hatte der ganze Block der bürgerlichen Parteien die Reden Stückens und Heines über Weiß-Kamerun, über die Verfolgungen, denen die sozialdemokratischen Arbeiter ausgesetzt sind, in einem Zustande aufgenommen, den man kaum anders als den des Stumpfsinns bezeichnen kann. Da hockten die wenigen, die im Saale verblieben waren, wie richtige Urwaldnegere verständnislos auf ihren Stühlen; es war, als ob sie die Sprache nicht verstanden, die die Ankläger redeten. Daß man sozialdemokratische Redakteure, die sich mit ihren Beschwerden an die Öffentlichkeit wandten, für Jahre ins Gefängnis schickt, vermag ihr Herz nicht zu rühren. Die Advokaten stehen ihrem Herzen in der Tat näher als unschuldig verurteilte Volksknechte. Und wie es doch gerade, die immer von nationaler Zusammengehörigkeit reden, und uns den Vorwurf machen, wir kümmerten uns um die Interessen der Schwarzen und der Chinesen mehr als um die — angeblichen — Interessen des deutschen Volkes.

Die Arbeiter Deutschlands können aus dem Vergleich der beide, Debatten sehr viel lernen. Zeigt sich doch in ihnen

deutlich, daß man gar nicht mehr gewillt ist, die Arbeiter als einen Teil des deutschen Volkes gelten zu lassen. Sie sind die andre Klasse, die mit Sätteln geborne, die man mit der Peitsche der Gesetzgebung regieren will, auf deren Vertrauen man kein Gewicht mehr legt, deren Beschwerden man fast und gefühllos gegenübersteht, wenn man es nicht vorzieht, sie mit schweren Strafen zu beantworten. Die Advokaten haben größere Aussicht, zu ihrem Recht zu kommen und bald in die Freiheit zurückzukehren, als die Wortführer des deutschen Proletariats, die Löbe, die Heine und die anderen, die ihnen teils schon nachgeholt sind, teils noch ihnen nachfolgen werden. Zu ihrem Gunsten hat sich im Reichstag keine bürgerliche Stimme erhoben. Kein bürgerlicher Abgeordneter hat aus dem einfachen Gefühl der Menschlichkeit heraus dagegen protestiert, daß man Männer, die nach ihrem besten Wissen und Gewissen zum Wohle des Volkes gehandelt haben, für Jahre ins Gefängnis wirft. Trotz aller altgewohnten Kolonialbestialität bringt man für Angehörige eines unterworfenen Negerstammes immer noch mehr Sympathie auf als für uns!

Nichts liegt uns ferner, als in weiche Sentimentalität zu verfallen und uns über einen solchen Zustand der Gemüter und Gesinnungen unserer bürgerlichen Gegner zu beklagen. Dieser Zustand ist uns vielmehr nur ein neuer Beweis dafür, in wie hohem Grade die sittlichen Auffassungen der Gesellschaft abhängig sind von wirtschaftlichen Verhältnissen, und wie eng sich diese Auffassungen mit den wirtschaftlichen Interessen der einzelnen Klassen berühren. Ein bißchen Humanität in Kamerun kann nicht nur nicht schaden, sondern eher nützen: die Erfahrungen von Südwestafrika sprechen bei der deutschen Kapitalistenklasse keineswegs zugunsten des alten bestialischen Kolonialsystems. Im vermeintlichen Interesse der Gerechtigkeit und Menschlichkeit protestiert man daher gegen die schwarz-weiße Rassenjustiz, übersieht dabei aber ganz, daß man gegen die schwarz-weiße Rassenjustiz mindestens ebensolant protestieren müßte — wären eben Menschlichkeit und Gerechtigkeit mehr als die Maske eines beschränkten Klasseninteresses.

Die Arbeiter mögen einstweilen überlegen, ob sie nicht ihre Haut schwarzbeizen und die Duallsprache lernen wollen, um inmitten der „deutschen Volksgemeinschaft“ etwas höhere Rechtsgarantien zu genießen! —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 3. März 1906.

### Die gefährliche Jungfrau.

Im Abgeordnetenhaus wurde die Beratung des Kultusrats fortgesetzt. Der freisinnige Abg. Cassel brachte eine Anzahl von Fällen vor, die Eingriffe des Provinzialschulkollegiums in die Selbstverwaltung der Berliner Stadtgemeinde darstellten. Besonders hervorzuheben ist, daß darunter auch ein Verbot der Behandlung von Schillers „Jungfrau von Orleans“ in den obersten Klassen der Gemeindefschulen figurirte. Diese Behandlung des Schillerschen Dramas ist vorgenommen, um den Schülern der obersten Gemeindefschulklassen, die aus den Mitteln einer privaten Stiftung in eine Vorstellung dieses Dramas im Schillertheater geführt werden sollten, ein besseres Verständnis für die Aufnahme der Vorstellung beizubringen. Ministerialdirektor Schwarzkopf erklärte, daß ihm vom Direktor des Schillertheaters gesagt worden sei, daß sich die „Jungfrau von Orleans“ wenig als Schülervorstellung eigne.

Der Hauptgrund der Maßnahmen der Regierung liegt aber in bürokratischer Engherzigkeit. Diese Bürokraten wollen nicht erlauben, daß der Schulplan und der Lehrstoff irgendwie von privater Seite beeinflusst werden könnte. Der nationalliberale Abg. Friedberg trat den Beschwerden des Abg. Cassel bei, und selbst der freikonservative Abg. Frhr. v. Zedlitz erklärte es für unerlässlich, daß das Verhältnis zwischen Schulaufsicht und städtischer Selbstverwaltung einmal gesetzlich festgelegt werde.

Eine weitere Debatte gab es über die Frage: geistliche Schulaufsicht oder Sachaufsicht. Die Konservativen und die Regierung hielten an der geistlichen Schulaufsicht fest. Pfarrhaus und Schulhaus müßten schon wegen des Religionsunterrichts in steter Verbindung bleiben.

Schließlich unterhielt man sich über die geplante Reform des höheren Mädchenschulwesens. Von dem konservativen Abg. Krüger wurden dabei geradezu vorantastliche Ansichten vorgebracht. Von größerer Frauenbildung

befürchtet dieser Herr nichts mehr und weniger als ein Ueberbleiben in den sozialdemokratischen Zukunftsaat. Herr Krüger wetterte gegen den Gedanken, den Frauen ein politisches Stimmrecht einzuräumen. Der Kultusminister beickte sich, ihn zu beruhigen. Feste Pläne über die Reform des höheren Mädchenschulwesens beständen noch nicht. Die Kommission, welche kürzlich im Kultusministerium getagt, habe noch kein endgültiges Resultat gezeitigt. Geplant ist die Schaffung von Oberlyceen als Aufbau auf den bisherigen höheren Mädchenschulen.

Leidlich verständige Ansichten äußerten der nationalliberale Abg. Sackenberg und der freisinnige Abg. Ernst, während der konservative Abg. Stroffer und der Zentrumsabg. Dr. Tritsch in die Fußstapfen des reaktionären Herrn Krüger traten.

Am Sonnabend wird die Beratung fortgesetzt. —

### Das letzte Mandat.

Aus Schwarzburg-Rudolstadt wird der Magdeburger „Volksstimme“ geschrieben:

Die am 2. März im Wahlkreis Leutenberg stattgefundenen Stichwahl zwischen unserm Genossen Lagerhalter Emil Hartmann und dem Bauernbündler Fiedler endete mit dem Siege des letzteren. Fiedler erhielt rund 600, Hartmann 410 Stimmen. Die bei der Stichwahl den Ausschlag gebenden „Freisinnigen“, welche bei der Hauptwahl 234 Stimmen aufbrachten, dokumentierten ihren Freisinn damit, daß sie in ihrer übergroßen Mehrzahl für den Agrarier eintraten, und damit diesem zum Siege verhalfen.

Mit dieser Stichwahl sind die Wahlen zum Landtag nunmehr abgeschlossen. Während der nächsten Legislaturperiode wird unser Landesparlament aus sieben Parteigenossen und neun bürgerlichen zusammengesetzt sein. Damit sind nun die reaktionären Seelen im Fürstentum durchaus nicht zufrieden. Nach dem gewaltigen Aufgebot aller Wähler rechnete man sicher mit einer größeren bürgerlichen Majorität, um mit deren Hilfe eine Aenderung des bestehenden Landtagswahlrechts durchzuführen, und bereits am Tage nach der Hauptwahl konnte unser Saalfelder Parteiorgan mitteilen, daß ein solcher Unrechtsraub-Entwurf schon vorab eingearbeitet war, um der Arbeiterklasse auch das bisherige Wahlrecht zu beschneiden. Wir kennen unsre Pappenhäuser zu genau, um nicht zu wissen, daß alle bürgerlichen Ordnungsjünger im Landtag, mögen sie nun bauernbündlerischer oder freisinniger Observanz sein, mit Freuden diesem reaktionären Gesetzeswerk zur Befestigung ihrer Position zugestimmt hätten. Das Grundgesetz bestimmt aber in § 46, daß zu einer solchen Aenderung die Einwilligung von zwei Dritteln der Abgeordneten vorliegen muß, also müssen mindestens elf Abgeordnete dafür sein, wodurch die Raubgelüste der bürgerlichen Parteien für die nächste Zeit und wohl auch für immer gedämpft worden sind.

Dem neu gewählten Landtag beabsichtigt die Regierung jetzt endlich die von der Landtagsmehrheit schon längst geforderte Revision des Einkommensteuergesetzes vorzulegen. Die projektierte Reform geht dahin, daß Einkommen unter 350 Mark steuerfrei bleiben, während für die Einkommen von 300—2400 Mark eine Herabsetzung der Steuern eintritt. Die Steuerfuge von 2400—13000 Mark erfahren keine Veränderung, dagegen werden die folgenden größeren Einkommen schärfer als bisher herangezogen.

Ob der so revidierte Entwurf Gesetz werden wird, bleibt abzuwarten, zumal unsre Abgeordneten sich mit der Steuerbefreiung bis bloß zu 350 Mark Einkommen begnügen werden. —

### Der Hamburger Wahlrechtsraub perfekt.

In der letzten Bürgerchaftssitzung ist die Verfassungsänderung und das ganze Wahlgesetz angenommen worden. Der Senat wird es an seiner Zustimmung nicht fehlen lassen. Es kam so, wie wir neulich in der „Volksstimme“ prophezeiten. Um der fortwährenden Wiederholung des Antrags auf geheime Abstimmung zu entgehen, hatte man das ganze Wahlgesetz an die Kommission zurückverwiesen. Diese beantragte, nachdem sie, Wünschen des Senats entsprechend, einige Aenderungen vorgenommen hatte, die Entloer Annahme des Gesetzes bei der Bürgerchaft, und diese nahm den Antrag an, nachdem sie zwei sozialdemokratischen Rednern obendrein noch das Wort abgeschnitten hatte.

Die Kommissionsvorlage ist also Gesetz geworden, ohne daß man im Plenum der Bürgerchaft auch nur über einen einzigen der mehr als vierzig Paragraphen beraten hätte. Und das bei einem Gesetz von 14

wertvoller Bedeutung, das die politischen und auch die wirtschaftlichen Verhältnisse Hamburgs ganz außerordentlich beeinflussen wird.

Dass die Folgen nicht ausbleiben werden, darüber sind sich die platonischen Volkseinde klar. Es ist ihnen selbst nicht recht geheuer bei ihrem Triumph. Aber sie mussten die schwere, schwere Politikpflicht erfüllen, sich und ihrer Klasse — die Skizze zu sichern.

Dass die Wahlrechtsänderung kein sonderlich ruhiges Gewissen haben, lässt mit zwingender Deutlichkeit erkennen ein Vorgang, der in der Geschichte der Hamburger Bürgererschaft einzig dasteht. Die Fraktion der Rechten hat an ihre in der Wahlrechtsfrage differenzierenden Mitglieder die Aufforderung gerichtet, in der Öffentlichkeit — Vereinen, Versammlungen usw. — nicht gegen die Wahlrechtsänderung Stellung zu nehmen, worauf vier Mitglieder ihren Austritt aus der Fraktion erklärt haben. Handelte es sich bei Fraktionen der Bürgererschaft um festumrissene politische Parteiververtretungen, so würde an dem Vorfalle nichts Ungeübliches sein. Im Gegenteil. Aber die drei bürgerlichen Fraktionen der Bürgererschaft sind nichts weniger als Vertretungen politischer Parteien. Sie sind je eine durch gesellschaftliche Beziehungen und Profitinteresse zusammengelommene und zusammengehaltene Vereinigung. Auf der Rechten sitzen die Abstammlinge der alten Patrizierfamilien, Richter und die Rechtsanwälte des scharfmacherischen Großunternehmens in Handel und Industrie, auf der Linken der "bestugte" — d. h. wohlhabende — erwerbstätige Mittelstand, der als hiebrer Handwerksmeister Staatsarbeiten hat, oder als Hausagrarier um schweren Zins berufsmäßig Wohnungen vermietet. Und im Zentrum pendelt die Zwischenfraktion. Jeder Sitzungstag, jeder Beratungsgegenstand lässt Linkenmänner gegen Linkenmänner, Rechte gegen Rechte und das Zentrum gegen sich selbst himmen, je wie Temperament oder vor allem das Profitinteresse der Klasse es gebietet. Und kein Mensch sah in diesem Chaos bisher etwas Nadelstichtes.

Man darf einmal soll es anders sein. Dass die Sozialdemokratie gegen das Wahlgeseh wehrt, ist selbstverständlich, das aber auch Bürgerliche die ganze Kampagne als einen Raub an Volke bezeichnen, ärgert die Deutschen, ärgert sie um so mehr, als sich unter den Dissidenten einige im Hamburger Bürgertum seit alters hochangesehene Namen befinden, Patrizier und Senatorenspröhlinge. Ihnen wollte man den Maulkorb anlegen. So sehr ärgert man sich über die Kritik an dem Geschehenen.

Hamburg, die alte Hansarepublik, hat nun wohl das komplizierteste und raffinierteste Wahlsystem, das die Kulturwelt kennt. Um so raffinierter, als es z. B. im Gegensatz zum preussischen Dreiklassenwahlrecht, das der Volksmasse brutal jede Teilnahme an der Gesetzgebung verweigert, heuchlerisch so tut, als gewähre es dem arbeitenden Volke Rechte, in Wirklichkeit aber dessen Teilnahme so kontingentiell, dass jeder Einfluss ausgeschlossen ist. Und wie kompliziert es ist, kann man sich denken, wenn man weiß, dass das Wahlergebnis von — Mathematikern ausgerechnet werden soll. Von 160 Sitzen der Bürgererschaft sind 40 den etwa 700 patrizischen Notabeln von vornherein vorbehalten, weitere 40 den "Berufsstände" der etwa 6500 Hausagrarier. Von den für die "meinen" Wähler, bei denen Notabeln und Hausagrarier wieder mitsprechen, verbleibenden 80 Abgeordneten wählt 8 das Landgebiet, 48 werden durch die neu geschaffene erste Klasse, das heißt durch etwa ein Drittel der rund 60 000 Bürger des Stadtgebietes und 24 durch die verbleibenden zwei Drittel dieser Bürger, die zweite Klasse, gewählt. Und 130 000 bis 140 000 Reichstagswähler in Hamburg haben außerdem überhaupt kein Bürgerrecht und kein Wahlrecht zur Bürgererschaft.

Daraus mag man ersehen, welchen Einfluss die riesengroße Masse der arbeitenden Bevölkerung auf die Verwaltung und Gesetzgebung in Hamburg in Zukunft haben kann. Er ist gleich Null. Die Sozialdemokratie ist aus der Rolle einer eifrigen Mitarbeiterin am Wohl des Gemeinwesens, wofür sich gerade in Hamburg formell ein ungemein geeignetes Feld bot, auf die einer Kritikerin beschränkt worden. Man wird die Kritik oft zu hören bekommen und sich darüber beklagen und jammern, dass die Sozialdemokraten so rein negative Arbeit leisten und die Massen dadurch "aufheben".

Über Hamburgs Pfefferstraße und Scharnacker haben es selbst getollt. Sie ernten nur, was sie gesät haben, während die Sozialdemokratie auch durch diese Maßnahmen nur gewinnen kann.

### Frankreich.

Das Pariser Hochpolizeigericht hat Freitag nachmittag sieben Manifestanten, die am Morgen in der Kirche St. Jean-Saint-François verhaftet worden waren, zu Gefängnisstrafen, die sich zwischen 15 Tagen und 3 Monaten bewegen verurteilt.

13 Soldaten eines Strafbataillons, die vom Spitzer Bahnhof nach Marolles befördert werden sollten, meuterten und misshandelten die gegen sie aufgetretenen Schutzleute und Gendarmen; mehrere wurden verwundet.

Die Nachrichten, die aus den Departements heute-Soire, Logere und Ardebe über die Judenraufschau anlaufen, sind noch immer sehr beunruhigend. Zahlreiche Kirchen wurden von den Festbesuchern, die mit Hengeln usw. bewaffnet sind, verbarbarisiert und werden vor ihnen bewacht.

### England.

Im Unterhaus brachte am Freitag Abg. Wilson von der Arbeiterschaft einen Gesetzentwurf ein, durch den die Leiharbeitsbehörden ermächtigt werden sollen, unternehmigen Schulkindern Wahlzeiten aus öffentlichen Gründen verabsoluten zu lassen. Der Gesetzentwurf überlässt die Frage, ob die Kosten solcher Wahlzeiten von den Eltern der Kinder eingehoben werden sollen, dem Ermessen der Behörden. Unterstaatsminister Balfour erklärte sich mit dem Grundgedanken der Maßnahme einverstanden, und Minister Burns gab das Versprechen ab, dass die Regierung versuchen würde, die Annahme des Gesetzes noch in dieser Session zu ermöglichen. Bei der zweiten Lesung wurde der Gesetzentwurf darauf einstimmig angenommen.

### Kanada.

Die Wahlerfolge der englischen Arbeiter begannen ihren Einfluss auch auf die Kolonien geltend zu machen. Der wenige Tage war in Montreal neben in der Provinz Quebec eine Kampfabteilung vorzunehmen. Der Kreis war bisher von einem Konservativen besetzt, der bei der letzten Wahl mit einigen tausend Stimmen über seinen liberalen Gegner siegte. Diesmal schlug der Genosse Balfour, ein Gewerkschaftsführer, den konservativen Gegner mit einer Majorität von 1075 Stimmen. Die bürgerlichen Parteien sind von diesem Ausgang ganz überrascht, und die Ansicht, dass der Erfolg der englischen Arbeiter nur zu dem Siege beigetragen hat, ist eine allgemaine.

## Die russische Revolution.

### Die reaktionäre Tätigkeit der Polizei.

Aus Petersburg wird der „Berliner Zeitung am Mittag“ geschrieben:

Wie ich aus bestinformierter Quelle erfahre, haben zwischen der Hauptverwaltung der Artillerie, deren Chef der Großfürst Sergei Michailowitsch ist, und zwischen dem Polizeidepartement recht seltsame Verhandlungen stattgefunden. Die Artillerieverwaltung verlangt nämlich die Auslieferung aller der von der Polizei den Revolutionären abgenommenen Waffen. Dieser Wunsch ist nicht unbegründet, da die Polizei an verschiedenen Orten des Reiches einen recht schwindehastigen Handel mit den konfiszierten Waffen getrieben haben soll. Die Polizei aber sträubt sich, dem Verlangen der Artillerieverwaltung nachzukommen.

Ferner besteht die Artillerieverwaltung auf der sofortigen Auslieferung der den Moskauer Revolutionären abgenommenen drei Maschinengewehre allerneuester englischer Konstruktion. Die Polizei aber sieht sich gezwungen, zu bekennen, dass die verlangten Maschinen gegenwärtig „verloren“ gegangen sind. Vielleicht sind sie gegen gute Bestechungssummen wieder zurück in die Hände der Revolutionäre geraten.

Nach verlautet, dass eine ganz moderne Schnellfeuerkanone aus dem Artilleriepark gestohlen worden ist, ohne dass man den Dieben auf der Spur ist.

### Lezte Nachrichten.

\* Moskau, 3. März. Nach Meldungen aus Helsingfors ist gestern in ganz Finnland ein Streik des gesamten Zeitungspersonals ausgebrochen.

\* Petersburg, 2. März. In den Gefängnissen von Lantow und Minsk wurden entsetzliche Grausamkeiten verübt. Namentlich an den jungen Mädchen, welche für politische Vergehen verhaftet wurden, haben sich die Schergen der russischen Regierung schwer vergangen. Zahlreiche Gefangene wurden angeknüttelt und zu Tode geprügelt. In dem Gefängnis von Wladimir brach eine Typhusepidemie aus und verursachte eine außergewöhnliche Mortalität unter den politischen Gefangenen. Den Gefangenen, die hitzwegig vorstellig wurden, um von den Typhuskranken isoliert zu werden, antwortete der Gefängnisdirektor: „Je weniger von Euch am Leben bleiben, desto besser für uns alle.“

## Soziales.

g. Für Genossenschaften von prinzipieller Bedeutung ist ein Urteil, das die Strafkammer in Halle in der Sache des Vorsitzenden vom Arbeiter-Konsumverein in Böbzig, Maurer Karl Müller, auf Grund des Genossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889 fällt. Der Angeklagte soll gegen § 149 jenes Gesetzes verstoßen haben, weil er Handlungen begangen habe, die nicht auf den geschäftlichen Zweck, wie er in § 1 des Genossenschaftsgesetzes angedeutet ist, gerichtet sind. Man hatte nämlich in einer Vorstandsitzung darüber diskutiert, ob es angängig sei, einen Konsumverein im Ruhrrevier zu unterziehen und Müller zu einer Besprechung nach Halle delegiert, in der über einen eventuellen Vorstoß der Böbziger Mühle geredet worden ist. Des Angeklagten Verteidiger wies darauf hin, dass ein Konsumvereins-Vorstand das Recht haben müsse, über einen eventuellen Boykott zu reden. Was solle denn daraus werden, wenn Mitglieder eines Konsumvereins die Waren eines Unternehmers, der den Tarif nicht zahle, nicht konsumieren wollen und der Vorstand wolle dazu nicht Stellung nehmen? Das Landgericht stellte sich aber auf den entgegengegesetzten Standpunkt und verurteilte Müller zu 20 Mark Geldstrafe. Gegen das Urteil wird Revision eingelegt.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 3. März 1906.

### Magdeburg und die Handelsverträge.

II.

Nach als Produzenten sind sämtliche deutschen Arbeiter in einer Hinsicht gleichmäßig durch die Zollserhöhungen bedroht. Wenn nämlich große Industrien schwer geschädigt werden durch Verlust ihrer Absatzmärkte, so wirkt das, bei den innigen Verflechtungen der Wirtschaftssubjekte untereinander, gleichmäßig ungünstig auf die gesamte deutsche Volkswirtschaft. Auch Industrien, die keine großen Exportinteressen haben, werden so durch die Zollserhöhungen geschädigt. Daneben werden aber auch noch spezielle Nachteile für einzelne Industrien eintreten, die besonders schwer unter Zollserhöhungen der Abnehmerstaaten oder Verkeuerung der Rohstoffe zu leiden haben. Es treten hier örtliche Verhältnisse ein, eine Gegend wird schwerer getroffen werden wie die andere, je nachdem, welche Industrien gerade vorherrschend sind. Wir wollen in nachfolgendem versuchen, festzustellen, wie Magdeburg mit den neuen Handelsverträgen fährt.

Die Ausfuhrinteressen von Magdeburgs Industrie betreffen vor allem folgende Gegenstände: Maschinen aller Art, Dampfmaschinen, Lokomobilen, landwirtschaftliche Maschinen, Nähmaschinen, Motoren, Fabrikanlagen für Brauereien und Zuckerraffinerien, Geldstränke, Armaturen, Geißel, Werkzeuge, Dreibriemen, Düngesalze, Zucker, Sibirien, Leder, Futurwaren, Kriegsmaterialien und Sprit.

Für einige dieser Artikel: Düngesalze und Kriegsmaterialien, sind die neuen Handelsverträge ohne Bedeutung. Werdwerkzeuge werden von den meisten Staaten nicht mit Zöllen belegt, Düngesalze gleichfalls nicht. Für diese hat Deutschland ein natürliches Monopol, da es das reichhaltigste Land der Welt ist, und wenn nicht die Agrarier Glück haben mit ihrer Forderung eines Ausfuhrzölles auf Kali, können die Fabrikanten von chemischem Dünger ziemlich ruhig sein. Für Absatz wird wohl keine nennenswerte Einbuße erfahren. Am wichtigsten ist für Magdeburg die Ausfuhr von Maschinen, Armaturen, Kesselröhren usw. Was bringen uns nun die neuen Handelsverträge an erhöhten Zöllen für diese Waren, besonders derjenige mit Russland, da Russland ein wichtiger Markt für Magdeburg ist? Die Zollserhöhungen sind hier teilweise enorm. Es muß gezahlt werden: Für Gas- und Petroleummotoren,

Dampfmaschinen, Lokomobilen, Dampfzuggons, typographische und lithographische Druckmaschinen, Papiermaschinen, Holzbearbeitungsmaschinen, Nähmaschinen usw. per Rub 3,20 Rubel gegen 2,10 Rubel des früheren Vertragstarifs; Maschinen für Metallbearbeitung, Schreibmaschinen 4,20 (2,10 oder 2,70); Maschinen aus Kupfer oder Kupferlegierungen 8 (6,48). Dementsprechend sind auch die Sätze für Maschinenteile ganz bedeutend erhöht: aus Kupfer 8 (6,48), aus Gußeisen, Schmiedeeisen, Stahl 4,20 (2,10); ebenso für Ersatzteile. Nur für Landwirtschaftliche Maschinen ist es teilweise bei den alten Sätzen geblieben. Zum rumanischen Handelsvertrag sind die Zölle auf Nähmaschinen und alle Maschinen, die zur Herstellung von Kleidungsstücken, Güten und Schuhwaren dienen von 0 auf 20 Lei per 100 Kg., für Lokomobilen und landwirtschaftliche Maschinen von 0 auf 4 Lei erhöht worden. Im übrigen treten die enormen Sätze des autonomen Tarifs in Kraft. Ähnliche, zum Teil enorme Steigerungen auch in österreichischen Verträge. Besonders schwer werden auch Armaturen, Nöhren usw. getroffen. Nach Nummer 149 des russischen Zolltarifs zahlen Kupferrohre und Messingrohre bisher 618 Kopfen pro Rub = zirka 86 Mark für 100 Kilogramm Eingangszoll. Dieser Zollsatz wird durch die neuen Handelsverträge auf 9 Rubel pro Rub = zirka 120 Mark pro 100 Kilogramm erhöht. Nach Nr. 143 des russischen Zolltarifs beträgt der jetzige Zollsatz für Stangen, Stäbe und Bleche aus Kupfer und dessen Legierungen 465 Kopfen pro Rub = etwa 61 Mark für 100 Kilogramm; derselbe wird auf 6 Rubel pro Rub = etwa 80 Mark für 100 Kilogramm erhöht. Das sind bei einem derzeitigen Preise von etwa 125 Mark für 100 Kilogramm Messingbleche etwa 64 Prozent und von etwa 160 Mark für 100 Kilogramm Kupferbleche etwa 50 Prozent vom Wert der Ware. Nach Nr. 155, Absatz 2 des russischen Tarifs beträgt der jetzige Zollsatz für Kupfer- und Messingdraht von 12,5 bis 0,5 Millimeter Stärke 6 Rubel pro Rub = etwa 80 Mark pro 100 Kilogramm. Derselbe wird auf 882 Kopfen pro Rub = etwa 116 Mark pro 100 Kilogramm erhöht, bei einem Werte von etwa 130 Mark für 100 Kilogramm Messingdraht und etwa 170 Mark für 100 Kilogramm Kupferdraht.

In sehr ungünstige Lage kommen durch die neuen erhöhten Zölle die Kupferschmiedereien, Apparate-Bauanstalten und Maschinenfabriken, welche Maschinen und Apparate ganz in Kupfer, oder aus Eisen in Verbindung mit Kupfer und Messing bzw. Bronze für die chemische Industrie, für Brauereien, Brennereien und Zuckerraffinerien liefern. Nach Nr. 167, Absatz 2 zahlen jetzt kupferne und eiserne Apparate, bzw. Maschinen und Maschinenteile, in denen Kupfer und dessen Legierungen mehr als 25 Prozent des Gewichts ausmachen, 618 Kopfen pro Rub = etwa 86 Mark für 100 Kilogramm. Dieser Zollsatz wird auf 8 Rubel pro Rub = 105 Mark für 100 Kilogramm erhöht.

Die Maschinenindustrie, Magdeburgs wichtigste Industrie, wird also durch die neuen Handelsverträge schwer getroffen. Auch für andre Waren, an denen wir Ausfuhrinteressen haben, treten bedeutende Zollserhöhungen in Kraft, zum Beispiel für Leder von 3 auf 25 Mark, ähnliche Erhöhungen für Farben, für Alkohol von 125 auf 160 Mark, gleichfalls für Seifen, Lederwaren, Treibriemen usw. Wir können das nicht im einzelnen hier ausführen.

Bisher hatten wir in Magdeburg eine günstige Konjunktur. Mit Aufbietung aller Kräfte wurde gearbeitet, um vor Inkrafttreten der höheren Zölle noch möglichst viel Waren ins Ausland zu befördern. Für einige Zeit wird also der Export wenn nicht aufhören, so doch bedeutend zurückgehen. Gemindert werden die Folgen dieser Erscheinung allerdings dadurch, dass der Inlandsbedarf in letzter Zeit zu kurz kam. Seine Befriedigung wird den Rückgang in der Produktion etwas aufhalten, aber die Befürchtung besteht doch, dass in gar nicht allzulanger Zeit eine Depression das Erwerbsleben ergreifen wird, die ihre Ursachen in den hohen Zöllen hat. Wenn es nicht gleich zur Krise kommt, so verdanken wir das nicht zuletzt den englischen Wählern, die Chamberlains Fiskalprojekte verworfen und uns wenigstens noch den bedeutenden englischen Markt offen erhalten haben.

Für die Arbeiter heißt es nun, die Folgen der neuen Handelsverträge so zu mildern, als es möglich ist. Sie bedürfen der Lohnerhöhungen, damit ihre Lebenshaltung in Folge der gesteigerten Lebensmittelpreise nicht zurückgeht, und sie müssen sich wappnen, damit in den Zeiten der Krise die Unternehmer keine Gelegenheit haben, durch Lohndrückereien das aus den Arbeitern zu erpressen, was ihnen in Folge der höheren Zölle vielleicht entgehen kann.

Also Organisation, Organisation als Produzenten in den Gewerkschaften und als Konsumenten in den Konsumvereinen, das ist die vornehmste Pflicht, die der Arbeiterschaft aus der neuen Situation erwächst, in der wir uns jetzt befinden! —

### Gegen Polizei und Dreiklassenwahlrecht.

Wer in Magdeburg nicht Leser der „Volkstimme“ ist, bleibt ununterrichtet über die Taten der Magdeburger Polizei. Die bürgerliche Polizeipresse unterschlägt konsequent alle Nachrichten über Maßnahmen der Polizei gegen die politische und gewerkschaftliche Arbeiterbewegung und ihre Presse, und die Stadtverordneten vergeblich die Geschäftsbürokratie, um zu verhindern, dass im Stadtvorordnetensitzungsaal das polizeiliche Tun besprochen wird. Da bleibt nichts anderes übrig, als in Flugblätter die Polizeitaten zu besprechen und diesen Flugblättern eine weite Verbreitung zu geben. Auch dieses Mittel sucht die Polizei, wie die Stadt auf Flugblattverbreiter am roten Sonntag gezeigt hat, unwirksam zu machen. Viel Erfolg hatte sie ja damit nicht, immerhin hat sie aber durch ihre Maßnahmen erzielt, dass einige tausend Flugblätter ihrer eigentlichen Bestimmung entzogen wurden. Sie lagen heute noch in der Neuen Ulrichstraße und so sehr wir es begreiflich finden, so der Inhalt unserer Flugblätter die Polizei interessiert, so ist es doch notwendig, dass sie tausende von Flugblättern erhält. Einige Exemplare genügen, um die polizeiliche Willkür zu befriedigen.

Die betriebl. Verhältnisse steuten der Verteilung also eine doppelte Aufgabe. Es handelte sich darum, das Verhalten der Polizei möglichst mäßigend für unsere Parteizwecke zu verwerthen, wozu ein Flugblatt als das geeignetste Mittel erschien, andererseits mußte aber dafür Sorge getragen werden, daß dieses Flugblatt nicht in die Hände der Polizei, sondern der Leute fiel, für die es bestimmt war. Um das zu erreichen, wurde eine recht einfache Methode angewandt. In der Presse und in Versammlungen wurde bekannt gemacht, daß am 4. März ein Flugblatt verbreitet werde, auch die gedruckten Einladungen, von denen am roten Sonntag einige in die Hände der Polizei gelangt waren, trugen dieses Datum, so daß man in der Neuen Ulrichstraße überzeugt wurde, am Sonntag früh gehe es los. Während man aber noch den Feldzugsplan gegen die Verbreiter organisierte, erschienen diese in einer Zahl von 2000 am Freitag abend auf dem Plan und belegten in noch nicht einer halben Stunde das Stadtgebiet mit 100000 Flugblättern. Gestern abend gegen 6 Uhr bemerkte als erster ein Polizeibeamter in der Neuen Neustadt, daß die Strategen in der Neuen Ulrichstraße mit ihrem Feldzugsplan gegen die Flugblattverbreiter diesmal gründlich hineingefallen waren. Er telephonierte sofort nach dem Präsidium und erbat Informationen, aber man scheint dort selbst nicht gewußt zu haben, was zu tun sei, denn die Flugblattverbreiter in der Neuen Neustadt blieben ungehindert.

Die Verteilung Kappte denn auch in allen Stadtteilen vorzüglich. In der Neuen Neustadt beteiligte sich auch eine große Anzahl Genossinnen, sämtliche Vororte konnten heute an die Misset abgeben und ohne daß auch nur ein Versuch gemacht worden wäre, der Verbreitung Hindernisse in den Weg zu legen, wurde im Handumdrehen das Werk getan. Die Ueberraschung der Polizei war vollkommen geglückt, was in erster Linie das Verdienst der Genossen ist, die so zahlreich dem Rufe des Parteivorstandes gefolgt waren und mit diesem Eifer und großer Freude über den gelungenen Handstreich ihre Arbeit verrichteten. Der gestrige Abend hat gezeigt, wie schnell eine Flugblattverbreitung vorgenommen werden kann, wenn nur genügend Leute sich daran beteiligen, eine Lehre, die hoffentlich für künftige Fälle ebenjogut beachtet wird, wie gestern.

Dem Flugblatt, das auch vor allem dem Kampfe gegen die Polizeipresse dienen soll, war ein Abonnementsschein auf die „Vollstimme“ beigelegt. Etwa 70 davon sind heute bis Mittag bereits ausgefüllt in der Expedition eingegangen. Das ist ein Erfolg, der zeigt, wie die Arbeiter das Flugblatt aufnehmen. Welche Wirkung es auf die Angehörigen der Kreise von „Bildung und Besitz“ ausübt, mag folgender Erguß einer vornehmen Seele zeigen, den gleichfalls heute frisch die Post unserm Parteisekretär ins Haus brachte:

Ihr verdamnten Schufte, steckt derartiges gemeines Zeug nicht in die Briefkästen anständiger, königstreuer Leute, sondern beschränkt euch wenigstens an... Lampen-gefundel.

**Ein königstreuer Bürger.**

So schrieb ein Mann, der sich selbst als „anständig“ und „königstreu“ bezeichnet. Er scheint Abonent des „Central-Anzeiger“ zu sein, denn der Ton, der dort gegen die Arbeiter angeschlagen wird, entspricht seiner Aufschrift, die eine schreiendgewandte Hand vertritt. Von einigen andern Aufschriften werden wir vielleicht noch bei passender Gelegenheit Gebrauch machen.

Der Inhalt des Flugblattes hat also gesehen bei denen, gegen die es gerichtet ist. Die Polizei, die sich auf die Flugblätterjagd am 4. März gerüstet hatte, muß bedauernd sehen, daß ihr das edle Wild entwischt ist. Auf die Kreise, für die es bestimmt ist, wird das Flugblatt seinen Eindruck nicht verfehlen, und die Organisation und die Besse werden den Vorteil davon haben.

Alles in allem: Es war eine Aktion der Partei gestern abend, die nicht nur vorzüglich geglückt ist, sondern auch reiche Früchte tragen muß. Das verdanken wir der Ueberzeugungstreue und Opferwilligkeit der Arbeiter, die sich hoffentlich bei andern Gelegenheiten ebenso lässend bewährt wie gestern abend. Ihren Lohn werden die Genossen in dem steigenden Einfluß ihrer Presse und ihrer Organisation, und vielleicht auch darin, daß die Polizei einzieht, wie wenig ihre Kräfte und Mittel ausreichen, uns etwas andres als Nadelstiche beibringen, über die wir mit Taten wie der gestrigen Flugblattverbreitung quittieren.

— **Ein Reinfall.** Unser Mannheimer Parteiblatt hatte sich in seiner Fastnachtsummer einen kleinen Scherz gestattet. In einer Form, die eigentlich dem Harmlosesten verraten mußte, daß es sich um einen Uff handle, war mit-

geteilt worden, daß Dreesebach, der Reichstagsabgeordnete für Mannheim, einem zwei Tage alten Prinzen seine Aufmerksamkeit gemacht habe. Neben zahlreichen andern Blättern ist natürlich auch der „Central-Anzeiger“ auf diesen Scherz hineingefallen, und im Geiste sieht er schon den Genossen Dreesebach „fliegen“.

— **In eine Wohnbewegung eingetreten** sind die Müller- und Arbeiter der Wollschifferei in der Sudenburg. Gestern wird bei geschätzter Arbeitszeit für Müller ein Wochenlohn von 24 Mark und für Arbeiter 20 Mark, für Arbeiter ein Wochenlohn von 21 Mark, für Essigarbeiter von 25 Mark und für Arbeiter von 26 Mark. Für die letzteren Arbeiterkategorien soll die Entschädigung für die Überstunden 45 Pfennig betragen. Hoffentlich läßt es die Firma bei solch mäßigen Forderungen nicht zu einer Arbeits-einstellung kommen.

— **Der Streik in der Sudenburger Zuckerfabrik.** Die Arbeiter der Wollschifferei, die sich für die Arbeiter beendete. Es hat sowohl eine Erhöhung der Löhne, wie der Beihilfen stattgefunden. Die Zulagen betragen im Durchschnitt 1,50—2,00 Mark pro Woche und Arbeiter. Der niedrigste Tagelohn ist von 2,30 auf 2,50 Mark gestiegen. Schlimm genug, daß die Arbeiter darum ein kämpfen mußten. Die Firma läßt durch die hiesigen bürgerlichen Zeitungen verklären, daß unsere Angaben über die bisherigen Löhne unzutreffend sind; wir müssen demgegenüber bei unsern Behauptungen bleiben, daß an Familienväter bisher 2,30 und 2,40 Mark gezahlt worden sind. Daß der Verdienst für Arbeiter etwas höher war, ist von uns nicht bestritten worden. Die Arbeiter werden aus dem Ausgang des Kampfes die Lehre ziehen, daß zur Hebung ihrer Klassenlage eine starke Organisation unentbehrlich ist.

— **Zur Beachtung für Holzarbeiter.** Die Differenz bei Gebr. Börsch ist erledigt, hoffentlich für die Dauer.

— **Eine Käsegeschichte.** Die beschränkten Verkehrsverhältnisse auf dem Altmarkt, die sich besonders an den Wochenmarkttagen in unangenehmer Weise bemerkbar machen, führen dort sehr häufig zu Unfällen, mitunter aber auch zu heftigen Szenen. Eine solche war es, die sich am Sonnabend in aller Frühe in der Nähe der Krause'schen Apotheke abspielte. Bei der Enge des dort vorüberführenden Fahrwegs passierte es häufig, daß zwei Fahrzeuge, die sich dort begegneten, festfahren. Wenn bei einem derartigen Vorkommnis die gegenseitigen Insubordination auf die beiden Fahrzeugführer beschränkt bleiben, mag die Geschichte noch gehen und nimmt kein größeres Interesse in Anspruch. Zumeist ergreifen aber auch die in der Nähe stehenden Handelsfrauen die Initiative für den einen oder den andern Wagenführer; kommt dann noch ein Vertreter der heiligen Germandad hinzu, dann wird die Situation kritisch. Am Sonnabend früh kam bei der in Frage stehenden heiligen Szene als erschwerender Umstand noch hinzu, daß eine Kiste mit brennenden Harzstücke von einem der Wagen fiel, wobei die runden wohlriechenden Dinger zu Dutzenden auf das Straßenpflaster rollten und ein merkwürdiges Käsefaisal bildeten. Die Besizerin dieser „Käsefaisal“ geriet darüber in die größte Erregung und glaubte schließlich einen herbeieilenden Schuttmann für den Schaden verantwortlich machen zu können. Nach einem ausgiebigen pro und contra suchte die so geschädigte Handelsfrau ihre Käse wieder zusammen und begab sich unter lebhaftem Besifulten und noch lebhafterem Schimpfen auf die engen Fahrwege des Altmarktes auf ihren — Kohlentopf.

— **Vom Schöffengericht.** Ein angetrunkenen Mann, den die Kinder am 4. Februar auf der Straße häuselten, beleidigte ein kleines Mädchen in unflätiger Weise. Ein andres Kind mißhandelte er. Das Gericht erkannte am Donnerstag auf einen Monat Gefängnis und — Publikationsverbot (1) in einem hiesigen Injerenblatt. Zwei vorbestrafte Arbeiter waren im Januar d. J. arbeits-, mittel- und obdachlos. Am einmal im Wannen schlafen zu können, ließen sie über die Einfriedigung einer Kohlenstrecke und wollten sich im Pferdestall zum Schlafen niederlegen, wobei sie aber vom Wächter entdeckt wurden. Die Angeklagten wurden wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs ein jeder mit zwei Wochen Gefängnis bestraft.

— **Schwurgericht Magdeburg.** Die zweite Schwurgerichtsperiode beginnt am 12. d. M. unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Kötter.

— **Verbrechen gegen das feimende Leben.** Zum „Fall Gessler“ erfahren wir, daß vor einigen Tagen zwei weitere Verhaftungen in der Neustadt erfolgt sind, nämlich die der unberechtigten Martha Sch., und deren Bräutigam Hermann J., letzterer wegen Beihilfe. J. hatte sich laut vorgefundener Schuldscheine bei Frau Gessler verpflichtet, die entstehenden Unkosten zu decken. Danach scheint das Gewerbe der Kartenschlägerinnen, die dem Schicksal mit der Dofolspitze nachhelfen, kein ungefährliches zu sein.

— **Wieder ein Opfer des Munglerdienstes.** Am Freitag nachmittag geriet der Rangierer Edm. Richter, 24 Jahre alt, beim Rangierdienst auf dem hiesigen Hauptbahnhof zwischen zwei Puffer und wurde schwer verletzt nach dem altstädtischen Krankenhaus gebracht. Dort ist der Unglückliche abends 6 Uhr seinen Verletzungen erlegen.

— **Unfälle.** Der Knabe Hermann Dehnhardt quetschte sich beim Buzen eines Fahrrads drei Fingerluppen der rechten Hand ab. — Der Schlosserlehrling Heinrich Bahm, 15 Jahre alt, zog

sich am Freitag beim Schneiden von Eisenkläden an einer Wajung einen Bruch des linken Unterarmes zu. — Die Verletzten fanden Aufnahme im Krankenhaus Albstadt.

— **Von der Strafe.** Der Arbeiter Stanislaus Bissel rückte heute morgen beim Aufsteigen auf dem Kamelberg von der Wagenleiter ab und zog sich eine stark blutende Verletzung am Kinn zu. In Sand Silse bel einem in der Nähe wohnenden Arzt. — Gestern abend gegen 8 Uhr rammte ein von der Himmelreichstraße in den Breitenweg im schnellen Trab einbiegendes einspänniges Fuhrwerk gegen den Gardinenwagen aus hiesigen Mädelstima, wobei die Gardinen an der einen Seite des Wagens zerrissen wurden. Da der Fuhrer bei der Feststellung seiner Personlichkeiten einige Schwierigkeiten bereite, sammelte sich, wie das bei ähnlichen Anlässen immer der Fall ist, eine erhebliche Anzahl Neugieriger an.

— **Stadt-Theater.** Spielplan vom 4. März bis 11. März. Sonntag nachm.: „Zwei glückliche Tage“; abends: „Oberon“. — Montag: „Emilia Galotti“. — Dienstag: „Oberon“. — Mittwoch: Theaterkonzert. — Donnerstag: „Lusthäuser“. — Freitag: „Der Wildschütz“. — Sonnabend: „Die Jungfrau von Orléans“. — Sonntag nachm. (Vollvorstellung): „Rabale und Lieber“; abends: „Mignon“.

— **Wilhelm-Theater.** Am Sonntag abend geht die mit glänzendem Beifall aufgenommene Operette „Wie man Männer fesselt“ zum zweiten Male in Szene. Nachmittags 3 1/2 Uhr findet bei kleinen Preisen eine Aufführung von „Fatinika“ statt. Das Repertoire für die Woche stellt sich folgendermaßen zusammen: Montag den 5. März „Wie man Männer fesselt“; Dienstag den 6. März „Wie schön um Hause“ (vorletzte Aufführung); Mittwoch den 7. März Benefiz für Karlheinz Jungberg Heiberg, „Er und seine Schwester“; Donnerstag „Wie man Männer fesselt“; Freitag zum letztenmal „Wie schön um Hause“; Sonnabend „Wie man Männer fesselt“.

— **Vollständliche Vorlesung.** Am Mittwoch den 7. März, abends 8 1/2 Uhr, wird Herr Oberlehrer Dr. Baumgarten den für diese Winterperiode letzten Vortrag der öffentlichen vollständigen Vorlesungen aus dem Gebieten der Wissenschaft und Kunst in der Aula der Augustaschule — Vikemannstraße 5 — halten. Er wird über „Die Eibe in Sage und Dichtung“ sprechen. Der Besuch des Vortrags ist unentgeltlich. Jeder Erwachsene hat Zutritt. Der Vortrag beginnt, worauf wir noch besonders hinweisen, pünktlich zur festgesetzten Zeit.

— **Die Gerson-Gewächshäuser** prangen im schönsten Frühjahrsflor. Im Aquarium ist eine kleine Veränderung eingetreten, indem ein sogenanntes Ueberaquarium eingerichtet wurde. Um dem überfluteten Besuch an den freien Sonntagnachmittagen besser begegnen zu können, empfiehlt es sich zu einem Besuch die Vormittagsstunden zu benutzen.

— **Das neue Programm im Circus Carrasani** weist interessante Neheiten auf, so das Netto Janowsky-Trio (1 Dame, 2 Herren); Clown Steffi, welcher unter andern die hohe Schule auf einem Porzschire-Schwein erlt; die 8 Wunder-Wären des Mr. Bathy, The Roberts-Schwein, genannt „Die fliegenden Menschen“ und neue Schul- und Freiheits-Dressuren. Der Besuch ist nach wie vor ein sehr guter. Morgen Sonntag finden 2 Vorstellungen statt, nachmittags 4 Uhr Fremden-Vorstellung, abends 8 Uhr Brillant-Vorstellung.

**Letzte Nachrichten.**

\* Berlin, 3. März. Die sozialdemokratische Fraktion hat den bei der Beratung des Etats des Reichsannts des Innern angehängtigen Gesetzentwurf zum Schutze der Heimarbeit jetzt eingebracht.

\* New-York, 2. März. In Springfield kam es zu blutigen Kämpfen zwischen Negern und Weißen, die auf beiden Seiten zahlreiche Opfer forderten.

\* Münster i. Westf., 3. März. Am Freitag abend ist hier ein Verze freik ausgebrochen. Die Verze haben ihre Tüchtigkeit bei den vereinigten Krankenkassen eingestellt, weil mit ihnen nicht der von ihnen gewünschte Vertrag abgeschlossen worden ist.

\* Darmstadt, 3. März. Die Reichstagswahl im Wahlkreise Darmstadt-Großgerau findet am 25. April statt.

\* Paris, 3. März. Das Bundesgericht hat die Haftentlassung des früheren Polizeikommissars Stephan abgelehnt und den Auslieferungsantrag der deutschen Regierung zur erneuten Prüfung an den Untersuchungsrichter zurückgegeben.

**Vereins-Kalender.**

Cracau. Wahlvereins-Gesammlung am Sonntag den 4. April, nachmittags 3 Uhr, im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke.

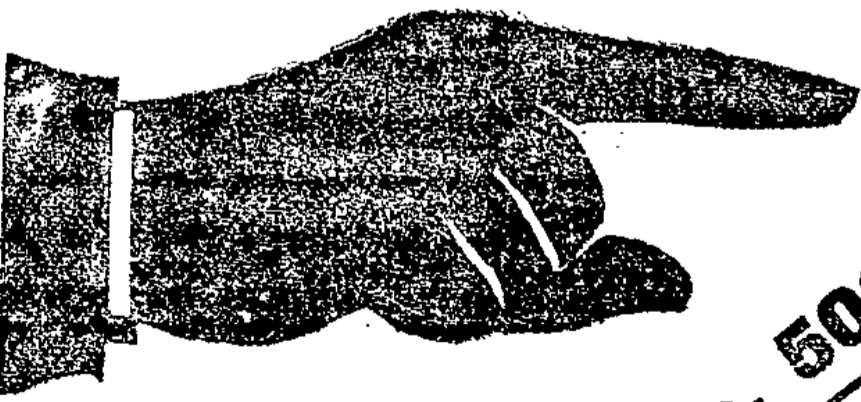
**Aus dem Geschäftsverkehr.**

Unter dieser Aufschrift kostet die Zeile 50 Pfg.  
**Bei Gricht** nehme **Indoform.** (Salicylsäure-) **Rheumatismus** **Ischias,** **Neuralgien**  
 Tadellose Erfolge, auch bei veralteten Fällen! Ein ärztliches Urteil von vielen! Besten Dank für die Indoformtabletten, deren vorzügliche Wirksamkeit ich jederzeit probiert habe. Vorrätig in Apotheken in Wiesbaden zu 75 Pfg. (10 Tabletten) und in Chem. Fabrik, Leizsig, 587

134 Breitweg, im alten Stadttheater.

134 Breitweg, gegenüber der Fontäne.

Breitweg 134.



**Konfirmanden-Anzüge**

Ca. 500 Hut gratis!

fertig und nach Mass 8 12 15 20 30 Mk.

Massanfertigung. Anzug nach Mass von 36 Mk. an. Gute Verarbeitung. Tadelloser Sitz. Paletot nach Mass von 30 Mk. an.

**Th. Zander**

Jäckett-Anzüge 12, 18—30 Mk.

Sommer-Paletots 10—50 Mk.

Stoff-Hosen 3—15 Mk.

Knaben-Anzüge 3—18 Mk.

134 im alten Stadttheater, Breitweg 134

Die Preise sind auf jeder Etikette deutlich in Zahlen vermerkt.

# H. Lublin

## 3 Gardinen-Sonder-Tage! Montag - Dienstag - Mittwoch

ca. 425 Meter Gardinen	Wert 40 Pf.	Sonderpreis Meter	12 Pf.
ca. 500 Meter Gardinen	Wert 52½ Pf.	Sonderpreis Meter	33 Pf.
ca. 800 Meter Gardinen	Wert 65 Pf.	Sonderpreis Meter	42 Pf.
ca. 1200 Meter Gardinen	Wert 80 Pf.	Sonderpreis Meter	50 Pf.
ca. 900 Meter Gardinen	Wert 90 Pf.	Sonderpreis Meter	60 Pf.
ca. 750 Meter Gardinen	Wert 100 Pf.	Sonderpreis Meter	67½ Pf.
ca. 600 Meter Gardinen	Wert 130 Pf.	Sonderpreis Meter	80 Pf.
ca. 850 Meter Gardinen		Sonderpreis Meter	1.00

ca. 100 Fenster Gardinen	Wert 2.50 M.	Sonderpreis Fenster	1.80
ca. 140 Fenster Gardinen	Wert 3.00 M.	Sonderpreis Fenster	2.50
ca. 125 Fenster Gardinen	Wert 4.50 M.	Sonderpreis Fenster	3.60
ca. 160 Fenster Gardinen	Wert 5.75 M.	Sonderpreis Fenster	4.75
ca. 100 Fenster Gardinen	Wert 7.25 M.	Sonderpreis Fenster	5.75
ca. 90 Fenster Gardinen	Wert 9.00 M.	Sonderpreis Fenster	6.75
ca. 120 Fenster Gardinen	Wert 10.50 M.	Sonderpreis Fenster	7.50
ca. 80 Fenster Gardinen	Wert 12-17.50 M.	Sonderpreis Fenster	9-12.50

Ein Posten bunte Stores bedeutend unter Preis

Ein Posten Gardinenreste 3 bis 11 Meter bedeutend unter Preis

### Kongress-Stoffe

ca. 1200 Meter Kongress glatt	Wert 70 50 30	Sonderpreis Meter	60 40 20 Pf.
ca. 2400 Meter Kongress gestreift	Wert 80 60 50	Sonderpreis Meter	60 50 37½ Pf.

### Spachtel-Vorhänge

ca. 1000 Fenster Spachtel-Vorhänge	2-2½ Meter Länge	Sonderpreis	2.50 2.00 1.60
ca. 800 Fenster Spachtel-Vorhänge	2-2½ Meter Länge	Sonderpreis	3.50 4.25 5.25

ca. 3000 Meter Rouleau-Körper weiß und creme, Wert 70 55 45  
Sonderpreis Meter 60 45 **35** Pf.

ca. 2400 Meter Rouleau-Damast altgold und creme, Wert 1.35 95 80 70  
Sonderpreis 1.10 82½ 70 **60** Pf.

### Engl. Tüll-Stores

ca. 300 Stück Stores, engl. Tüll	Wert 6.00-2.25	Sonderpreis	4.75 3.25 1.75
ca. 150 Stück Stores, engl. Tüll	Wert 12.00-7.00	Sonderpreis	8.50 7.25 5.25

### Scheiben-Gardinen

ca. 1400 Meter Scheiben-Gardinen	Sonderpreis Meter	28 21 10 Pf.
ca. 850 Meter Scheiben-Gardinen	Sonderpreis Meter	50 42 35 Pf.

Ein Posten Band- und Spachtel-Stores bedeutend unter Preis

ca. 600 Stück Bris-Ris abgepaßte Scheibengardinen, Wert 1.90 1.05 85 66 46  
Sonderpreis **32** Pf.

### Tüll-Bettdecken

ca. 200 Tüll-Bettdecken über 1 Bett	Sonderpreis Stück	5.25 3.25 2.25
ca. 45 Tüll-Bettdecken über 2 Betten	Sonderpreis Stück	11.00 7.00 3.50

### Band- und Spachtel-Bettdecken

ca. 24 Bettdecken über 1 Bett	Sonderpreis Stück	12.50 9.00 6.00
ca. 35 Bettdecken über 2 Betten	Sonderpreis Stück	25.00 18.50 10.50

Ein Posten Spachtel-Rouleau Stoffe Wert Meter 85  
Sonderpreis Meter **58** Pf.

Ein Posten weiße Tüll-Lambrequins, Wert 12.00  
Ein Posten Schlafzimmer-Garnituren, Wert 12.00  
Sonderpreis Stück **1.25 75 55**  
Sonderpreis **8.50**

### Tüll- und Spachtelkanten

ca. 2500 Meter Tüllkanten	Sonderpreis Meter	30 16 10 Pf.
ca. 1800 Meter Tüllkanten	Sonderpreis Meter	52½ 43 35 Pf.
ca. 600 Meter Spachtelkanten	Sonderpreis Meter	43 38 26 Pf.
ca. 450 Meter Spachtelkanten	Sonderpreis Meter	70 60 50 Pf.

### Tülldecken

ca. 2000 Stück Tülldecken ca. 30/30	Sonderpreis Stück	3 Pf.
ca. 800 Stück Tülldecken alle Größen	Sonderpreis Stück	55 32 15 Pf.
ca. 600 Stück Tülldecken alle Größen	Sonderpreis Stück	98 72 Pf.
ca. 1000 Stück Häkeldecken alle Größen	Sonderpreis Stück	70 45 16 Pf.

Einzelne Tüllbettdecken  Einzelne Stores  Einzelne Rouleaus 

# 1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 53.

Magdeburg, Sonntag den 4. März 1906.

17. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

55. Sitzung.

Berlin, 2. März, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Dr. Lieberding.

Erster Punkt der Tagesordnung ist die Vorlage betr. Ueberleitung von Hypotheken des früheren Rechts. Es handelt sich um Uebergangsbestimmungen auf dem Gebiete des Grundbuchwesens, deren Erlaß dem Belieben der Einzelstaaten anheimgelassen wird.

Die Abgg. Vorzick (kons.) und Lucas (natl.) äußern Bedenken und wünschen Kommissionsberatung.

Staatssekretär Dr. Lieberding bestreitet die Vorlage. Der Antrag auf Kommissionsberatung wird gegen die Stimmen der Konservativen, Nationalliberalen und Freisinnigen abgelehnt. Die zweite Lesung findet also im Plenum statt, wird sofort vorgenommen und ergibt die Annahme der Vorlage mit großer Mehrheit.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Lesung des Reichsjustizgesetzes.

Abg. Noeren (Ztr.): Wer zweifel beweisen will, beweist gar nichts. Die Vorwürfe, die der Abgeordnete Heine gegen den deutschen Richterstand erhoben hat, sind in ihrer Allgemeinheit hinlänglich bedauerlich, wenn Richter sich von ihrer politischen Gesinnung in ihren Urteilen beeinflussen lassen; aber ich glaube nicht, daß das auch nur annähernd in dem Maße der Fall ist, wie der Abgeordnete Heine es hingestellt hat. Ich habe nentlich ausdrücklich eine neue Verlesung als zurzeit nicht opportun bezeichnet. Allerdings haben andere Länder Strafbestimmungen, die strenger, besser und schärfer gefaßt sind als unter § 184. Sollte sich die Notwendigkeit einer neuen gesetzlichen Regelung herausstellen, so würde ich beifolgend, uns an die englische Bestimmung zu halten, nach der „unzüchtige“ Literatur verboten ist. Man hat hier auf der linken Seite den „Simplicissimus“ gelehrt. Dem gegenüber stelle ich fest, daß das absprechende Urteil über den „Simplicissimus“ in der ganzen gebildeten Welt feststeht. (Gr. Heiterk. links.) Der „Simplicissimus“ hat sich geradezu zu einer Kloakengrube der schmutzigsten Erzeugnisse Deutschlands gemacht. Ich lege hier die schmerzlichen Bilder, welche in dem monströsen Winkler-Prozess als nicht strafbar bezeichnet wurden, auf den Tisch des Hauses nieder. (Die Abgeordneten drängen sich in dichten Scharen heran, um die Bilder zu sehen. Besonders das Zentrum zeigt sehr reges Interesse.) In dem Prozess hat ein Sachverständiger ausgeführt, am menschlichen Körper gebe es überhaupt nichts Objes, ein anderer erklärte, wer bei diesen Bildern etwas Unschönes finde, sei das fürchterlichste Schwein. Das ist doch wahrhaftig kennzeichnend genug für den Ton dieser Sachverständigen! Welt entfernt, die Kunst zu bekämpfen, wollen wir sie vielmehr von dem Schmutz der Unästhetik befreien und damit zugleich eine der Quellen verschöpfen, aus der die schlaunige Art der Prostitution entspringt. (Bevo! im Zentrum.)

Abg. Dr. Wallau (natl.) tritt für Gewährung von Diäten an Schöffen und Geschworne und für besondere Jugendgerichte ein, findet die Bestimmungen des § 184 an sich ausreichend, wenn sie auch in der letzten Zeit nicht scharf genug angewandt seien, und polemisiert gegen den Abgeordneten Heine. Von den Verfassungsveränderungen des Abg. Heine muß sich jeder anständige Mensch mit Entschiedenheit abwenden. Abg. Heine kennt doch nur den preussischen Richterstand, und wenn er diesen kritisieren will, so muß er sich in das preussische Abgeordnetenhaus wählen lassen. (Heiterk. b. d. Natl., Unruhe b. d. Soz.) Das deutsche Volk ist stolz auf seinen Richterstand! (Bevo! b. d. Natl.)

Staatssekretär Dr. Lieberding: Die Behandlung jugendlicher Verbrecher wird in der neuen Strafprozessordnung geregelt werden, wenn wir das Glück haben werden, sie dem Hause unterbreiten zu können.

Abg. Böckler (Antif.): Die schlechte Behandlung meines Freundes Krösel durch Gerichte und Staatsanwalt steht in großem Widerspruch zu der liebevollen Rücksichtnahme, mit der man eine aberkündigte Tänzerin behandelt (Zuruf: Jidora! Heiterk.) Aber irrtlich jede solche schöne, leichtsinnige Dame hat ihren Cleopold. (Stärm. Heiterk. b. d. Antif.) Gegen Krösel hat die Staatsanwaltschaft einen Strohbrief erlassen, gegen einen reichen Juden hätte sie keinen Strohbrief erlassen. (Wohl. Graf Wallstrem ruft den Redner zur Ordnung.) Ueber die Behandlung der Gefangenen in Bismarck, die ich aus eigener Erfahrung kenne, werden zum Teil sehr berechtigte Klagen geführt. Der Sanitätsrat Baer, ohne Zweifel von jüdischer Abstammung, ist eine derart unzureichende Persönlichkeit, daß man nicht bezweifelt, wie man ihn zum Unfallarzt machen konnte. (Beif. b. d. Antif.)

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Frei. Sp.): Die bürgerlichen Parteien dürfen die Kritik der Fehler unserer Rechtsprechung nicht der äußersten Unken überlassen. Abg. Heine hat allerdings zu sehr verallgemeinert, und in meiner süddeutschen Praxis habe ich noch nicht bemerkt, daß sich ein Richter bei seiner Urteilsfindung von seiner politischen Leidenschaft leiten ließe. (Widerztr. b. d. Soz.) Dann ist es bei Ihnen im Norden eben anders wie bei uns im Süden. Im bayerischen Landtag hat auch noch kein Sozialdemokrat direkt von Klassenjustiz gesprochen. — Die „Früher“ Parteien halten unbedingt an der Zuständigkeit der Schwurgerichte und an der Ausdehnung ihrer Zuständigkeit auf Preßdelikte fest. — Der weitläufige, große Teil der deutschen Richter stellt ganz unbedingt nicht bloß theoretisch, sondern auch praktisch auf dem Standpunkt: Gleiches Recht für alle. Um so bedauerlicher sind die Ausnahmen. In der Tat muß es kläglich erregen, wenn der Redakteur der kirchlichen „Dresdner Rundschau“, eines Blattes, dessen Tendenz ich übrigens nicht teile, wegen einer nur, der ich doch auch Richter bin, verborgenen Majestätsbeleidigung zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt wird, während der Zirkel-Konkubiner, der einen Menschen zum lebenslänglichen Krüppel gemacht hat, nur einer geringfügigen Geldstrafe davonkommt. — Der Abg. v. Tischen hat verlangt, daß die Richter von ihren Vorgesetzten befehrt werden sollen. Gegen eine solche Befehrsung müssen wir Richter auf das entschiedenste protestieren.

Der Kollege Noeren hat sich so sehr über das Liebesflugblatt Ludwig Thomas aufgeregt. Er hat vergessen, daß dieses Flugblatt die Antwort auf die Behauptung eines Ungenannten war, daß ganz Deutschland verflucht sei. Leider sind die Fälle von skurrilem Obskurantismus nur zu häufig in Deutschland. So ist Tiberovis „Nempe“ konfiszziert worden, die einstmal von Herder, dem Konstitutionalpräsidenten, und von Schiller und Goethe gepriesen wurden ist. Der Staatssekretär möge aus diesen Debatten die Anregung ziehen, einerseits die Härten des Strafrechts zu beseitigen und andererseits die Teilnahme an der Rechtsprechung auf möglichst weite Kreise auszuweiten. Vor allem sollten alle deutschen Richter das Wort des alten Fritz beherzigen: „Vor der Justiz sind alle Leute gleich, es mag sein ein Prinz oder ein Bauer.“ (Beifall b. d. Frei.)

Abg. Dr. Spahn (Ztr.) (auf der Tribüne fast völlig unverständlich) polemisiert gegen die Ausführungen des Vorredners.

Abg. Hiele (Soz.): Daß die deutschen Richter ihre Urteile wider besseres Wissen fällen, haben wir ebenso wenig behauptet, wie, daß alle deutschen Richter Blumenberge sind. Wir haben behauptet und wir haben bewiesen, daß die Richter sich vielfach von ihrem Klasseninstinct beherrschen und zu Urteilen verleiten lassen, die in schroffem Widerspruch zum Volksempfinden stehen. — Ueber das Zeugniszwangsverfahren ist hier von den verschiedensten Seiten Klage geführt worden. Auch ich kann einen bescheidenen Fall anführen. In der Zeitung, an der ich tätig bin, erschien ein Artikel, der unter Auflage gestellt wurde. Der verantwortliche Redakteur übernahm die volle Verantwortung, weigerte sich aber pflichtgemäß, den Verfasser zu nennen. Er wurde in 75 Mark Strafe genommen und das Landgericht verwarf die Beschwerde. (Hört, hört! b. d. Soz.) — Ein anderer Mißstand ist das Anklagenmonopol der Staatsanwaltschaft. Auch hiervon kann unser Blatt ein Lied singen. Staatsanwaltschaft und Oberstaatsanwaltschaft lehnten die Anklageerhebung gegen einen alten Wüstling, der unter dem dringenden Verdacht stand, ein gefisteschwaches Mädchen genozschlichtig zu haben, ab; dagegen wurde ein Redakteur unseres Blattes, der auf Grund sehr glaubwürdiger Aussagen die Notiz gebracht hatte, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, weil die Mutter des betreffenden Mädchens vor Gericht anders aussagte als zuvor.

Es ist so weit gekommen, daß die Juristen jetzt offen aussprechen, daß man auf die politische Gesinnung der Angeklagten Rücksicht nehmen müsse. Die Justiz hat auch ihre Wunden. Früher war der Unfug des „großen Unfugs“ im Schwange, jetzt wird mit Vorliebe die „Verleumdung“ herangezogen. Du lieber Gott, wenn wir Sozialdemokraten gegen alle Verleumdungen vorgehen wollten, die man gegen uns richtet! Wir haben eine offenbare Klassenjustiz und ebenso eine Klassenverwaltung und eine Klassenpolizei. Ist doch die Regierung selbst der Ausdruck des Klassenstaates. Wenn es zum Zusammenbruch unserer Gesellschaft kommen wird, dann wird die Untergrabung alles Rechtsempfindens durch die Gerichte eine große Rolle dabei gespielt haben. Die Regierung läte sich selbst den größten Dienst, wenn sie gegen die Klassenjustiz vorgehen wollte. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Lenzmann (Frei. Sp.) verteidigt die Haltung, die er in der Strafprozesskommission in der Frage der Schwurgerichte eingenommen hat. Wer mich kennt, wird mir keinen Berrat an der Freiheit vorwerfen und wird wissen, daß ich mich eher nach links als nach rechts hin entwickelte. Allmählich wird man gegenüber politischen Angriffen außerordentlich distillig. (Heiterk.) Ich wende mich daher nicht sowohl gegen die Angriffe auf mich, als gegen die Angriffe auf die Kommission, an denen sich leider auch Männer wie die Professoren von Licht und Kraft beteiligt haben. Ich für meine Person wäre gern aus der Kommission herausgekommen und hätte gar nichts dagegen gehabt, wenn statt meiner der Kollege Heine berufen wäre oder der Kollege Stadthagen. (Heiterk.) Die Kommission hatte kein Gesetz zu machen oder auch nur vorzuschlagen, sondern war eine beratende Sachverständigen-Kommission, die die Regierung über strittige Fragen informieren sollte.

Man hat mich wegen meiner Stellung zu der Schwurgerichtsfrage angegriffen. Ich bin in der Tat in der Kommission für Umwandlung der Schwurgerichte in große Schöffengerichte eingetreten, aber nur deshalb, weil ich den Grundgedanken des Schwurgerichts, die maßgebende Beteiligung des Laienlements an der Rechtsprechung, in großen Schöffengerichten besser gewahrt sehe als in Schwurgerichten. Man fürchtet die Beeinflussung der Schöffen durch die gelehrten Richter. Aber diese Beeinflussung ist doch auch beim Schwurgericht nichts weniger als ausgeschlossen. In einem Falle suchte vor einem Schwurgericht ein wegen Raubtats an einem blödsinnigen Mädchen verklagter Mann, der Jude war, sich damit auszuweiden, daß er erklärte, er habe gar nicht gewußt, daß das Mädchen blödsinnig sei. Darauf gab der Richter die Rechtsbefehlung ab: Wenn ein deutsches Mädchen sich von einem Juden gebrauchen läßt, so muß es in der Tat blödsinnig sein. (Heiterkeit.) Wenn einer von den Geschwornen auch nur halbwegs verständig war, so mußte er dem Richter antworten: Nicht das Mädchen, sondern Sie sind blödsinnig.

Da wir nun einmal das Schwurgericht als demokratische Erziehung betrachten, so hätte die Kommission vielleicht gut daran getan, statt „großes Schöffengericht“ „Schwurgericht“ zu sagen. Materielle Änderungen des Strafrechts, die ich allerdings für dringend notwendig halte, vorzuschlagen, war nicht die Aufgabe der Kommission. Bei anderer Gelegenheit muß die durch die bekannte Entscheidung des Kaisers in Sachen der französischen Marfakturenjammlung brennend gewordene Frage gelöst werden, ob die Majestätsbeleidigung zum Antragsdelikt gemacht, d. h. nur auf Antrag des Beleidigten verfolgt werden soll. Ich habe mich in der Kommission dahin ausgesprochen, daß die auf freier Tat Ertrappen nur mit eigener Einwilligung von einem Einzelrichter ohne Zuziehung von Schöffen abgeurteilt werden sollen. Die Mehrheit der Kommission hat diese Skandale allerdings fortgelassen. (Zwischenrufe b. d. Soz.)

Präsident Graf Wallstrem bittet die Zwischenrufe zu unterlassen. Die Herren können sich ja nach der Sitzung privatim unterhalten. (Zuruf: Bei Schor! Große Heiterkeit.)

Abg. Lenzmann (fortfahrend): Die Entrüstung des Volkes darüber, daß man den Mörder Heinitz nicht fangen kann, zeigt, daß man sich nicht ohne weiteres auf den Standpunkt stellen darf, lieber hunderttausend Schuldige laufen zu lassen, als einen Unschuldigen unrecht zu tun. — In Westdeutschland gibt es ebenjowenig eine Klassenjustiz, wie in Süddeutschland. Als ein aus dem Osten gefommener Staatsanwalt einmal einen Angeklagten fragte, ob er Sozialdemokrat sei, erklärte der Vorsitzende, die politische Stellung komme vor Gericht nicht in Betracht. (Zuruf b. d. Soz.: Woher habe!) Ana, dann sind im Westen alle Raben weiß. (Große Heit.) — Ich habe in der Kommission ausdrücklich betont, daß wenn die Zuständigkeit der Schwurgerichte ausgedehnt werden soll, die Preßdelikte in erster Linie in Betracht kommen. — Ich gebe zu, daß im Volke großes Mißtrauen gegen die Strafrechtspflege herrscht. Nur die Wiedereröffnung der Penzance kann dieses Mißtrauen beseitigen, und daher dürfen wir diese Wiedereröffnung nicht an der Schwurgerichtsfrage scheitern lassen. (Bevo! links.)

Abg. Rösel (Ant.) erzählt, wie es kam, daß er hundertfach verfolgt wurde. Es kam der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es der Polizei nicht gefällt.

Hierauf verlag die Haus die Weiterberatung auf Sonnabend 1 Uhr. — Schluß 7 Uhr.

## Aus der Parteibewegung.

Wie sich bürgerliche Richter die Verhältnisse in sozialdemokratischen Vereinen vorstellen. Die Wesermühlen-Aktiengesellschaft in Hameln, bei der im Sommer 1904 die Arbeiter wochentags, leider vergeblich, streikten, streigte später gegen mehrere parteigenössliche Redakteure und Buchdruckereigentümer, in deren Betrieben die fraglichen Blätter hergestellt worden. Zivilklage aus den § 823 Abs. 2, 824 und 826 BGB. an, weil ihr angeblich durch Verbreitung unwahrer Angaben in Bezug auf das von ihr hergestellte Mehl ein größerer Schaden erwachsen sei. Die neun Angeklagten sollten als Gemeinschuldner 50 000 Mark nebst 4 Prozent Verzugszinsen berappen. Die Zivilkammer des Landgerichts Hannover wies durch Urteil vom 7. April 1905 die Klägerin ab. Diese legte Berufung ein, und jetzt soll Genosse Rauch vom „Volkswiller“ als Zeuge darüber vernommen werden, ob die beklagten Buchdruckereigentümer bei Anstellung der beklagten Redakteure mit der im Verlehrs erforderlichen Sorgfalt verfahren, ob ihnen diese Redakteure insbesondere vor ihrer Anstellung als gewissenhafte und wahrheitsliebende Männer empfohlen und von wem diese Empfehlungen angegangen. Der Weisheitsbeschuß des Oberlandesgerichts Celle ist besonders um deswillen recht lehrreich, weil ja, soweit die parteigenössliche Presse in Frage kommt, die Drucker mit der Anstellung der Redakteure überhaupt nichts zu tun haben, und weil Genosse Rauch über — seine eigene Anstellung aussagen soll. Die Verhältnisse in der sozialdemokratischen Presse scheinen doch manchem Juristen noch böhmisches Dörfer zu sein.

Wegen Aufreizung verschiedener Klassen zu Gewalttätigkeiten gegeneinander (§ 130 R.-Str.-G.-B.) hatte sich Genosse Franz Morawski als verantwortlicher Redakteur der in Rattowis

erscheinenden polnisch-sozialistischen „Gazeta Robotnicza“ vor dem Landgericht in Ventschen zu verantworten. Die Aufreizung wird die Anklage in einem Weihnachtsgedicht gefunden haben, das die Gegensätze zwischen Kleinen, Enterbten und Faulenzern und Mammonsfruchten betont, von Pharisäern, die statt Christi reiner Lehre Gift auf den Lippen hätten, spricht, auf Aufrüstung hinweist, wo schon der Morgen der Freiheit graue, und am Ende von den Opfern spricht, die auf dem Wege schon gefallen sind.

Der Staatsanwalt gab in seinem Plaidoyer zu, daß von direkter Aufforderung zu Gewalttätigkeiten in dem Gedicht nichts zu entdecken sei, doch reiche auch nach reichsgerichtlicher Entscheidung eine indirekte Aufforderung, den § 130 anzuwenden, und diese liegt der Staatsanwalt in der Gegenüberstellung der Handvoll Weisheit zu der ungeheuren Menge Nichtbesitzender, wie in dem Hinweis auf das Obersteifen so nahegelegene Mißstand. (!) Er beantragt eine Geldstrafe von 300 Mark. Der Verteidiger plädierte für kostenlose Freisprechung und auf diese erkannte auch das Gericht nach kurzer Beratung. —

Unser Parteiblatt in Dessau feierte am 28. Februar ein Jubiläum. Es hat nunmehr 10 000 Abonnenten, eine unter Berücksichtigung des Umstandes, daß das Blatt nur ein kleines Verbreitungsgebiet hat, erfreulich hohe Zahl. —

„Zehn Jahre unter dem Dreiklassenwahlrecht“. Unter diesem Titel hat das Zentralagitationskomitee der Sozialdemokratie Sachseus eine Denkschrift zur Wahlrechtsbewegung in Sachsen herausgegeben, die den Redakteur der „Leipz. Volksztg.“, Genossen Richard Flae, zum Verfasser hat. In vier Abschnitten: Der Zusammenbruch des Klassenwahlrechts, Die Denkschrift der Regierung, Der Zusammenbruch der Wahlfreim, Der Kampf ums Wahlrecht, werden die Geschichte des Dreiklassenwahlrechts und die letzten Kämpfe um das allgemeine gleiche Wahlrecht behandelt. Ein weiterer Abschnitt: Der Polizeistaat — System Weich, gibt einen Ueberblick über die sächsische Regierungspolitik, die mit Hilfe der Polizei und der Gerichte alle wirtschaftlichen und politischen Kämpfe der Arbeiterbewegung beeinflusste. Im letzten Kapitel: Was nun? gibt der Verfasser eine Schlussbetrachtung und einen Ausblick. Das Schriftchen ist vier Bogen stark und kostet 50 Pf. Ausgesehen der Wahlrechtskämpfe im ganzen Reiche dürfte es auch außerhalb der grün-weißen Grenzpfähle mancher Freund der Volksfrage mit Vergnügen und Nutzen lesen. —

## Soziales.

### 1. Ausbeutung von Kindern in Ziegeleien.

Den Klassenstaat mit seiner Klassenjustiz illustriert wieder folgender Fall treffend: Das Landgericht in Regensburg verurteilte einen Ziegeleinunternehmer und dessen Geschäftsführer wegen unerhörter Ausbeutung von zwölfjährigen Kindern in der Ziegelei zu je 45 Mark Geldstrafe. — Hunderte, ja vielleicht Tausende hat der Unternehmer bei diesem Geschäft aber verdient! —

Der Kerzestrick in Königsberg ist perfekt geworden. Sämtliche 108 Klassenärzte der Gemeinsamen Ortsfrankenkasse haben ihre Tätigkeit eingestellt. Das Landgericht hat die Arbeitseinstellung der Kerzte für Kontraktbruch erklärt. —

### Ein Denkmal von unserer Zeiten Schande.

Ein 1828 gebornes Mütterlein kam in dieser Woche zu einem Gewerkschaftsbeamten in Hildesheim, um sich dem Verband der Fabrik-, Land- und Hilfsarbeiter anzuschließen, in der festen Hoffnung, daß der Verband ihr schaffen werde, was sie sonst in dieser besten der Welten nicht gefunden: die gesicherte Existenz in ihrem hohen Alter. — Wahrscheinlich, diese Frau ist eine rechte Zeugin für die Götlichkeit unserer mammonistischen Gesellschaftsordnung! Tatsächlich muß diese Greisin, bei der es mit der herrlichen Reichrente von 33 1/2 Pf. den Tag nicht völlig langt, ihre altersmüden Glieder noch um 1 Mk. Tages- und 10 Pf. Stundenlohn abrackern. Und das in einem Betriebe, in dem sie ihr farges Arbeitsmaß nicht etwa in einem Speiseraum, sondern bei der Arbeit, umgeben von Partimieren- und Pomadenblühen, einnehmen muß. Treibt da nicht doch einigen der „gottgewollten“ Geldsachsherrenmenschen die Schamröte ins Gesicht? —

### Ministerworte soll man drehen und deuteln.

In Reiche Bundes kennt man kein Versammlungs- und kein Koalitionsverbot für die „freien“ Arbeiter. Dagegen läßt man dem einzelnen großmütigst Freiheit, um Verbesserung seiner Lage bitten, und Bude hat sogar erklärt, „die Arbeiter könnten sich bis an die höchsten Stellen wenden“.

Was es damit in Wahrheit auf sich hat, haben vor kurzem die Eisenbahnarbeiter in Eiberfeld erfahren, alwo man eine Zusammenkunft der Arbeiterauschüsse verbot. Das gleiche geschah in Erfurt. Als hier der Vorsitz der Eisenbahnbetriebswerkstätten das Verbot feierlich verkündete, wurde ihm von einem Arbeiter folgende Epigone aus dem preussischen Parlament ins Gedächtnis zurückzurufen:

b. Bude: „Geschick! einem Arbeiter Unrecht, so kann er sich bei den höchsten Stellen und bei mir beschweren.“

Und weiter:

b. Bude: „Ich muß verlangen, daß die Männer, die als Eisenbahnarbeiter bei uns arbeiten, brave und ehrsüchtige Männer sind, die frei heraus sagen, was sie wollen; dazu sind die Arbeiterauschüsse da.“

Abg. Goldschmidt: „Dann werden sie bestraft.“

b. Bude: „Mein, Herr Goldschmidt, dann werden die Arbeiter nicht bestraft.“

Nach diesen unerwarteten Feststellungen folgte zunächst ein peinliches Schweigen, das der Betriebschef mit folgenden famosen „Erläuterungen“ brach:

„Ach was! In einer Rede sagt man wohl manches und sonst etwas, was einen nachher gereut oder was man sich nicht gleich überlegt hat.“

Merks auch, ihr „freien“ Eisenbahner, wie man Ministerworte deutelt! —

**Alfred Lewin**  
& Co.  
17 Kaiserstraße 17

**Nur noch 8 Tage!**

**Massen-Räumungs-Verkauf**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Die billigeren Preise sind neben den bisherigen Preisen deutlich vermerkt.

**Gratis!**

erhält jeder Käufer während der kurzen Zeit des Räumungs-Verkaufs bei einem Einkauf in Höhe von 8 Mark einen **Kaffe-Sparapparat** aus prima giftfreier Emaille zur Bereitung eines vollwürzigen aromatischen Kaffeegetränkens im Werte von 2 Mk.

Trotz der billigen Preise gewähren wir **Rabattmarken**



**Hutblumen**

Ein großer Posten in allen erdenklichen Arten. Sonstiger Wert Stück bis 4.00

jetzt von **10** Pf. an

**Knaben-Waschblusen**

Ein großer Posten in den denkbar besten Stoffen und den elegantesten Garnierungen, alle Größen, hell u. dunkel, Sonstiger Wert Stück bis 6.00

jetzt von **75** Pf. an

**Knaben-Waschanzüge**

Ein großer Posten in den denkbar besten Stoffen u. elegant. Garnierungen u. Abarbeitungen, viele Größen. Sonstiger Wert Stück bis 12.00

jetzt von **2.25** an

**Kurzwaren!**

- 16 Hund Haarnadeln . . . . . 5 Pf.
- 16 Hund Lockennadeln . . . . . 5 Pf.
- 200 Stück Stechnadeln . . . . . 3 Pf.
- 25 Stück Nähadeln . . . . . 1 Pf.
- 3 Stück Stahlhäkelhaken . . . . . 2 Pf.
- 8 Stück Familienzwirn . . . . . 10 Pf.
- 12 St. Hohlbandstäbe alle Längen . . . . . 8 Pf.
- 10 Stück Kettenaufhänger . . . . . 4 Pf.
- 3 Stück Schuhknöpfe . . . . . 2 Pf.
- 24 Stück Hosenschlaufen . . . . . 5 Pf.
- 3 Rollen Drahtband . . . . . 5 Pf.
- 12 Stück Seidenpompons . . . . . 18 Pf.
- 10 Rollen farb. Knopflochseide . . . . . 5 Pf.
- 1 Jahr Chappeseide . . . . . 1 Pf.
- 12 Stück Wäschenamen . . . . . 2 Pf.
- 1 Paar Kinderstrumpfhalter . . . . . 12 Pf.
- 1 Paar Damenstrumpfhalter . . . . . 35 Pf.
- 12 Stück Wäsche Knöpfe . . . . . 2 Pf.
- 1 Paar Korsettschließen . . . . . 2 Pf.
- 2 Stück Gürtelhalternadeln . . . . . 5 Pf.
- 4 Paar Schuhriemen . . . . . 5 Pf.
- 4 1/2 Meter Zackenlize weiß, creme . . . . . 10 Pf.
- 8 Meter farbig Frisolettband . . . . . 15 Pf.
- 2 Stück Halbleinenband . . . . . 5 Pf.
- 12 St. Kragebstäbchen alle Längen . . . . . 10 Pf.
- 1 Gurtsband mit Schnalle . . . . . 3 Pf.
- 1 Korsettschloß 2 Meter lang . . . . . 5 Pf.

**Aussergewöhnlich billig**  
Leinen- und Baumwollwaren, Trikotagen, Wollwaren, Strümpfe, Damen- und Kinder-Konfektion, Schwarze und farbige Seidenstoffe

**Damenblusen** alle Fassons und alle Arten von Stoffen in hundertfacher Auswahl. Sehr billig. Jetzt von **75** Pf. an

**Kostümröcke** — Extra billig — Ein großer Posten in süßere u. lang, in schwarzen u. farbigen, nur guten Stoffen, mit den elegantesten Garnierungen. Sonstiger Preis Stück 8.50 jetzt von **4.90** an

**Damen-Kostüme** für das Frühjahr, moderne Fassons, nur gute Qualitäten, in Covercoat und Cheviot, glatte und gemusterte Stoffe. Sonstiger Wert bis 35.00 jetzt von **9.75** an

**Seidene Blusen** aus prima reinseid. Stoff, Passenfasson, mit eleganter Spitzengarnierung, Seideneinsatz und Applikationen, sehr elegant. Sonstiger Preis 7.90 jetzt **5.90**

**Seidene Unterröcke** prima reinseidener Taffet, farbig jetzt **7.50**  
reine Seide, mit doppeltem, sehr eleganten Spitzenvolants jetzt **11.75**

**Röcke in hochelegant. Ausführung** bedeutend billiger.

**Kleiderstoffe**

**Cheviot** reine Wolle, schwarz u. couleur, großes Farbensort. Meter jetzt **85** Pf.

**Satintuch** reine Wolle in mod. hellen u. dunklen Farben. Meter jetzt **1.10**

**Elfenbein-Krepp** reine Wolle. Meter jetzt **95** Pf.

**Elfenbein-Cheviot** reine Wolle. Meter jetzt **1.05**

Ein Posten **neuste Blusenstreifen** in englischem und Wiener Geschmack. Sonstiger Preis Meter 2.10 1.25 jetzt **1.65** und **85** Pf.

**Satintuche** reine Wolle, 110 cm breit, in den schönsten Farben, Ia. Qualität. Sonstiger Preis Meter 2.10 jetzt **1.65**

Ein Posten **schwere Kleiderstoffe** besonders für Kostüme und Kostümröcke, bis **40 Proz. unter Preis.**

**Einsegnungs-Kleiderstoffe** in allen erdenklichen Arten ganz bedeutend unter Preis.

**Einsegnungs-Jacketts** schwarz, ganz auf Futter, mit eleganter Garnierung. Jetzt von **5.25** an

**Kinder-Kleider** alle Fassons, in Samt, Wolle, Byphir, Valist, Barquent usw., in diversen Größen, ein sehr großer Gelegenheitsposten. Sonstiger Preis bis 8.00 jetzt von **75** Pf. an

**Seidenstoffe** Liberty, Halbseide, farbig gemustert, für Blusen und Kleider geeignet. Sonstiger Preis bis 1.25 jetzt Meter **45** Pf.

**Spitzen** in allen Breiten weiß und creme in Tüll, Valenciennes, Spachtel usw. Meter von **5** Pf. an

**Knaben-Konfektion**  
enorm billig

**Gardinen** in weiß und creme abgepaßt, 2 Schals, 1 Fenster jetzt von **1.45** an vom Stück . . . . . Meter von **5** Pf. an

**Stores** in Ia. Qual., elegantes Muster jetzt von **1.85** an

**Spachtel-Rouleaus** 2 Schals jetzt von **1.65** an

**Teppiche in Plüsch, Velour etc.** Bettvorlagen, Plüsch jetzt von **75** Pf. an

**Teppich**, mit. Perser, ca. 130/180 jetzt **4.95**

**Teppich**, Plüsch, ca. 140/200 jetzt **6.95**

**Teppiche** in all. Größen, bedeutend herabgesetzt.

**Steppdecken** in nur Ia. Verarbeitung mit Trikotfutter. Seidenstain, doppelseitig usw. jetzt Stück von **2.90** an

**Portieren** . . . . . Meter jetzt von **24** Pf. an

Abgepaßt, bunt gestreift jetzt Schal von **90** Pf. an

Garnitur aus Filzstuch, 2 Schals und 1 Samtrequin, reichlich bestickt jetzt von **4.25** an

**Wachstuche und Linoleum** bedeutend im Preise herabgesetzt.

**Seiden-Chiffons** in allen Farben Ia. Ia. Qualität. Sonstiger Preis Meter 1.35 jetzt Meter **1.05**

**Damenhemden** Preisform, aus prima Hemdentuch mit guter Spitze oder Banguettenstickerei prima Arbeit. Sonstiger Preis 1.85 jetzt **1.35**

**Damen-Beinkleider** aus gutem Koberbarchent, mit guter Banguettenstickerei, angelegtem Volant, prima Arbeit. Sonstiger Preis 1.50 jetzt **1.05**

**Damen-Nachtjacken** aus gutem Koberbarchent mit guter Banguettenstickerei prima Arbeit. Sonstiger Preis 1.50 jetzt **1.10**

**Damenstrümpfe** schwarz u. leberfarbig, gewebt, sehr gute Qualität, englisch lang, sehr billig. Sonstiger Preis Paar 65 Pf. jetzt **45** Pf.

**Herrensocken** schwarz, gewebt, sehr haltbare Qualität. Sonstiger Preis Paar 75 Pf. jetzt **58** Pf.

**Herrenkragen** viele Fassons, 4fach in prima Qualitäten. Jetzt Stück von **19** Pf. an

**Herren-Manschetten** jetzt von **24** Pf. an

**Herren-Krawatten** alle Fassons jetzt von **30** Pf. an

**Oberhemden** . . . . . jetzt **2.15**

**Hosenträger** . . . . . jetzt **38** Pf.

**Hauschürzen** extra weit, aus extra gutem Stoff, mit Tasche, breitem Volant und sehr reichem Besatz. Sonstiger Preis 98 Pf. jetzt **72** Pf.

**Unterröcke** für Damen, aus roter Flaueßbarchent, mit rundem Bund, angelegtem Volant und prima Banguette. Jetzt **1.10**

**Damen-Beinkleider** dazu passend jetzt **83** Pf.

**Korsetts** „Pariser Gürtel“, in farbig gemustert, prima Stoffen, echt Fischbein, elegant ausgeführt. Sonstiger Preis 1.35 jetzt **90** Pf.

**Korsetts** „Pariser Gürtel“, prima grau, mit Spitze, sehr haltbar. Sonstiger Preis 95 Pf. jetzt **75** Pf.

Ein jeder sollte diese seltene Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, sich von den aussergewöhnlich billigen Preisen unsres Räumungs-Verkaufs zu überzeugen.

Jakobs- und Peterstr.-Ecke

# Bazar-Magdeburg

Jakobs- und Peterstr.-Ecke

Filialen: Sudenburg — Buckau — Neustadt — Wilhelmstadt.

**Kein reelles Geschäft ist imstande billiger zu verkaufen als wir.**

## Zur Konfirmation empfehlen

**Schwarze Kleiderstoffe** Cheviot, Krepp, Mohr's Meter von 78 Pf. an.  
**Einfarbige Kleiderstoffe** glatt u. gemustert 85 Pf. an.  
**Weisse Kleiderstoffe** glatt und gemustert 68 Pf. an.  
**Blusenstoffe** Frühjahr's-Neuheiten . Meter von 85 Pf. an.  
**Besatz-Seiden** modernste Sachen, billigste Preise.

**Weisse Mädchenhemden** Vorder- u. Achselabschluss, mit Stickerel u. Spitze 1.48 1.28 68 Pf.  
**Weisse Beinkleider** mit Stickerel u. Spitze 1.35 1.23 95 Pf.  
**Weisse Pikee-Röcke** . . . . . 1.38 1.25 95 Pf.  
**Weisse Nachtjacken** . . . . . 1.23 85 Pf.  
**Stickerel-Röcke** weis . . . . . 3.50 bis 95 Pf.

**Konfirmanden-Korsetts** . . . 1.25 98 75 Pf.  
**Spiralfeder-Korsetts** . . . 2.50 1.75 1.25  
**Damen-Korsetts** prima Stoffe, reich garniert, 3.00 bis 1.75  
**Frack-Korsetts** in grauen und gemusterten Stoffen . 3.75 2.95  
**Gestrickte Damen- und Mädchen-Korsetts** in allen Größen und Preislagen.

**Konfirmanden-Glacé-Handsche** 78 Pf.  
 schwarz und weis . 1.25 bis

**Konfirmanden-Taschentücher** 18 Pf.  
 in Batist u. Seide, mit Spitze 98 68 48 bis

**Täglich Eingang von Neuheiten in Besätzen, Tresse u. Besatzknöpfen**

**Diplomaten und Regattes** schwarz und farbig, in großer Auswahl!

**Trikot-Handsche** 25 Pf.  
 schwarz und farbig 48 38

**Wollene Mädchen-Strümpfe** in allen Größen und Preislagen.

**Sämtliche Zutaten zur Schneiderei** Bewährte Qualitäten! Billigste Preise!

**Serviteurs** glatt und gestickt 18 Pf.  
 75 68 48 bis

**Stehkragen** moderne Fassons 25 Pf.  
 garantiert 4 fach . 48 38

**Stehumlege-Kragen** 1.25  
 3 Fassons . ¼ Duzend nur

**Manschetten** 38 Pf.  
 75 65 48

**Chemissetts** 58 Pf.  
 glatt und gestickt . 75 bis

**5% Rabatt!** Auf alle Waren Bei Einkauf eines Konfirmations-Kleides 1 Paar Glacéhandsche gratis! **5% Rabatt!** Auf alle Waren

Leser der „Volksstimme“! Kauft in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

## Vorzugs-Angebot für Konfirmanden-Jacketts

Tadelloser Sitz — Elegante Ausführung

Desgleichen Frühjahrs-Mäntel, -Kostüme, schwarze und farbige Kragen, Kostüm-Röcke, Kinder-Paletots

## Mäntelhaus Rotes Schloss

## Konfirmanden-Anzüge

sowohl fertig wie nach Maß liefert in hervorragend guter Ausführung 2691

**G. Gehse** Herren- und Knaben-Garderoben  
 Magdeburg Johannistadtstr. 14  
 Neustadt, Lübeckerstr. 14 • Fermerleben

## Carl Julius Braun

Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfartikel • Handlung  
 Specialität: Leder-ausschnitt  
**Magdeburg-Buckau**  
 Schönebeckerstrasse 48  
 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.  
**Billigste Preise.**

## Max Meyer

Magdeburgs größtes Kredithaus  
 Breiteweg 30, I. Etage, Eingang Judengasse.

**Möbel** **Betten** **Polster-waren**

**Herren- Damen- Kinder- Garderobe** **Manufaktur-waren**

An- und Abzahlung verschwindend klein **Kredit** auch nach außerhalb

Max Meyer, Breiteweg 30, I. Etage Eingang Judengasse.

## H. Myrrhe, Breiteweg 129

früher Gr. Münzstrasse 16, empfiehlt 2657

### Schuhwaren

Vogelcalf-Herren-Schnallen-, -Schür-, -Zug- 7.50  
 Vogelcalf-Damen-Schür-, -Knopf- . . . . . 6.50  
 Vogelcalf-Mädchen-, von 31-35 . . . . . 5.25

Wirkliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes **erstklassiges Solidaria-Fahrrad.**  
 Wir liefern Ihnen solches auf Wunsch auch gegen **Teilzahlungen.**



Anzahlung Mk. 20, 30, bis Mk. 50; Abzahlung monatl. Mk. 8 bis Mk. 15. Billige Reichräder geben wir bei Barzahlung schon von Mk. 56. an ab. Auch Zubehörteile, wie Laufdecken, Luftschläuche, Laternen, Glocken etc. kaufen Sie bei uns am billigsten. — Preisliste gratis und franko. — **J. Jendrosch & Co., Charlottenburg No. 459**

Schulartikel empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme

Ein vollwertiger Butter-Erfay ist meine neue, verbesserte, völlig konkurrenzlose Sahrahm-Margarine 2665

## Westfalenkrone

(Meyersche Unerreicht)

geschiedlich geschätzt. Dieselbe hat einen absolut reinen, köstlichen, mürartigen Buttergeschmack, so daß selbst der größte Feinschmecker außerstande ist, sie von bester Molkereibutter zu unterscheiden.

Pfund nur 80 Pf. und 5 Prozent in Rabatt-Sparmarken.

## A. H. Völker

Butterhandlungen. Fernsprecher 1406.  
 Jakobstraße 5, Jakobstraße 21, Jakobstraße 26,  
 Grünauerstraße 9/10, Breiteweg 252, Wilhelmstadt,  
 Annastraße 22.

## Schuhwaren Ausverkauf

der aus der Oscar Diesingschen

## Konkursmasse

stammenden Waren und Verkauf anderer Waren

## Alte Ulrichstraße 7

Die Preise sind teils bis zur Hälfte herabgesetzt

## Konfirmandenstiefel

enorm billig

Verkaufszeit: 9—1 und 3—8

Auf alle Waren 5 Prozent Rabatt in Marken

# Ausser-gewöhnlich Billiges Angebot

## für die bevorstehende Konfirmation!

### Kleiderstoffe

Reinwollene Chevots	schwarz u. farbig	Meter 1.70 1.18	84 Pf.
Reinwollene Satintuche	farbig	Meter 1.85 1.35	1.10
Reinwollene Satintuche	schwarz	Meter 2.15 1.85	1.38
Schwarze Mohärstoffe	gemustert	Meter 1.20 98	88 Pf.
Kostümstoffe	engl. Herrenstoffgeschmack	Meter 2.25 1.85	1.45

### Blusenstoffe

Flanell-Neuheiten	in gestreift	Meter 1.25 1.00	67 Pf.
Tennis-Streifen	hell u. dunkel	Meter 1.95 1.55	1.20
Blusen-Karos	doppeltbreit	Meter 1.60 1.30	82 Pf.
Blusenstoffe	gestreift, doppeltbreit	Meter 1.48 98	89 Pf.
Schottische Blusenstoffe	70 cm	Meter 86	68 Pf.
Velour-Blusen-Barchent		Meter 72 39	29 Pf.

### Samt- u. Seidenstoffe

Samte	schwarz u. farbig	Meter 1.65 1.15	75 55 Pf.
Reinseid. Taffets	schwarz und couleur	Meter 2.35 1.95	1.75
Reinseid. Merveilleux	schwarz und farbig	Meter 2.40 1.95	1.35
Seiden-Damast	für Roben und Blusen	Meter 2.65 1.95	1.45
Seiden-Samte	einfarbig und gemustert	Meter 2.75 1.75	1.35
Futter-Seide	Atlas, Pongé, Japon etc.	Meter 1.45 98	68 39 Pf.

### Taschentücher

Konfirmations-Taschentücher		Stück 1.50 95 bis	18 Pf.
Weisse Linon-Taschentücher	gefärbt 1/2 Dbd.	75	58 Pf.
Batist-Taschentücher	mit bunter Kante	1/2 Dbd. 1.25	95 Pf.
Seidenbatist	mit Hohlraum und farbiger Kante	1/2 Dbd. 1.75 1.50	1.15
Weisse Hohlraum-Taschentücher	mit Buchstaben gestickt	Stück	16 Pf.

### Korsetts

Korsetts	mit Gürtel, aus Körper u. Drell	Stück 2.25 1.25	95 Pf.
Pariser Gürtel-Korsetts	hellfarbig	Stück 1.65 1.10	86 Pf.
Frack-Korsetts	prima Drell	Stück 4.80 3.00	2.45
Weisse Korsetts	fauberge Ausführung	Stück 2.00 1.95	1.50
Korsettschoner	weiß u. farbig	Stück 48 35 23	9 Pf.

### Leib-Wäsche

Weisse Taghemden	Achsel- u. Vorderstück	Stück 1.28 98	75 Pf.
Weisse Nachthemden		Stück 4.50 3.75	2.38
Weisse Beinkleider	mit Spitze und Feston	Stück 1.70 1.10	88 Pf.
Elegante Wäsche-Garnituren		Stück 5.25 4.00	3.25
Weisse Chiffon-Untertaillen		Stück 1.50 1.10	79 Pf.

### Unterröcke

Weisse Stickerei-Unterröcke		Stück 2.75 1.85	1.38
Weisse Chiffon-Röcke	mit Madeira	Stück 9.00 7.25	5.00
Barchent-Unterröcke	bunt	Stück 1.60 1.25	98 Pf.
Weisse Pikee-Unterröcke	prima, Stück	4.60 3.80	2.95
Velour-Unterröcke	farbig, prima	Stück 2.75 2.50	1.95
Reinseid. Unterröcke	farbig Taffel	Stück	8.85

Sämtliche bei uns gekauften und der Dekatur unterworfenen Kleiderstoffe werden gratis dekatiert

### Schürzen

Tändelschürzen	weiß u. farbig	Stück 65 36	20 Pf.
Hauschürzen	120 cm breit	Stück 98 75	48 Pf.
Trägerschürzen	mit und ohne Bolant	Stück 1.05 98	83 Pf.
Weisse Wirtschaftsschürzen		Stück 1.25 1.00	68 Pf.
Reform-Schürzen		Stück 2.75 1.95 1.28	78 Pf.

### Weißwaren

Hemdentuch	für Leibwäsche	Meter 38 29	19 Pf.
Weiss Pikee-Barchent		Meter 78 56	44 Pf.
Weiss Körper-Barchent		Meter 53 45	33 Pf.
Negligé-Stoffe	gestreift und gefärbt	Meter 65 52	39 Pf.
Louisiana- u. Macco-Tuch	f. Qualitäten	Meter 60 53	36 Pf.

### Konfirmanten-Jacketts

Kammgarn-Cheviot	mit gestreiftem Futter	Stück	3.50
Kammgarn	reich besetzt, ganz gefüttert	Stück	6.25
Prima Kammgarnstoff	gefüttert	Stück	7.85
Prima Kammgarnstoff	Atlasblenden, gefüttert	Stück	8.25
Ripsstoff	mit hocheleganter Taffetgarnitur	Stück	11.25
Prima Kammgarn	mit Stiderei gefüttert	Stück	9.75

### Regenschirme

Prima Köper	mit Mittelgriff	Stück	1.48
Prima Köper	mit eleganten Phantasiestöcken	Stück	2.15
Prima Köper	mit seidnem Futteral, elegantem Naturstod	Stück	2.75
Gloriosa	eleganter Naturstod	Stück	3.25
Prima Gloria	seiden. Futteral, elegant. Griffen	Stück	3.60

### Plättwäsche

Stehkragen	für Knaben, alle Weiten	Stück 33	20 Pf.
Steh- u. Stehumlegekragen	für Herren	Stück 65 52	40 Pf.
Manschetten	2 und 4 Loch	Paar 52 40	36 Pf.
Serviteurs	glatt und mit Falten	Stück 45 30	15 Pf.
Chemisetts	glatt, Falten u. gestickt	Stück 82 62	52 Pf.
Weisse Oberhemden		Stück 6.00 4.25 3.50	2.50

### Blusen

Reine Seide	m. Einfäden garniert, viele Farben	Stück	2.65
Reine Seide	mit reicher Passe, moderne Farben	Stück	3.95
Reine Seide	gezogene Passe, Entredou etc.	Stück	5.75
Reine Seide	Medaillons u. Bolantbesatz	Stück	7.00
Reine Seide	hochelegante Bluse	Stück	8.00

### Handschuhe

Konfirm.-Glacé-Handschuhe	Paar 1.25	95 Pf.
Juchten-imit. Damen-Handschuhe	Wert 2.50 Paar	1.75
Dänisch-Leder-Handschuhe	Paar	2.25
Coul. Damen-Glacs	1.80 1.25	90 Pf.
Schwarz u. weiss Damen-Glacs	1.75 1.50	1.25

# Raphael Wittowski

Hamburger Engros-Lager G. m. b. H. Magdeburg

61 Breitweg 61

Kaufhaus allerersten Ranges

16 Scherffgasse 16

Auf alle Waren 5 Prozent Rabatt in Marken

Auf alle Waren 5 Prozent Rabatt in Marken

Auf alle Waren 5 Prozent Rabatt in Marken



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 53.

Magdeburg, Sonntag den 4. März 1906.

17. Jahrgang.

## Kein politischer Fortschritt ohne Volksbildung.

Zum 3. März 1906.

„Ich habe stets meine Pflicht zu erfüllen gesucht; was ich erstrebte, hatte ich auch jetzt noch für das Nützliche. Ich hoffe, meine Freunde vergessen nicht, was ich ihnen immer ans Herz gelegt: daß kein politischer Fortschritt möglich ist ohne Volksbildung.“

Das waren die letzten Worte eines Naturforschers, dessen hundertsten Geburtstages am 3. März dieses Jahres die Arbeiterpresse alle Ursache hat zu gedenken. Emil Adolf Moßmähler ist uns mehr gewesen als ein bloßer Botaniker und Naturforscher, das veraltete seine Worte vom Sterbelager, er hat dem Volke gezeigt, welcher Wert in der Volksbildung steckt, in der Vereinerung des Wissens. Und nicht nur theoretisch hat er solches gelehrt, sondern er hat seinen Worten die Tat folgen lassen, und ist bis an sein Lebensende bemüht gewesen, Wissen in das Volk zu tragen. Moßmähler war nicht nur ein Mann der Wissenschaft, sondern auch ein Mann des Volkes, und ein ganzer Mann dazu!

Sein Lebensgang mag mit wenigen Daten gezeichnet sein. Er wurde geboren am 3. März 1806. Sein Vater galt als ein tüchtiger Kupferstecher und schon zeitig versuchte er es, seinem Vater in der Kunst des Nachbildens von Tier und Pflanze gleich zu tun. Dies mag sein Interesse für die Lebewelt wachgerufen haben, und für die Folge pflegte er ein eifriges Selbststudium der Naturwissenschaften. Im Jahre 1818 kam er auf das Gymnasium seiner Vaterstadt Leipzig und 1825 bezog er die Universität. Er wollte Medizin studieren, doch dazu reichten die von den kurz zuvor verstorbenen Eltern hinterlassenen Mittel nicht aus, und trotz größten Widerstrebens mußte er sich der Theologie widmen; sein Vormund wollte es so. Dies Studium bereitete ihm keinerlei Freude, aber er fand einen Ausgleich in der Beschäftigung mit der Botanik.

Während seiner Studienzeit wurde er mit dem Dresdner Botaniker Reichenbach bekannt, der ihm eine Lehrerstelle in Weida verschaffte. Hier wirkte der junge Moßmähler 2 1/2 Jahre und förderte emsig sein Wissen in den Naturwissenschaften, und so durfte er getrost im Jahre 1830 die Stelle eines Professors der Zoologie an der Forst- und landwirtschaftlichen Akademie zu Tharandt annehmen. Zwar lag ihm die Botanik mehr am Herzen als die Zoologie, aber er vermochte trotzdem den Anforderungen seiner Stellung vollauf gerecht zu werden. Davon zeugt vornehmlich sein Werk über die europäischen Land- und Süßwasserinsekten, welches entschieden zu seinen bedeutungsvollsten Arbeiten rechnet. Die vorzüglichen Abbildungen zu diesem Werke, das im Jahre 1835 zu erscheinen begann, hat Moßmähler selbst auf Stein gezeichnet. So kam ihm hier, wie auch bei vielen andern Arbeiten, die im väterlichen Hause erlernte Kunst sehr zustatten.

Seine ersten Veröffentlichungen als Professor in Tharandt waren eine „Systematische Uebersicht“ des Tierreichs und eine „Uebersicht der Insekten“. Gerade zur Zeit als Moßmähler sein Professorenamt antrat, haufte in den Tharandter Forsten der Fichtennädelkäfer und das gab eine willkommene Gelegenheit zu praktischen zoologischen Studien. Es folgten einige Reisen, 1832 nach Wien, wo er die Schmetterlinge, Schnecken und Muscheln in verschiedenen Sammlungen studierte, 1835 nach Triest und zwei Jahre später nach Berlin, wo er mit Alexander von Humboldt, Ehrenberg, Dichtenstein, und andern hervorragenden Wissenschaftlern persönlich bekannt wurde. Auch die Prager Naturforscher-Versammlung im Jahre 1837 besuchte er. Mit der Mineralienkunde mußte er sich gleichfalls beschäftigen, da er auch die mineralogischen Exkursionen seiner Schüler in Tharandt zu leiten hatte. Unter anderem studierte er eine umfangreiche Sammlung von Pflanzenabdrücken aus dem Braunkohlenbecken von Alsfeld, die im Besitz des Oberforstrats Corta, des Direktors der Tharandter Anstalt sich befand. Im Jahre 1840 übernahm Moßmähler die botanischen Vortrags, von denen ihm die über Pflanzenphysiologie besonders lieb waren. „Das Wichtigste vom inneren Bau der Gewächse“ lautete der Titel eines kleinen Handbuchs, das aus dieser Zeit stammt.

Es kamen bewegte Zeiten, die Wetterwolken am politischen Horizont nahmen gar seltsame Formen an und Moßmähler, der den politischen Bewegungen seither untätig gegenüber geblieben war, wenigstens auch sein Interesse hierfür wie schlummernde, griff nunmehr praktisch in die hochgehenden Wogen der Zeitgeschichte ein. Zunächst trat er mit seiner ihm im Jahre 1831 angetrauten Gattin, die allezeit treu zu ihm gehalten hat, der deutsch-katholischen Gemeinde bei. Wort und Schrift, das waren seine Waffen, die er im Kampfe der Zeit führte.

Das Jahr 1848 rückte heran. Moßmähler bewarb sich durch ein Manifest um ein Mandat für das deutsche Parlament und am 15. Mai wurde er der Vertreter des 22. sächsischen Wahlbezirks. In der Frankfurter Paulskirche reichte er sich der Rinken an. Er hütete sich, an Dinge heranzutreten, die ihm fremd waren. Er suchte nach erproblicher Tätigkeit und glaubte diese dadurch gefunden zu haben, daß er sich in den Schlußauschuss des Parlaments wählen ließ. Ihm, der mit den traurigen Schulverhältnissen so recht vertraut geworden war, war schon längst die Ueberzeugung gekommen, daß kein politischer Fortschritt ohne Volksbildung Bestand haben könnte und darum entfaltete er in seiner Absteifung für die Volksschule eine rege Tätigkeit. Ihm lag die Volksbildung sehr am Herzen, das leuchtet so recht hervor aus seiner im Parlament gehaltenen Rede über die Volksschule. Die Wissenschaft sollte das Allgemeingut aller werden! Außer dieser Rede hielt Moßmähler nur noch eine zweite im Parlament, über die Abschaffung der Todesstrafe.

Die Herrlichkeit erreichte ein jähes Ende. Moßmähler fand mit seiner Familie Unterkunft in Ludwigsburg. Das nächste Jahr

sand ihn wieder in seiner Heimat. Aus einem Hochverratsprozeß ging er frei aus, aber seines Amtes wurde er enthoben; er hat auch nicht die geringsten Versuche unternommen, die Suspension zu hintertreiben. Ihm war es recht — und aus dem akademischen Lehrer wurde jetzt ein Lehrer des Volkes. Das, was ihm in der Paulskirche zu Frankfurt als ein erstrebenswertes Werk vor Augen schwebte, dem Volke die Segnungen der Kultur durch die Verbreitung von Volksbildung zugänglich zu machen, das konnte er nunmehr verwirklichen. Und er ging hin und tat also!

In Wort und Schrift wurde er für die Volksbildung tätig und in zahlreichen Versammlungen hat er zum Volke geredet. Daß seine ausgebreitete Saat hier auf fruchtbaren Boden fiel, mag aus der Tatsache heranstechen, daß der Leipziger Arbeiterbildungsverein Moßmähler zu dessen sechzigstem Geburtstag das Amt eines Ehrenpräsidenten antrug. Moßmähler hatte nichts Geringeres im Sinne, als das Volk zu sich heranzuziehen, zu seinem Wissen. Das Volk ist nichts ohne die Wissenschaft und die Wissenschaft ist nichts ohne das Volk, das war Moßmählers Leitmotiv. Ihm war das nicht, wie bei so manchem Worthelden, bloße Phrase. Und weil er von der Bedeutung dieses Leitmotivs durchdrungen war und weil er es eifrig mit sich selber meinte, so mußte er, der bis dahin ein gut bürgerlicher Demokrat war, noch im hohen Lebensalter Sozialdemokrat werden. Es mag sein, daß dem betagten Moßmähler das jugendliche Feuer sozialdemokratischer Begeisterung abging und daß er insolge dessen der Volksbewegung in manchen Stücken nicht zu folgen vermochte, aber er war trotzdem ein Sozialdemokrat aus Ueberzeugung, und daß er die höhere Mission der Sozialdemokratie erkannt hat, dafür hat er mannigfaltige Belege abgeliefert. „In der Volksschule liegt die Zukunft des Volkes. Und weil die Sozialdemokratie dies begriffen hat, gehört der Sozialdemokratie die Zukunft“ — das ist ein Bekenntnis von Moßmähler.

Ein großer Politiker war Moßmähler nicht, seine Schwerkraft lag auf dem Gebiet der Volksbildung, und darum haben wir in erster Linie seine schriftstellerischen Arbeiten zu würdigen. Von seinen größeren Werken lesen wir heute noch gern „Die vier Jahreszeiten“, denn gerade dieses zeigt so recht, daß Moßmähler ein Meister populärer naturgeschichtlicher Darstellung ist, hier zeigt er uns die wirkliche Natur im Lichte ihrer eignen Schönheit, nicht in fremder, künstlicher Beleuchtung. Wohltuend spricht aus diesem Buche seine Liebe zur heimischen Natur; anschaulich zeigt er, was das geliebte Auge des Naturforschers sah, daß wir mit ihm beobachten und sehen lernen. Liebevoll malt er die großen Landschaftsbilder Feld, Wiese, Wald, Heide, Moos, die Bilder des Frühlings und Sommers, des Herbstes und Winters. Und dann vor allen: feinfühlernd verknüpft er in sinnigen Gedanken Natur- und Menschenleben. Aus diesem Buche heraus verstehen wir es auch, warum Moßmähler allezeit ein „guter Deutscher“ war:

„Der Deutsche muß im südlichsten Europa auf der Schwelle vom Winter zum Frühling gestanden haben, um zu begreifen, warum er ein Deutscher und kein Spanier oder Sizilianer ist; um zu begreifen, wie unrecht er tut, wenn er jene um ihre gepriesene südliche Natur beneidet. Der Mensch, das Erzeugnis seiner Umgebung, welche durch das Klima seines Himmelsreichs das wird, was sie ist, zieht nur so lange eine fremde Zone vor, als er sich dessen unbehauptet bleibt, daß er eben dieses Erzeugnis sei. Das gedankenlose Sehnen so vieler nach fernen Zonen weicht der bewußten Liebe zur heimischen, nachdem sie sich als Söhne derselben fühlen gelernt haben. Erst dann tilgt die neue Zone allmählich die Liebe zu der alten aus, wenn jene sich des Einwanderers bemächtigt, ihn ganz zu dem Ihrigen gemacht hat. Dann fällt aber auch mit der alten Liebe der Grund dazu weg und die neue gräbt sich tief in das Wesen des Gewonnenen ein.“

Diese eignen Worte Moßmählers mögen dartun, daß er mit Nordspatriotismus nichts zu schaffen haben brauchte.

Die Liebe zur heimischen Natur ist allein seinen Arbeiten eigen, und sie ist auch die Triebfeder zu so manchen seiner Werke geworden. Denken wir nur an die Gründung der populär-naturwissenschaftlichen Zeitschrift „Die Natur“, die Moßmähler mit Heubach und Müller in Halle gründete und dann an seine eigne, etwas später entstandene Zeitschrift „Aus der Heimat“. Sein Bemühen um die Gründung von Humboldtvereinen zur Verbreitung von naturwissenschaftlicherkenntnis spricht ferner dafür. Und wenn wir heute die Aquarien- und Terrarienliebhaberei in die breiten Schichten des Volkes einzug halten sehen, so sollen wir daran denken, daß Moßmähler in seinem Werke „Das Süßwasser-Aquarium“ zu dieser Liebhaberei gewissermaßen den Grundstein gelegt hat.

Ein Prachtwerk ist „Der Wald“, das in den letzten Lebensjahren Moßmählers entstand, und ähnliches gilt von dem erst kurz vor seinem Tode vollendeten Werke „Die wirbellosen Tiere des Waldes“. Von älteren Arbeiten sei hier nur noch „Die Geschichte der Erde“ genannt, die er „dem häuslichen Herde seines Volkes“ widmete, von dem er selbst sagt: „Du bist der Kreis, in dessen Mittelpunkt die Fauberkraft ruht, welche verwandte Glieder zum einzigen Leibe zusammenhält“ und das vom Leben der Außenwelt Ingezogene immer wieder in sich zurückzieht. Du bist also der wahre Mikrokosmos gegenüber dem Makrokosmos des Erdballs, welcher ebenfalls nicht entrinnen läßt, was er als sein mit dem Mantel seiner Liebe, der Atmosphäre, umhüllt.“

Der wissenschaftliche Moßmähler ist heute überflügelt, das versteht sich von selbst, im Hinblick auf die enormen Fortschritte, welche die Naturwissenschaften der letzten Jahrzehnte zu verzeichnen haben. Aber das soll uns nicht hindern anzuerkennen, daß diese Fortschritte nicht möglich waren ohne ältere Forschungen; und solche in großem Maßstabe gefördert zu haben, das ist Moßmählers Verdienst. Und weiter soll uns das nicht hindern, auch heute noch in Moßmählers Werken nachzuschlagen, um Freude zu empfangen durch die eigenartige padende Darstellung naturwissenschaftlichen Geschehens. Und wenn unlängst ein Gelehrter (Professor Karl

Sajo im „Prometheus“) die Naturwissenschaft als die eigentliche Wissenschaft der Jetztzeit bezeichnete, mit dem Hinzufügen: „Diese kann nicht mehr untergehen, weil sie keine erlogene und erkünstelte, der sicheren Grundlage entbehrende Bildung verleiht. Der Kultur, die sich auf die Naturwissenschaft gründet, können keine „barbarischen Horden“ es Erdenrundes standhalten, und nur mit Hilfe dieser Wissenschaft kann sich ein Volk mit Sicherheit behaupten“ — so erinnert uns dieses an die letzten Worte Moßmählers, die diesem Gedankstift vorausgeschickt wurden.

Um die Mitte der sechziger Jahre stellte sich bei Moßmähler ein Nierenleiden ein, von dem er nicht mehr ganz genesen sollte. Freue überwand er die Krankheit noch einmal, aber die körperliche Zwitter wollte nicht mehr wiedertreten. Am 7. April 1867 schlossen sich seine Augen für immer. —

Hermann Krafft.

## Gewerkschaftsbewegung.

Auf dem Tonwert „Merkur“ zu Jäquid befinden sich 34 Tongräber seit ungefähr 3 Wochen wegen Lohnindifferenzen im Streit. Der Zugang ist mit allen gesetzlichen Mitteln fern zu halten. —

**Bergarbeiterstreik im Zwickauer Revier.** Die Belegschaft des Werkes „Allgemeine Bochwa“ ist in den Streik getreten, nachdem ihre Forderung, die Wiederanlegung ihrer entlassenen Kammeraden sowie sichere Garantie des Arbeitsverhältnisses aller auf gesetzlicher Grundlage gewählten Arbeitervertreter, von der Verwaltung kurzweg abgelehnt wurde. Die Belegschaft der „Allgemeine Bochwa“ hat alle Mittel angewandt, einen Konflikt zu vermeiden, aber die Rücksichtslosigkeit der Verwaltung und deren sehr geringes Verantwortlichkeitsgefühl für kommende Dinge haben die Arbeiter in den Streik getrieben. Die Konsequenzen, welche der Streik nach sich ziehen kann, sind noch gar nicht abzusehen. Nur so viel steht fest, daß die Situation eine sehr ernste ist. Das Maß der Ungerechtigkeit, mit welcher die Bergarbeiter im Zwickauer Revier seit vielen Jahren behandelt wurden, war zum Ueberlaufen voll und an den Grubenbesitzern liegt es jetzt, die furchtbare Spannung, welche in den gesamten mitteldeutschen Revieren herrscht und sich in einem allgemeinen Streik zu entladen droht, durch weitgehendstes Entgegenkommen zu beseitigen, ehe es zu spät ist! —

**1. Ein Erfolg der Organisation.** Durch das Vorgehen der Organisation soll in den großen Farbwerken Gersthofen bei Augsburg statt der 3 w ö l f stündigen Schicht die acht stündige Arbeitszeit eingeführt werden. —

## 9. Verbandstag der Hafnarbeiter.

Hg. Stettin, den 1. März.

Die Debatte über die Verschmelzung mit dem Eisenbahner-, Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter- und dem Seemanns-Verband wird wieder aufgenommen, aber nach einigen persönlichen Bemerkungen geschloffen. In der Abstimmung wird der geschlossene Kartellvertrag einstimmig angenommen. Da ihn die Generalversammlungen der andern Verbände bereits genehmigt haben, ist er damit rechtskräftig geworden. Ueber die Verschmelzung soll nach dem Vorschlage Paul Müller-Hamburg auf Grund eines von den beteiligten Zentralvorständen auszuarbeitenden Entwurfs eine Urabstimmung im Verbandsrat stattfinden, die für die Binnenschiffer mit Rücksicht auf die eigentümlichen Arbeitsverhältnisse bis zum Winter 1906/07 verschoben wird. Selbst über die Frage der Verschmelzung abzustimmen, um die Meinung des Verbandstages zu dokumentieren, wird nach dem einstimmigen Votum für die Urabstimmung abgelehnt.

Es folgt die

## Verichterstattung über die internationale Kongresse zu Amsterdam 1904.

Referent Decker-Magdeburg gibt in 1 1/2 stündiger Rede eine eingehende Darstellung zunächst der Verhandlungen des internationalen Sozialistenkongresses und seiner Kommissionen, in denen Deutschland vertreten war.

Der Redner geht dann auf den Kongreß der internationalen Transportarbeiter-Föderation ein. Die Engländer hätten das von ihnen bis dahin verwaltete Sekretariat so schlecht geführt, Buchführung und Verwaltung so inoffert behandelt, daß Holland keine Verlegung nach Rotterdam, Deutschland die auch beschlossene Verlegung nach Hamburg beauftragten. Darüber sei es zu scharfen Kämpfen gekommen, wobei der damalige Sekretär Ben Tillet mehr den Eindruck eines Schauspielers als den eines Arbeiterführers gemacht habe. Abgesehen von den in der Tagesordnung vorgesehenen Referaten und den dazu beschlossenen Resolutionen waren folgende Anträge bemerkenswert: Die Hafnarbeiter sollten auf kein Kündigungsverhältnis eingehen, um nicht bei Ausbruch eines Streiks den Kollegen in den Rücken fallen zu müssen. Die Hafnarbeiter müßten sich gegen die Einführung von Maschinen wehren, die direkt Menschenarbeit überflüssig machen. Dieser Antrag wurde aus sachlichen Gründen, eine Abmilderung gegen den Militarismus deshalb abgelehnt, weil sie mehr Sache der politischen Partei sei.

Ergänzend führte der gegenwärtige internationale Sekretär Joha de-Gamburg aus: Die Uebertragung der Geschäfte an mich sollte am 1. Oktober 1904 erfolgen. Leider war erst viel später durch Drohungen aller Art Ben Tillet zu bewegen, wenigstens ein A d r e s s e n v e r z e i c h n i s zu überreichen; mehr war von ihm nicht zu erhalten. Das Sekretariat wandte sich also um Aushilfe an die Landessekretäre und wurde von diesen allgemein bereitwillig unterstützt. Zunächst wird jetzt die Korrespondenz mit allen Ländern nicht wie bisher englisch, sondern in der Muttersprache des Landes geführt, d. h. französisch, englisch, italienisch, spanisch, portugiesisch, holländisch, schwedisch, dänisch und norwegisch. Ferner wurde das internationale Korrespondenzblatt geschaffen, dessen 6. Nummer vom 15. Februar dieses Jahres (2. Jahrgang, Nr. 1) in einem dreisprachig geschriebenen Band von 56 Quartseiten vorliegt. Gepflegt wurde besonders die Lohnstatistik und die Statistik über die Organisationsverhältnisse. Unterstützt wurden durch Ma-

terial über die Arbeitsbedingungen in andern Ländern die Eisenbahner in Oesterreich und Italien sowie in Holland bei den jetzt schwebenden Beratungen der Kammer über die ihnen versprochene Lohnaufbesserung. In den Vereinigten Staaten sind 100 000 Hafenarbeiter organisiert. Die Engländer haben sich seit Amsterdam ja von der Internationalen Transportarbeiter-Föderation zurückgezogen, werden aber hoffentlich bald nach ihrer veränderten Empfindlichkeit zu ihr zurückkehren. Sie haben in drei gemeinsamen Organisationen für Hafenarbeiter und Doker starke Kräfte vereinigt. In Schweden sind 5500 Hafenarbeiter organisiert. Daß sie gut diszipliniert und opferwillig sind, beweist die Tatsache, daß sie im letzten Jahre 250 000 Mark aufgebracht haben. In Spanien haben die Hafenarbeiter soeben einen schweren Kampf um die Existenz ihrer Organisation überstanden. Die erbetene Unterstützung wurde ihnen in jeder Beziehung gewährt. Durch die portugiesische Organisation stehen wir mit den organisierten Kameraden Südamerikas, in Buenos-Aires, Montevideo und Rio in Verbindung. In Australien wirken starke Verbände in Melbourne, Sydney und Brisbane. Durch die Schiedsgerichtsakte erreichen sie mehr als die Kollegen anderwärts durch Lohnkämpfe. Schließlich sind auch die Hafenarbeiter in den baltischen Provinzen und in Odessa mit der Bitte um Material an uns herangekommen, weil sie ihre Lokalvereine zu großen modernen Organisationen umgestalten wollten. Neuerdings hat in Marseille ein Kongreß von Hafenarbeitern des Mittelmeeres getagt und beschlossen, das tragbare Gewicht auf 50 Kilogramm festzusetzen. Wir arbeiten jetzt noch an einem Telegraphencode, der ermöglichen soll, uns Streiknachrichten rasch zu übermitteln und uns damit von der bürgerlichen Berichterstattung gänzlich freizumachen. In Norwegen ist die junge Organisation in günstiger Entwicklung. Auch die lange zurückgehaltene Organisation der dänischen Hafenarbeiter geht vorwärts. In Oesterreich versucht man jetzt, die Triester Hafenarbeiter zu organisieren. In Holland haben die Getreidearbeiter jetzt trotz der Einführung von Elevatoren die Beibehaltung der gleichen Lohnsätze und der gleichen Arbeiterzahl erreicht. In Belgien bestehen Lokalvereine, die sich auf dem demnächst stattfindenden Landeskongreß geantizipieren wollen, mit zwei Zeitungen. In Frankreich sind die Organisationen durch die vielen Streiks, die durch die Selbständigkeit der einzelnen Syndikate mitverschuldet sind, finanziell und an Mitgliedern sehr geschwächt. Italien hat eine fröhliche Organisation nur in Genua. Wir haben einen Mitgliederbestand von etwa 100 000 übernommen und ihn in kaum einem Jahre auf 177 000 gesteigert. Bis zum nächsten Kongreß im August in Mailand hoffen wir die 200 000 vollmachen zu können. Doch haben wir immerhin von den 500 000 organisierten Hafenarbeitern der Welt erst ein Drittel organisiert.

Die beiden Referate werden debattelos zustimmend zur Kenntnis genommen.

Es folgt die

#### Berichterstattung über den Kölner Gewerkschaftskongreß.

Referent Schleef-Hamburg beschäftigt sich hauptsächlich mit den Verhandlungen über den Massenstreik und die Massenfeste. Er führt aus: Man hat davon geredet, der Gewerkschaftskongreß habe den Massenstreik und die Massenfeste für verwerflich erklärt. Das ist nicht wahr; nur die Festlegung der Taktik, die sich nach den jeweiligen Verhältnissen richten muß, hat der Kongreß für unsinnig erklärt. In der Tat hat denn auch das ganze bisherige Gerede über den Massenstreik keinerlei Anhaltspunkte für Zeit und Art seiner Durchführung ergeben, nichts als leere Vermutungen sind laut geworden. Jedenfalls hatten die Gewerkschaften die Pflicht, gegen die Verbreitung der völlig verkehrten Friedebergschen Ideen in die unorganisierten Massen aufzutreten. Eine kleinere Zahl von Kölner Delegierten hat es ja nachträglich für gut gehalten, sich wegen der Zustimmung zur Resolution Böttelburg zu entschuldigen. Demgegenüber betone ich, daß ich noch heute auf dem Boden dieses Beschlusses stehe und ihn noch heute ganz unterschreibe. (Beifall.)

Die Massenfeste hat die großartigen Erwartungen, die man einst auf sie setzte, jedenfalls nicht erfüllt. Ich siehe noch immer auf dem Standpunkt: Entweder Durchführung der allgemeinen Arbeitsruhe, oder Verlegung der Feste auf den Sonntag oder den Abend. Die Festrede, den agitatorisch vielleicht wichtigsten Teil des Festes, hört heute kaum jemand an; dafür sorgt schon der übrige Tumult und Zersplitterung. (Widerpruch und Anrufe.) Wenn wir jetzt und häufig weitergehen, werden wir uns auch in Zeiten der Not auf die Masse verlassen können. Jedenfalls werden wir uns durch das Schreiben der Rosa Luxemburg und des Dr. Friedberg nicht beeinflussen lassen. Nimmermehr soll uns das Geschrei von Leuten, die außerhalb unserer Bewegung stehen, verhindern, ruhig auf unserem richtigen Wege zu bleiben. (Lebhafter Beifall.)

Eine Resolution, wonach die Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses akzeptiert werden, wird debattelos gegen zwei Stimmen angenommen.

#### Zum nächsten Punkt der Tagesordnung:

**Die Bedeutung der Versicherungsgehalte für die Arbeiter,** erstattet der Vertreter der Generalkommission, Reichstagsabgeordneter Robert Schmidt, ein mehr als zweistündiges Referat. Einstimmig wird beschlossen, das Referat, wenn möglich, wörtlich im Protokoll wiederzugeben.

Es folgen die Vorträge zum Statut, die von der fünfköpfigen Mandatskommission vorberaten worden sind.

§ 6 (Erlaß des Eintrittsgeldes und der Karenzzeit an über-tretende Mitglieder anderer Verbände) wird auf die 24 Zentral-organisationen beschränkt, die mit dem Verbands in ein Gegen-seitigkeitsverhältnis eingetreten sind.

Zu § 6 (Erlöschen der Mitgliedschaft) beantragt die Kom-mission, einen Termin von 8 Wochen, statt bisher 11 Wochen, unter-lässener Beitragszahlung festzusetzen. Der Antrag des Ausschusses wird mit 25 gegen 14 Stimmen angenommen.

Inmitten der Debatte über eine Beitragserhöhung wird die Verhandlung abgebrochen und ihre Fortsetzung auf Freitag verlagert.

**Berichtigung.** Im Bericht über die Verhandlungen des ersten Tages (Kritik Deckers an den Dienstverträgen der Elb-schiffahrtsgesellschaften) bezieht sich die Bemerkung: „Vom Mai bis September dürfen die Arbeiter nicht kündigen“, auf die „Sächsisch-böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft“, die Wendung: „Es dürften sich nie mehr als drei Arbeiter zugleich beschweren“, auf den Expeditionsverein „Mittelbaltische Hafen- und Laacrhäus- Aktiengesellschaft zu M.-Wittenberg“.

### Provinz und Umgegend.

**Cracau, 2. März.** (Zur Beachtung!) Die Parteigenossen werden ersucht, darauf zu achten, daß den Arbeitern die „Schweizer-halle“ wieder entzogen ist und zu Versammlungen nicht mehr zur Verfügung steht. Jeder Genosse merke es sich, daß den Besitzern der „Schweizerhalle“ der Besuch der Arbeiter nicht angenehm ist.

**Groß-Ottersleben, 2. März.** (Flugblattverbreitung.) Am Sonntag den 4. März soll in Groß-Ottersleben ein Flugblatt zur Gemeindevorstandswahl verbreitet werden. Es werden deshalb die Parteigenossen hierdurch aufgefordert, sich am Sonntag, vormittags 10 Uhr, im Lokal von Fr. Strampf, recht pünktlich und zahlreich ein-zufinden, damit diese Arbeit schnell und sorgfältig erledigt werden kann.

**Nein-Ottersleben, 2. März.** (Zur Gemeindevorstandswahl.) Es ist eublich an der Zeit, daß in unsere Gemeindevorstellung mehr Männer hineinkommen, die sich ihrer Pflicht gegen die Einwohner bewußt sind. Die Straßenreinigung liegt hier sehr im argen. Bei Regenwetter bilden die Straßen förmliche Moräste, die nicht nur für die Ortseingesessenen, sondern auch für Fremde eine wirkliche Plage bilden. Die Regelung der Wasserfrage für unser Ort wird mit jedem Tage brennender. Es geht auf die Dauer unumgänglich, daß der Bedarf an Trieb- und Hochwasser aus einem offenen Bach entnommen wird, der, weil nicht abgedeckt, jeder Verunreinigung ausge-setzt ist. Soll denn hier erst Abhilfe geschaffen werden, wenn auf Grund des schlechten Wassers Krankheiten aller Art ausbrechen? Geld-mangel kann doch in Anbetracht der Notwendigkeit, sanitäre Einrich-tungen zu schaffen, nicht vorgeschützt werden! Da eine auf die Wasser-frage nehmende Beschwerte, die schon vor Jahresfrist eingereicht wur-de, bis jetzt ohne sichtbaren Erfolg geblieben ist, tritt die Not-wendigkeit, die Gemeindevorstellung anders zusammenzusetzen, gebieterisch an uns heran. Im März findet bekanntlich die Wahl zur Gemeindevorstellung statt. Da ist es an der Zeit, dagegen durch Wahl eines sozialdemokratischen Vertreters zu protestieren. Da Gegner so gut wie nicht vorhanden sind, muß es eine Leichtigkeit für uns sein, mit imponierender Stimmenzahl unsern Kandidaten zum Siege zu ver-helfen. Bis jetzt hat der Gemeindevorstand es leider noch nicht für nötig gehalten, den Tag der Wahl bekannt zu geben. Trotzdem ist es an der Zeit, daß die Arbeiter sich rüsten, um nicht unvorbereitet in die Wahlbewegung einzutreten.

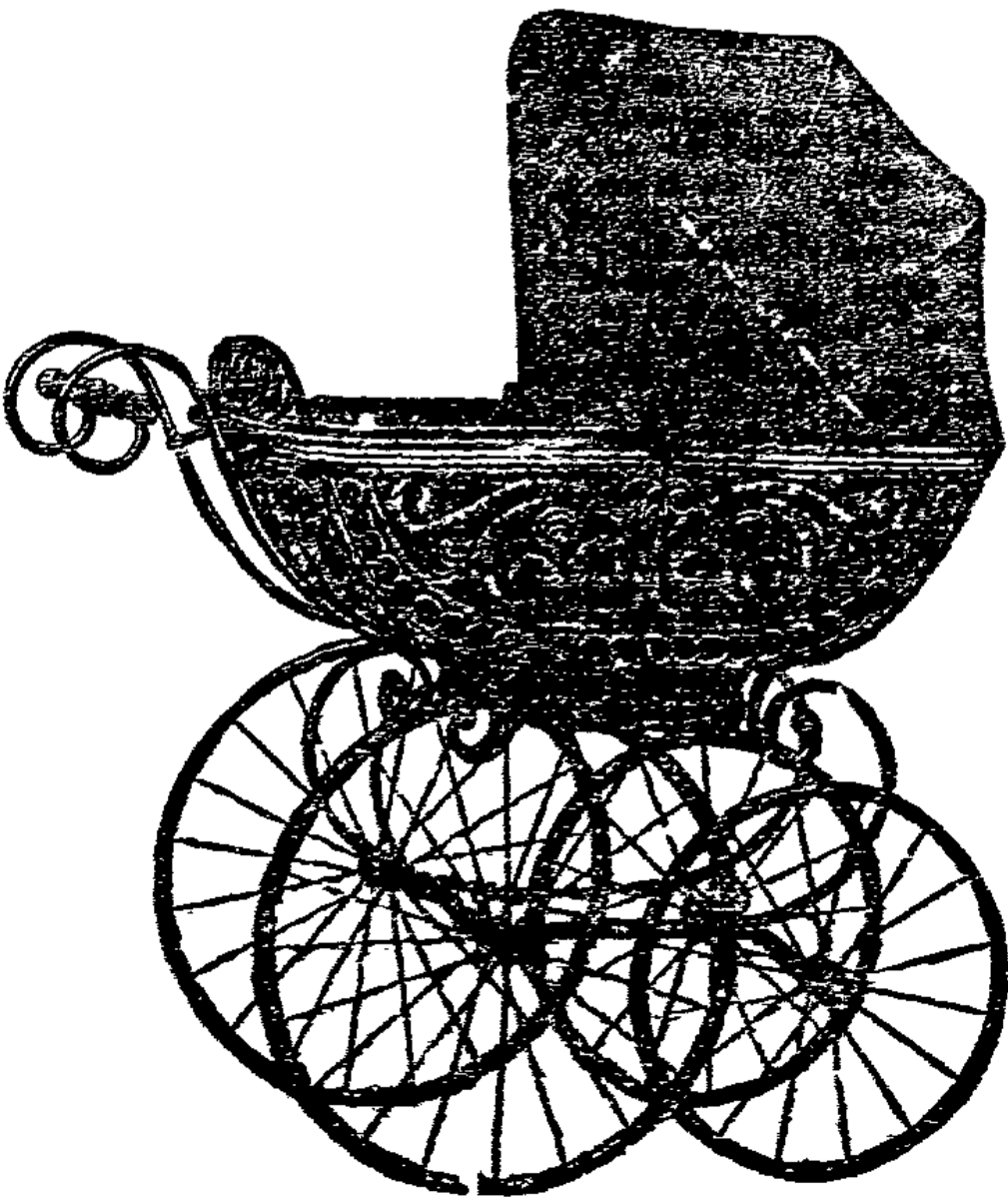
**Oberstedt, 2. März.** (Eine Sitzung der Gemeindevor- treter) findet am Montag den 5. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im „Schwarzen Adler“ statt. Beraten wird über den Voranschlag der Gemeindevorstandes und Schulkasse für 1906.

**Genthin, 2. März.** (Die Fortbildungsschule.) Der Herr Rektor Arens eröffnet in der „Genthiner Zig.“ den Kampf um die Errichtung einer Fortbildungsschule. Wir wollen uns vorläufig nicht über die vorgeschlagene Form mit Herrn Arens streiten, weil wir ein großes Interesse an der Errichtung der Schule haben, damit die Kinder in der Fortbildungsschule noch etwas nachholen können, was sie in der Volksschule nicht gelernt haben. Herr Arens soll schon eine ganze Anzahl Unterschriften von Handwerkern gesammelt haben. Das beweist, daß die Mehrheit der Stadtverordneten unter Führung der „Freiwilligen“ das Interesse der Bürger nicht vertreten hat, als sie den Antrag des Magistrats auf Errichtung der Fortbildungsschule niederstimmte. Wir erinnern an die weisen Worte, welche ein da-maliger Stadtverordneter in einer Bürgerversammlung über unsre An-griffe in der „Volkstimme“ zu seiner Rechtfertigung sagte: „Solange

unsre Volksschule das nicht ist, was sie sein soll, nützt uns die Fort-bildungsschule nichts. Und wenn die Volksschule ist, was sie sein soll, dann brauchen wir keine Fortbildungsschule mehr.“ Diese Worte sind ein sprechender Beweis für die Notwendigkeit der Schule. Jedenfalls werden die Stadtverordneten in kurzer Zeit den gleichen Antrag zu beraten haben, den sie vor einem halben Jahre ablehnten. Wie sie sich jetzt dazu stellen werden, wissen wir nicht. Mitgeteilt sei noch, daß die beschlossene Realschule von der Regierung nicht bewilligt ist, da-durch spart Genthin viel Geld, was man sehr wohl für Verbesserungen der Volksschule gebrauchen kann.

**Quedlinburg, 1. März.** (Krankenkassenwahl.) Bei der Vertreterwahl in der Vereinigten Handwerker- und Krankeassen er-hielt die vom Gewerkschaftsartikel aufgestellte Liste 145, die Liste des Vorstandes 127 Stimmen. Die vom Kartell aufgestellten Vertreter sind somit gewählt. Daß die Liste des Kartells dem alten Vorstand nicht besonders angenehm war, dürfte aus einem Rundschreiben hervor-gehen, das die Herren Fabrikbesitzer Lange und Müller am Tage der Wahl an die Arbeitgeber gerichtet haben. In diesem Rundschreiben wurden die Arbeitgeber aufgefordert, ihre stimmberechtigten Gesellen usw. auf die Wichtigkeit der Wahl aufmerksam zu machen, damit dieselben nicht verärrnen, den beigefügten Wahlzettel am Tage der Wahl abzu-geben, und den Gesellen die vom Vorstand vorgeschlagenen Arbeitnehmer-vertreter zu empfehlen. Daß die Herren Arbeitgeber von dieser Ein-pfehlung auch ausgiebigen Gebrauch gemacht haben, wird am besten das durch beweisen, daß die Herren, welche doch im allgemeinen Gegner des Frauenstimmrechts sind, selbst die in einem Aufsehergeschäft ar-beitenden Schneiderinnen an den Wahlzettel brachten. Unserem Stim-mzettelverteiler erklärten einige dieser Damen, die in Bastilleste er-schienen waren: „Wenn wir den uns von unsern Vorgesetzten überreichten Stimmgeld nicht abgeben, bekommen wir in Zukunft kein Krankengeld.“ Ferner schreiben die Herren Lange und Müller: „Sollte die Kasse, wozu jeder die Beiträge vorhanden ist, durch die Laune vieler Mit-glieder den politischen Parteien angeschlossen werden, so ist das Befehlen dieses bisher so leistungsfähigen Instituts sehr in Frage gestellt.“ Die Herren Lange und Müller irren. Die Vertreter sind von keiner politi-schen Partei angehängt; das ist Sache des Gewerkschaftsartikels. Es kommt auch nicht darauf an, welcher politischen Partei die Vertreter angehören; es ist nur maßgebend, daß sich die Leute für einen der-artigen Posten eignen. Wenn die Herren Lange und Müller in ihrem Rundschreiben behaupten, die bisherigen Vorstandsmitglieder hätten so unendlich segensreich für die Kasse gewirkt, so müssen wir ihnen ent-gegen, daß sie seit Jahren in dieser Kasse einen völlig ungefählichen Zustand geübt haben. Wenn die Herren das Krankenversicherungs-gesetz so wenig kennen, dann ist es bedauerlich, daß derartige Leute so lange solche Vorstandsposten innehaben. Oder hat man aus Furcht vor den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern jahrelang solch ungefäh-lichen Zustand bestehen lassen? Herr Müller singt dann noch ein Lob-lied über die von der Firma Müller an die Kasse gezahlten Beiträge und behauptet, die Leistungen der Kasse am wenigsten in Anspruch genommen zu haben; er leitet daraus den Anspruch auf die Befreiung der Vorstandsposten durch Leute der Firma Müller her. Wir glauben nicht, daß Herr Müller auch nur einen Großen Beitrag mehr an die Kasse zahlt, als er nach dem Gesetz verpflichtet ist. Die Herren orafeln dann weiter: Auch wollen wir nicht verfehlen, noch darauf aufmerksam zu machen, daß die Kassenverhältnisse durch Auslieferung an eine einzelne Partei, wenn deren 44 besonders aufgestellte Vertreter gewählt werden, sehr leicht den Verhältnissen der Krankenkassen in Leipzig, Solingen, Remscheid usw. zutreiben könnten und die Leistungsfähigkeit und das Befehlen unserer Kasse sehr in Frage stellen. Daß durch die neugewählten Vertreter die Leistungsfähigkeit und das Befehlen der Kasse in Frage gestellt ist, müssen wir energisch zurückweisen, denn dieselben werden sich auf den rein gesetzlichen Standpunkt stellen, die Interessen der Kassemitglieder vollauf vertreten und nicht nur die Interessen eines Fabrikanten.

**Stettin, 1. März.** (Anlass zu Beschwerden) bieten fort-gesetzt die Zustände bei der Beförderung der Arbeiter mittels der elektrischen Straßenbahn (namentlich nach und von Neu-Stettin) und der Mangel an Einsicht der diesen Betrieb leitenden Beamten. Statt eine genügende Anzahl Wagen einzustellen, unterläßt man solches und pferdt dafür lieber die Arbeiter wie Heringe zusammen. So zählt man häufig auf den Perrons 12—16 erwachsene Personen, während dieselben nur mit sieben besetzt werden dürfen. Es ist sogar schon vorgekommen, daß 17 auf dem Perron waren; außerdem stand noch ein Mann auf dem Tritt-brett, so daß es dem Schaffner unmöglich war, alle Karten zu ent-werten und der Wagenführer in der Handhabung der Bremsschulbe stark behindert war. Macht aber jemand seinem Unmut in einigen kritischen Bemerkungen Luft, so heißt es gleich: Sie brauchen ja nicht zu fahren, ohne Sie leben wir doch! oder gar: Das verstehen Sie nicht, dazu sind Sie zu dumm; ferner noch: Wenn Sie ihren Mund nicht halten, schießen Sie sich runter usw. Da Beschwerden bei der Betriebsleitung doch nicht von daerndem Erfolg gekrönt sind, wäre es wirklich wünschenswert, wenn die Direktion der Continentalen Eisenbahn- u. Bau- und Betriebsgesellschaft einmal einen höheren Verwaltungsbeamten mehrere Tage à la Harun Al-Raschid unter der Maske eines Arbeiters an den Fahrten teilnehmen ließe. Vielleicht würde dann den berech-tigten Wünschen der Arbeiter auf Mehrereinstellung von Wagen Rechnung getragen. Die Rentabilität der Bahn würde dadurch sicher nicht beeinträchtigt werden. Hoffen wir, daß diese Zeiten die Befreiung des gequälten Uebelstandes herbeiführen.



# Louis Behne

## Breiteweg- und Steinstrassen-Ecke

### Die diesjährigen Neuheiten in

# Kinder- und Sportwagen

aus den ersten Fabriken, wie Gebr. Reichstein-Brandenburg, Näther-Zeitz und andern, sind eingetroffen.

## Neuheit: Kinderwagen mit abnehmbaren Rädern

Durch einfachen Federdruck lassen sich die Räder zum Reinigen etc. abnehmen.

Auf Kinderwagen leiste für Räder und Gestell 1 Jahr Garantie.

# Kleiderstoffe

pflegen wir als größte Spezialität, widmen dieser Artikel unsere ganze Aufmerksamkeit, führen nur ausgewählt erstklassige Fabrikate und sind infolge unseres riesigen Bedarfs sowie des gemeinschaftlichen Barverkaufs unserer 6 Geschäfte in der Lage, die größten Vorteile zu bieten.

## Extra-Angebote zur Konfirmation

### Schwarze Stoffe

<b>Cheviot</b> nur reine Wolle Meter 3.00	2.00 bis	95 Pf.
<b>Diagonal</b> nur reine Wolle Meter 5.00	3.50 bis	1.50
<b>Satin</b> nur reine Wolle Meter 6.50	5.00 bis	1.50
<b>Serge</b> nur reine Wolle Meter 5.00	3.00 bis	1.40
<b>Phantasiestoffe</b> nur reine Wolle Meter 6.50	5.00 bis	1.10

etc. etc.

### Grösste und schönste Auswahl einfarbiger und gemusterter Frühjahrs-Neuheiten

in Wollstoffen, Seidenstoffen, Musselinen, Waschstoffen.

**Edelschwarze Kleiderstoffe** für Damen und Konfirmanden!  
**Elfenbeinweisse Kleiderstoffe** für Gesellschafts- und Konfirmandenzwecke!  
**Edelschwarze Garantie-Seide** für Straßen-, Gesellschafts- und Braut-Toiletten!  
**Weisse Garantie-Seide** für Konfirmanden, und Brautseide  
 zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

### Farbige Stoffe

<b>Serge</b> nur reine Wolle Meter 3.50	2.50 bis	1.50
<b>Cheviot</b> nur reine Wolle Meter 3.00	2.00 bis	95 Pf.
<b>Krepp</b> nur reine Wolle Meter 2.00	1.50 bis	1.10
<b>Satin</b> nur reine Wolle Meter 6.50	5.00 bis	1.50
<b>Melierte Stoffe</b> Meter 3.00	2.00 1.00 bis	75 Pf.

etc. etc.

Zwecks Räumung der Herbst- und Winter-Bestände

## ca. 1000 Blusen-Abschnitte

zu besonders billigen Preisen!

2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Meter <b>Velour</b> fariert, 70 cm	jede Bluse	75 Pf.
2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Meter <b>Velour</b> gestreift, 70 cm		
2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Meter <b>Satin-Flanell</b> schöne Streifen und abgeriebte Dessins	Bluse	1.75
2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Meter <b>Woll-Imitat.</b> 70 cm, hell und dunkel, prachtvolle schottische Dessins		

2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Meter <b>Woll-Imitat.</b> 70 cm fariert	jede Bluse	1.25
2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Meter <b>Woll-Imitat.</b> 70 cm hellgestreift		
2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Meter <b>Samt-Flanell</b> 70 cm schottisch		
2-2 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> Meter <b>Woll. Blusenstoffe</b> doppeltbreit Bibeline-Karos, hell und dunkel Bibeline-Schotten, hell und dunkel Schöne Streifen	Bluse	2.00

2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Meter <b>Engl. Flanell</b> (Zmit.) hellfariert	Bluse	1.45
2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Meter <b>Wiener Flanell</b> (Zmit.) dtl. gestreift		
2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Meter <b>Wiener Flanell</b> (Zmit.) hell gestreift		
2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Meter <b>Wasch-Tennis</b> das Solideste, Beste in der Haltbarkeit, weiß-schwarz gestreift	Bluse	1.65

### Weißwaren

Nur beste Qualitäten.

### Wäsche

<b>Hemden-Tuche</b> 80/84 cm breit, weiche Qualitäten . . . Meter	30 35	bis 75 Pf.
<b>Louisiana-Tuche</b> weiches, glanzreiches Gewebe . . . Meter	25 35	bis 65 Pf.
<b>Halbleinen</b> in all. Breite, bestes Fabrikat, 80/84 cm . . . Meter	40 45	bis 90 Pf.
<b>Stangen-Leinen</b> für Bezüge u. Negligé-zwecke . . . Meter	45 60	bis 90 Pf.
<b>Pique-Barchent</b> 20 Qualitäten, schönste Muster . . . Meter	40 50	bis 1.60
<b>Croisé-Barchent</b> prachtvolle, weiche Qual. 80 cm . . . Meter	35 40	bis 90 Pf.

Nur best gereinigte

### Bettfedern u. Daunen

Gut gefüllte

### Fertige Betten

Gut genähte

### Bett-Inletts

Bettdecken — Steppdecken

<b>Bettbezüge</b> mit 2 Kissen, sorgfältig genäht gebübelt und fariert . . .	3.50	4.90 6.50
<b>Bettbezüge</b> mit 2 Kissen Wäschetuch Stangenleinen bestens genäht Damast	4.75	6.50 8.00 10.00
<b>Betttücher</b> 2-2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Meter lang, fertig Dowlaß, Hausleinen ac.	1.75	2.10 2.60 bis 5.00
<b>Damen-Hemden</b> Border- und Kchselfluß	1.10	1.25 1.60 bis 8.00
<b>Damen-Jacken</b> Sommer- und Winterstoff	1.00	1.35 1.75 bis 5.00
<b>Damen-Beinkleider</b> alle Fassons . .	1.25	1.50 1.90 bis 3.70

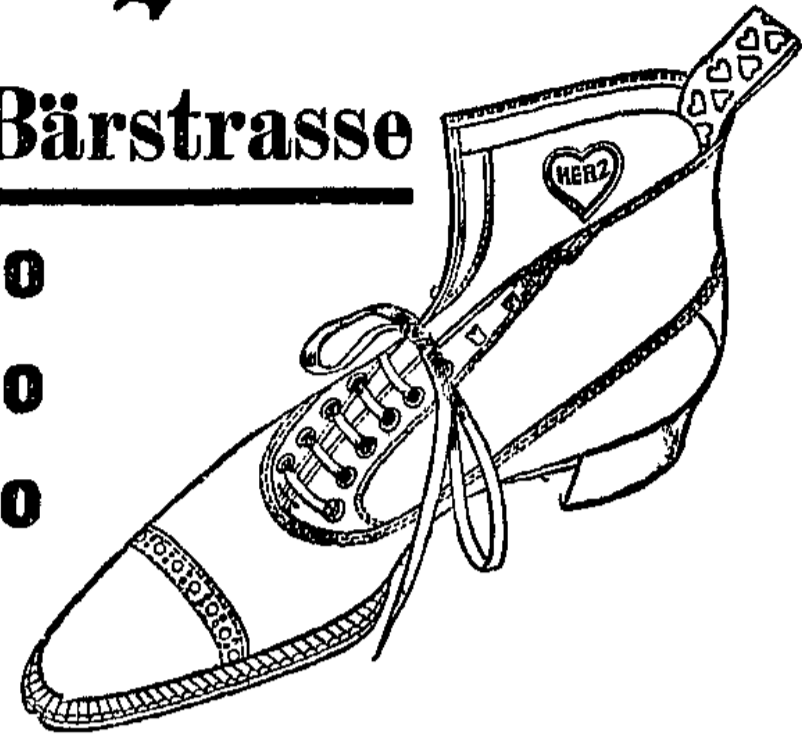
### Konfirmanden-Wäsche für Mädchen und Knaben

# Steigerwald & Kaiser.

# Schuh-Haus Sternberg & Co.

jetzt: **15 Breiteweg 15**, Ecke Bärstrasse

- „Bravour“-Stiefel für Damen . . . . . **10<sup>50</sup>**
  - „Bravour“-Stiefel für Herren . . . . . **10<sup>50</sup>**
  - „Bravour“-Stiefel für Damen und Herren . . . . . **13<sup>50</sup>**
- in Luxus-Ausführung



Wir bitten um Berücksichtigung unsrer Schaufenster. 1?

## Geschäftshaus M. Gutermann & Co.

Sudenburg, Halberstädterstrasse 109 2885

Neu aufgenommen: **Bettfedern** nur prima Qualitäten zu billigen Preisen.

	<b>Mass-</b> Anzüge Mass- Paletots v. 25.00 an  Hosen v. 6.50 an bis zum feinsten Genre	<b>Spezialität</b> Stoff- Reste  Tadelloser Sitz Vorzügl. Verarbeitg. Gute Futter- Sachen
--	---	---

## L. Mannheimer

432 Feine Herrenschniderei — Tuchhandlung  
Ecke Brauhirschstr. Breiteweg 120 I. Ecke Brauhirschstr.  
Spezialität: Verarbeitung nur nach Mass

## Kopfläuse

2250  
jed. Ungez. vert. Tholin, Fl. 50 Pf.  
Dep. Schw. Apoth., Altmarkt 22.



Heberall käuflich. 909

## Möbel

einzelne und ganze Aus-  
stattungen, billigt  
**Wilhelm Heil**  
Möbelmagazin 2750  
la Schrottdorferstr. la.

## J. Rosenbergs Preiskurant

- Kleiderchränke 20, 25, 35, 40—80 Mk.
- Garberobenschränke 50—150 Mk.
- Bertilos 30, 35, 40, 45—90 Mk.
- Bierchränke 75, 85, 95—130 Mk.
- Büfets 120, 145, 155—250 Mk.
- Spiegelchränke 19, 20, 24—30 Mk.
- Wasserspigel 8, 10, 12—24 Mk.
- Säulenpiegel 20, 30—40 Mk.
- Trumeaus mit Konsolen 39—98 Mk.
- Hohrstühle 3 1/2 Mk.
- Walzenstühle 4 1/2, 5, 5 1/2—7 Mk.
- Phantasiestühle von 9 Mk. an
- Speisestühle 45, 50—110 Mk.
- Ausziehtische 18—45 Mk.
- Stühle 9—13 Mk.
- Stegische 10—30 Mk.
- Salontische 24—50 Mk.
- Stoffdivans 30—50 Mk.
- Plüschdivans 55—75 Mk.
- Roquettdivans 50, 55—70 Mk.
- Perferdivans 65—80 Mk.
- Rußlanddivans 75—100 Mk.
- Tafeldivans 70—95 Mk.
- Umbanddivans 100—250 Mk.
- Samituren in Blüsch, Seide u. Tuch von 100—300 Mk.
- Chaiselongues von 28—60 Mk.
- Einfache Bettstellen mit und ohne Matrassen 15, 24, 30, 35, 40—50 Mk.
- Fransösische u. englische Bettstellen mit eleganten gebieg. Fajon-Matrassen 40, 45, 50, 55, 60, 65—100 Mk.
- Teppiche 19, 24, 30—65 Mk.
- Nachtische 14, 17—24 Mk.
- Lücher-Einrichtungen in allen Farben für 36, 45, 55, 64—150 Mk.

## Braut-Ausstattungen

für 180, 225, 275, 350, 450, 500 bis 6000 Mk.

Katharinenstr. 8

## Sudenburg. Stahnkes Hutfabrik

Hüte, nur Neuheiten, nur erste Fabrikate.

Konfirmanden-Hüte, -Wäsche und -Mandschuhe

Großer Umsatz, billigste Preisstellung.

— Wäsche — Schirme — Stöcke —  
Spezialität: Mache besonders auf meine 2 Mark-Mätze  
aufmerksam. Mützen von 30 Pfg. an. — Krawatten.  
Haben Sie schon meine neusten Pariser und Berliner  
Krawatten gesehen?

Nur 39a Halberstädterstrasse Nur 39a  
Filiale: Halberstädterstraße 33. 2865

## Buckau (Insel).

Wer in dem hinlänglich als reell und zuvorkommend bekannter

— Geschäft von J. Koch —

etwas kaufen will, der achte besonders darauf, in den Baden des Hauses Nr. 11 (dicht am Brunnen) zu gehen und in keinen andern. Dem gesunden Rechtlichkeitsgefühl meiner Mitbürger und Geschäftsfreunde überlasse ich es, die ganze Handlungsweise meines Konkurrenten richtig zu beurteilen und zu beantworten, um so mehr, als derselbe auch hier schon mich hatte heimlich ausmieten wollen. Der Herr scheint alles erzwingen zu wollen. 2882

## Zur Einsegnung!!

Ein Posten

**Konfirmanden-Anzüge**

beste Stoffe, vorzüglicher Sitz, außerordentlich billig.

Ein Posten **Sacketts** für Konfirmandinnen von 3.75 Mk. bis zu den besten.

Ein kleiner Posten guter **Kleiderstoffe** schwarz und farbig, weit unter Preis.

• **Weisse Unterröcke** • in eleganter Ausführung, spottbillig.

**Blusen und Kostümröcke** neueste Fassons und Muster, hervorragend billig.

**Staubmäntel und Kostüme** reizende Neuheiten, bedeutend unter regulärem Preis.

## Gardinen

weiß und creme, Fenster von 1.75 Mk. an.

Ein großer Posten **Herren-Anzüge** in modernsten Caro-Mustern, unerreicht billig.

Ein großer Posten **Sommer-Paletots** hervorragende Neuheiten, konkurrenzlos billig.

**Knaben- und Burschen-Anzüge** enorm billig.

Ein Posten **Hosen, Sacketts u. Westen** unübertrefflich billig.

Ein Posten **Arbeitgarderobe** anerkannt billig.

1? **Gelegenheitskauf-Geschäft**

## Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1

Eingang Apfelstrasse 16, I.

## Rollenwaschmaschine, Reinwäscher, Konfirmanden-Stiefel

ist konkurrenzlos in sauberem Waschen! 2879

Jeden Dienstag Schanwaschen von 10—1 Uhr.

Berlauf- und Kommissionslager

Otto Dittmar, Olvenstedt.

kaufen Sie am besten und billigsten bei

W. Coors

M.-Sudenh., Halberstädterstr. 116

Hüte • Mützen • Schirme

## Konfirmanden-Anzüge

in Chebiot, Kammgarn und Tuchkammgarn

Hut gratis 9, 12, 14, 15 bis 30 Mk. Hut gratis

## Prüfungs-Anzüge

in den haltbarsten und modernsten Stoffen

Krawatte gratis 6, 7.50, 9, 10, 11, 12—26 Mk. Krawatte gratis

## Konfirmanden-Wäsche

Kragen, Manschetten, Servitens

Krawatten

## Max Wandrow

Alte Neustadt, Moldenstrasse 36. 2886

Arbeitskleidung

# 3. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 53.

Magdeburg, Sonntag den 4. März 1906.

17. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

**Salzstadt, 2. März.** (Stadtverordneten-Bericht.) Als zweiter Bürgermeister wurde Dr. Ehrlicher-Dessau einstimmig gewählt. Der Obersekretär Johannes Will wurde zum vereidigten Protokollführer gewählt. Vom Vorsitzenden wurde ein längeres Schreiben des Naturwissenschaftlichen Vereins verlesen, worin um Überlassung von Land ersucht wird zur Anlage eines botanischen Gartens. Die Kosten will der Naturwissenschaftliche Verein tragen. Nachdem das Schreiben dem Magistrat zur Verlesung übergeben worden war, erklärte erster Bürgermeister Dr. Gerhardt, daß der Magistrat dieser neuen Anlage sympathisch gegenüberstehe. Dem Kollegium sollte demnächst eine diesbezügliche Vorlage vorgehen. Stadtv. Maack berichtet über die Reorganisation der Verwaltung der städtischen Promenaden und sonstigen Anlagen, sowie Schaffung der Stelle eines städtischen Garteninspektors und Wahl des Friedhofinspektors Deide für diese Stelle. Da zwei Stadtgärtner ihre Stellung aufgegeben haben, so müssen hierfür zwei neue angestellt werden. Gewählt wurden Herr Pfau als Stadtbürgermeister mit einem Gehalt von 1650 Mark, als Baumgärtner Herr Beckmann mit einem Monatsgehalt von 80 Mark und Herr Deide als städtischer Garteninspektor mit 2350 Mark Gehalt. Der vorgelegte Reorganisationsplan wurde nach längerer Diskussion angenommen. Stadtv. Lamrotz referiert über die Wiederherstellung der Paulskirche. Die Baukosten sollen 142 000 Mark betragen. Nach der Renovierung wird der Bau als Garnisonkirche benutzt werden. Nach langwierigen Verhandlungen hat sich das Kriegsministerium mit dem Projekt einverstanden erklärt. Die Garnison zahlt für die Benutzung jährlich 4000 Mark und sorgt für Heizung und Reinigung. Das Kollegium bewilligte gegen die Stimmen Dr. Trohns und Gerlachs zu den Baukosten 112 000 Mark. Außerdem bewilligte der Provinziallandtag 10 000 Mark. Die Restsumme soll aus andern Mitteln gedeckt werden. Die Vorlage betr. Gewerbe von Land zur Verbreiterung der Bahnhofsstraße wurde in die gemeine Sitzung verwiesen. Für die katholische Volksschule soll eine Hilfslehrerin vorläufig für ein Jahr angestellt werden. Für Befestigung des Hauptweges in der Plantage wurden 2700 Mark bewilligt. Stadtv. Schinke regt an, man möge auch für Verbesserung der Promenade vom Grödpertor bis zum Torreich und für die Wege auf dem Johannisbrunnen sorgen. Stadtschreiber Köhler bemerkt hierzu, daß die Aufbesserung des Johannisbrunnens schon angeordnet sei. Stadtv. Dr. Weidling ersucht um Bewilligung von 600 Mark für Desinfektionen. Referent führt Beschwerde, daß bei der Diphtherie-Epidemie die Anordnungen der Polizeiverwaltung keineswegs genügt hätten. Die Desinfektionen wurden nicht in der Weise ausgeführt, wie es unbedingt notwendig war, sonst konnte die Krankheit nicht soweit um sich greifen. Die Wohnungen, in denen Diphtherie-Erkrankungen vorgekommen sind, mußten geräumt werden und die Leute solange in andern Wohnungen untergebracht werden, z. B. im Otdachlofenhaus. Auch wurde nicht ein einziges Mal die Gesundheitskommission angezogen, die doch gewiß der Polizeibehörde praktische Ratschläge erteilen konnte. Man hat aber alles der Polizei und den von der Krankheit betroffenen Leuten selbst überlassen. Erster Bürgermeister Dr. Gerhardt: Ich bin mit der von Dr. Weidling angeregten verbesserten Desinfektionsform wohl einverstanden. Es liegt aber in seinen Ausführungen ein schwerer Vorwurf gegen die Polizeiverwaltung. Die Polizeiverwaltung hat mit der Epidemie viel Mühe und Arbeit gehabt. Es ist meines Wissens alles getan, was möglich war. Ich habe mich persönlich bei den Herren Ärzten danach erkundigt. Aber von dieser kompetenten Stelle aus wurden mit feinerlei andrer bessere Anregungen gegeben, wohl ein Beweis dafür, daß die Hilfe der Polizei genügend war. Die Familien aus ihren Wohnungen zu bringen ist sehr schwer und in der Praxis gar nicht durchführbar. Werden uns aber praktische Anregungen gegeben, so sind wir jederzeit bereit, dieselben zu verwerten. Stadtv. Dr. Trohn: Die Epidemie hatte in der Tat eine ziemliche Höhe erreicht. Ich bin zum Teil mit den Ausführungen meines Kollegen Weidling einverstanden. Doch muß ich sagen, daß die Polizeiverwaltung vorzüglich gearbeitet hat. Es ist aber sehr notwendig, daß die Desinfektionskosten bei Familien mit einem jährlichen Einkommen bis zu 2000 Mark von der Stadt getragen werden. Obgleich es im Regulatorium heißt, daß bei unbemittelten Leuten die Desinfektion kostenlos erfolgen soll, so muß doch dieser Begriff erweitert werden in dem Sinne, wie ich es vorgeschlagen habe. Damit würde die Gewähr gegeben, daß die Desinfektion auch gründlich vorgenommen wird. Solche Ausgaben muß die Stadt übernehmen im allgemeinen Interesse. Mit dem Schulverbot wird nichts erreicht; es ist auch gar nicht zweckmäßig, weil die

Kinder dann den ganzen Tag über im Hause sind. Die meisten Eltern sind nicht in der Lage, ihre Kinder bei andern Leuten in Pension zu geben; sie müssen sie im Hause behalten und sind vor Ansteckungsgefahr keineswegs geschützt. Die Gesundheitskommission muß sich mehr mit solchen Sachen befassen. Ich empfehle, meinen Vorschlag zu akzeptieren. Erster Bürgermeister Dr. Gerhardt: Ich bin Herr Dr. Trohn für seine Ausführungen außerordentlich dankbar, zumal er im Gegenatz zu Herrn Dr. Weidling die Hilfe der Polizeiverwaltung anerkennt und ihr das Lob ausspricht, vorzüglich gearbeitet zu haben. Auch bin ich mit seinem Vorschlag, daß die Desinfektionskosten von der Stadt getragen werden sollen, sehr einverstanden, weil dies praktisch durchführbar ist und die Verbreitung solcher Epidemien am besten hindern kann. Stadtv. Schinke kritisiert auch die Polizei. In einem Hause sei ein Kind an Diphtherie gestorben und erst nach 10 Wochen hat die Polizei die Desinfektion der Wohnung vornehmen lassen. Dr. Gerhardt: War dieser Fall auch rechtzeitig der Polizei angezeigt worden? Stadtv. Schinke: Das weiß ich nicht. Hiernach wurden die geforderten 600 Mark bewilligt. — Der Fluchtlinienplan für das Anackstedtsche Gelände wurde angenommen. Der Verkauf eines Teils vom Anackstedtschen Plane zum Bau einer Villa wurde mit einigen Veränderungen der Vorlage gleichfalls genehmigt. — In dem Krassier-Reglement müssen Abortanlagen mit Anschluß an die städtische Kanalisation angelegt werden. Nach längerer Diskussion wurden 13 000 Mark dazu bewilligt. Eine sechsprozentige Verzinsung dieses Kapitals übernimmt die Garantiobewahrung. Desgleichen bewilligte man 4100 Mark zur Herstellung der Kanalisation in Straße 6, bei der Duedlinburgerstraße; für die Pflasterung der Friedhofswegs 6500 Mark; für Beforgung der Kalkausgeschäfte im städtischen Museum 484 Mark. Der Nachtrag zur Haftpflichtversicherung mit der „Wilhelma“ in bezug auf das Theater, Elektrizitätswert und die Kläranlage wurde genehmigt und die Ausgabe dazu bewilligt. Die Einstellung eines Assistenten für den Schlachthof-Direktor zur Ausübung der Fleischschau rief eine längere Diskussion hervor, die damit endete, daß die Anstellung und das Gehalt für den Assistenten bewilligt wurde. Der Etat der Gasanstalt und zwei andre Sachen wurden von der Tagesordnung abgesetzt und wegen vorgerückter Stunde die öffentliche Sitzung geschlossen. In der darauf folgenden geheimen Sitzung wurde der Witwe des verstorbenen Theatermeisters Pfeiffer eine einmalige Unterstützung gewährt. —

**Salzstadt, 2. März.** (Ein Zusammenstoß) zwischen zwei Altkarossen und einem Postwagen fand heute morgen in dem oberen Teil der Grödpertstraße statt. Der Postwagen geriet mit der Deckel in eine Fensterscheibe, wobei das Pferd verletzt wurde. Die Passage konnte bald wieder freigemacht werden. —

(Vermessungen.) Seit einiger Zeit finden wieder Wohnungsvermessungen statt, und zwar in den Häusern der Unterstadt. Jedenfalls handelt es sich um Feststellungen der traurigen Wohnungsverhältnisse, ob eventuell Wohnungen polizeilich gesperrt werden müssen. —

**Salzstadt, 3. März.** (Spielplan des Stadt-Theaters.) Sonntag: „Der Hefser“, Schauspiel in 4 Aufzügen von Felix Philipp. 3. Serie, gelbe Karten. — Dienstag: „Uiel Kosta“, Schauspiel in 5 Aufzügen von Karl Gukow. 4. Serie, blaue Karten. — Mittwoch: „Der Hefser“, 2. Serie, rosa Karten. — Donnerstag: „Ein Wintermärchen.“ Außer Abonnement. — Freitag: „Ein Wintermärchen.“ 1. Serie, weiße Karten. — Sonntag: „Nachtasyl“ von Maxim Gorki. 4. Serie, blaue Karten. —

(Schlechter Geschäftsgang.) Vor einigen Monaten konnten wir noch über einen außerordentlich guten Geschäftsgang in der Handschuhbranche berichten. Jetzt mehren sich schon die Anzeichen, daß wieder eine Krise droht. So wurde hier vor einiger Zeit in einer kleinen Handschuhfabrik, die sonst wohl weniger bei Produktion des Geschäftsganges in Frage kommt, eine Anzahl Arbeiter entlassen. Nunmehr sind aber auch in einer großen Handschuhfabrik, und zwar bei Weßenborn, die Bestellungen zur Neige gegangen, so daß nur in beschränktem Maße weiter gearbeitet werden kann und den Handschuhmachern der Verdienst bedeutend geschnitten wird. Die Lage in der Handschuhindustrie läßt sich immer schwer beurteilen, weil für den Absatz in der Hauptsache das Ausland in Frage kommt. Sollten wir, daß die Arbeiter nicht gar zu bald wieder arbeitslos werden. —

**Mitmenschen, 2. März.** (Die Gemeindevorstände) finden am Mittwoch den 7. März, nachmittags 3 Uhr, im Halternamischen Gasthof statt. Es sind vier Vertreter zu wählen, und zwar in der ersten und zweiten Klasse je einer, in der dritten Klasse zwei. Die Wähler der dritten Klasse wählen zuerst. Die Parteigenossen werden aufgefordert, sich ohne Ausnahme an der Wahl zu beteiligen. —

**Schönebeck, 2. März.** (Volksvereinsversammlung.) Am Donnerstag tagte im „Bürgerhaus“ die allmonatliche Versammlung. Herr Dr. Kramer hielt einen Vortrag über „Religion und Sozialdemokratie“, welcher mit Beifall aufgenommen wurde. Genosse Schwenidt erstattete Bericht von der Bezirkskonferenz in Magdeburg. Nebenbei ist 8 des Statuts entstand eine lebhafte Debatte, auch wurde von mehreren Rednern scharf getätigt, daß der Statutenentwurf nicht vorher den Fraktionen zur Beratung vorgelegt worden ist. (Der Entwurf ist in Nr. 11 der „Volksstimme“ den Genossen zur Beratung unterbreitet worden. Red.) Es wurde ein Antrag eingebracht, welcher dahin geht, zu warten, bis die Kreiskonferenz gelangt ist, um zu sehen, ob alles für Anschluß an die Bezirksorganisation ist. Die Abstimmung ergab 26 Stimmen für den Antrag und 6 Stimmen für sofortigen Anschluß. Zur Vorbereitung der Stadtverordnetenwahl wurde eine Kommission eingesetzt. Es wurden die Genossen Pfeiffer, Spann, Wiltshoff, Ladebeck und Wilms für Schönebeck, Klumpe, Habertorn und Lamprecht für Groß-Salze gewählt. Dann wurde noch darauf hingewiesen, daß am Dienstag den 6. März ein Lichtbildervortrag stattfindet, wofür die Genossen noch rege agitieren sollen. —

**Mernigrode, 3. März.** (Vom Zentralverband der Maurer) erhalten wir folgende Zuschrift: In der Nummer 49 der „Volksstimme“ befindet sich ein Bericht, der sich mit den Verhältnissen im Baugewerbe, die zurzeit hier am Orte herrschen, befaßt. Den Stoff dazu hat eine Notiz des hiesigen „Intell.-Bl.“ geliefert. Wir können ja nicht beurteilen, aus wessen Feder dieser Bericht stammt, sehen uns aber genötigt, den aus dem Gebrauchsgebiet des „Intell.-Bl.“ genutzten Folgerungen entgegenzutreten. Schon seit geraumer Zeit herrscht hier bei einem Teile der Maurer das Bestreben, sich dem Zentralverband der deutschen Maurer anzuschließen. Ohne irgendwelche Einwirkung von außen oder von anderer Seite ist um dieser Frage nähergetreten. Der starken Organisation der Unternehmer ist die hiesige, dem Verband nicht angeschlossene Maurer-Organisation auf die Dauer nicht gewachsen. Also nicht den Unternehmern zuliebe, sondern um dieselben energisch in ihren Ausbeutungsbestrebungen zurückzuführen zu können, halten wir es für angebracht, unsere Aufnahme im Zentralverband der deutschen Maurer nachzuschicken. Die Herren werden also keine Ursache haben, sich ins Fäustchen zu lachen, wissen Sie doch, daß über 50 Prozent der deutschen Maurer dem Verbande angehören, der ihnen schon manche harte Nuß zu knaden gab. —

**Mernigrode, 1. März.** (In der letzten Kartellsitzung) wurde zunächst beschlossen, am Sonntag den 18. März eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung mit der Tagesordnung: Die Entwicklung der deutschen Gewerkschaften unter besonderer Berücksichtigung der verschiedenen Richtungen in der Gewerkschaftsbewegung“ stattfinden zu lassen. Als Referent ist Genosse Wöflinger-Magdeburg in Aussicht genommen. Zur Konferenz der Gewerkschaftskartelle Schahens und Anhalts sollen drei Delegierte entsandt werden. Unter Punkt „Verschiedenes“ gelangte ein Aufruf zur Unterstützung der ausgeperrten Altgauer Arbeiter zur Verlesung. Weiter wurde noch zur kräftigen Unterstützung der am Orte streikenden Schneider und der in einer Lohnbewegung stehenden Fabrikarbeiter der Firma Gebrüder Marschhausen aufgefordert. —

## Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 2. März 1906.

**Diebstahl.** Die Arbeiter Heinrich Thiele, geboren 1868, und Ferdinand Thielbeer, geboren 1872, hier, stahlen im November und Dezember 1905 vom Hofe der städtischen Gasanstalt wiederholt Steinlohlen und im Herbst aus der Feldmark Rothensee fortgesetzt Gemüße. Thiele stahl ferner gemeinschaftlich mit dem Arbeiter Vincent Michalad hier, geboren 1865, aus einer Gartenlaube des Wäders Gade mittelst Einsteigens und Einbruchs acht Stück Mannich, die geschlachtet und im Haushalt verzehrt wurden. Die Klammer verurteilte Thiele zu 3 Monaten 10 Tagen Gefängnis, Thielbeer zu 2 Wochen Gefängnis, beide auch zu je 20 Mark Geldstrafe ev. 4 Tagen Haft; Michalad zu 3 Monaten Gefängnis. —

**Früh übt sich.** Der Kellerlehrling Friedrich Weber hier, geboren 1880, öffnete am 5. Januar d. J. die Bodenlampe des Dienstmädchens Lezinu mit einem falschen Schlüssel und stahl aus einem Portemonaie 22 Mark, die er zum größten Teil verausgabte. Der gefährdige Angeklagte erhielt mit Rücksicht darauf, daß der

## Etwas über das Orchester.

Das Riesinstrument, das am vollkommnen und ausdruckreichsten die Werke der schaffenden Musiker ins sinnlich-über sinnliche Leben der Tonwelt zu führen vermag, heißt das Orchester. Ueber die Natur dieses vielgestaltigen, wandlungsfähigen und geheimnisvollen Instruments wagt verhältnismäßig so wenig aus den Spalten der Fachblätter zu den Ohren der Musikfreunde, daß es sich schon verlohnt, unsern Lesern einmal etwas über die Entwicklung, Zusammenfassung und Wirkung des Orchesters und den „Orchesterherrn“, den Kapellmeister oder Dirigenten, zu erläutern. Vielleicht gelingt es uns dadurch zu erreichen, daß der Leser in Zukunft dem Orchester vertrauter gegenübertritt und in seinen Manipulationen, die auf den ersten Augenblick dem Laien fast komisch und grotesk erscheinen, das Einfache und Gesetzmäßige erblickt, daß er die zarte und wohlberedete Gliederung dieses so feinorganisierten musikalischen sozialen Gesellschaftswebers erkennt. Eigentlich heißt Orchester Langspiel. Orchester wurde bei den alten Griechen der vorderste Teil der Tragödienbühne genannt, auf dem sich der antike Chor mit seinen langsamen, feierlichen Gebärden bewegte. Volla 2000 Jahre später, als bei dem Versuch der Wiedergeburt der griechischen Tragödie die neue Kunstform der Oper entstand, ging der Name auf den Raum zwischen Bühne und Publikum über, in dem die Instrumentenspieler saßen. Diese Instrumentenspieler teilen sich in drei große Hauptgruppen, das Streichorchester, das Bläserchor und das Schlagzeug. Das Streichorchester als der melodieführende, Leben und Bewegung gebende Grundstock jedes Orchesters, wird gebildet aus den ersten Violinen (links vom Kapellmeister), in der Regel 12 an Zahl, den zweiten Violinen (rechts), 12, den Violoncello und Kontrabässen, 6, den Celli, 6, und den großen Kontrabässen, 6. Die Meister der Zeit vor Haydn, also namentlich Gluck und Haendel, beschränkten sich fast ausschließlich auf das Streichorchester. So erhielten sie nur Tonzeichnungen, gleichsam Tonholzschnitte, aber noch keine farbigen Tonbilder. Denn die Farbe verleiht dem Orchester erst der warme Klangsauber der Flöten, Oboen und Klarinetten, der weiche, voll gefüllte,

edel männliche Ton der Hörner und der eberne Glanz der „Messing gepanzerten“ Akkorde der Trompeten, Posaunen und Tuben, dazu die energischen Akzente des Schlagzeugs, d. i. der Pauken, Trommeln, Becken.

Ein mit Joseph Haydn setzt die Blütezeit der Instrumentalkomposition ein, um mit Beethoven in der herrlichen reifen Frucht des klassischen Sinfonie-Orchesters zu gipfeln. In diesem herrscht nun ein ideales Gleichgewicht aller Kräfte: Farbe und Zeichnung, die rastlos bewegte Arbeit der Streicher, das ruhige Gefühl oder Harmonie gebende Bläser, der energische Wille im Rhythmus des Schlagzeugs ergänzen sich zu einem Bilde von vollkommener Harmonie. Die Seele jedes einzelnen Instruments war entdeckt worden, und was die Instrumente nun fangen und sagten, das war der charakteristische Ausdruck ihrer musikalischen Persönlichkeit. Und wie einfach war der Apparat des Beethovenischen Sinfonie-Orchesters, aus dem die Welten seiner unsterblichen Reim Sinfonien erwachsen, gemessen an den allermodernsten Sensationsorchestern gründentlicher Tonsetzer, die Orgel, Klavier, Harfen, türkische Trommeln, Tamtams, Kesselpauken, Tüchende von Hörnern, Trompeten, Posaunen und Tuben in ihr Orchester stellen, mit Gloden dazu läuten und am liebsten Kanonen abfeuern möchten!

Aber es ist eben zu sehr reichlich für die komponierende Jugend von heute, die sich wie Raupen an den fetten Kohlblättern der Partituren eines Liszt, Wagner, Verdi, Bruckner, Richard Strauss satt gefressen hat, alle Mittel und Möglichkeiten des modernen Konzert- und Opernorchesters zur Hand zu wissen und auf einen Wink alle Teufel — von dem fürchtbaren Donnerrollen der großen Trommeln und Pauken, dem über Stoa und Stein dahinstampfenden Gepolter der Kontrabässe, den in Synkopendareinschmetternden Posaunenakkorden, den in chromatischen Gängen wild aufsteigenden Violinen, bis zum dem hüßlich aufschneidenden, durch Mark und Bein fröhlichen Gelächter der Pizzicatoflöten, auf den betäubten Zuhörer loszulassen. Oft ist hier die naive Freude an billigen und rohen Orchester-Bumbum-Effekten die maßgebende Ursache, aber die innere künstlerische Notwendigkeit des Kraftaufwandes fehlt.

Hektor Berlioz, der für die Entwicklung der Sinfonie dieselbe Bedeutung gehabt hat wie Richard Wagner für die Oper, entwirft einmal den phantastischen Plan der Zusammenfassung eines kolossalen Orchesters. Er denkt sich da z. B. 120 Violinen, 45 Celli, 33 Bässe, 12 Fagotte, 16 Hörner, 17 Posaunen aller Art, 30 Harfen, 30 Klaviere, 8 Paar Pauken mit 10 Paukenschlägern, dazu einen Chor von 360 Stimmen. In dem Maße seines „Requiem“, das das Ängstliche Gerächt schildert, hat Berlioz Chor und Orchester in ähnlichen ungeheuren Dimensionen vertortet und mit den vier Posaunenchor, die aus allen Himmelsrichtungen mit ihren fürchtbaren Stimmen feierlich und drohend zugleich zum Gerächt laden, eine erschütternde Wirkung erzielt. Der Tondichter beraucht sich selbst folgendermaßen an der Vorstellung dieses übermenschlichen Orchesters:

„Aus ihm würde ein Reichthum von Harmonien, eine Folge-reihe von Kontrasten entspringen, gegen welche nichts, was bisher in der Kunst geleitet wurde, aufkommen würde. Seine Ruhe wäre majestätisch, wie die Ruhe des Ozeans, seine Bewegungen würden an die Erriane der Tropen, seine Ausbrüche an das Getöse der Vulkanen erinnern. Man würde darin die Klagen, das Gemurmel, das geheimnisvolle Geräusch der Urwälder, die Schreie, die Gebete, die Trümpfe oder Trauergeänge eines hingebenden, liebglühenden, leidenschaftlich aufbrausenden Volkes wiederfinden. Die widerspenstigen Naturen würden schauern beim Anwaschen seines wie ein ungeheurer erhabener Brand sich prasselnd ausbreitenden Crescendo.“

Zurück aus diesen verzierten Träumen eines vulkanischen Tonpoeten in die bescheidene Wirklichkeit. So zart und durchgeistigt die Töne und Harmonien dem Raum des Orchesters entgegen, so nüchtern, prosaisch, ja häßlich ist der Anblick der Töne-erzeugung durch die Musiker. Diese „geulich aufblasenden Bäden und verzerrten Physiognomien der Bläser, das unästhetische Betrabeln der Kontrabässe und Violincelli, dieses langweilige Hin- und Herziehen der Violinbögen“, wie sich einst der junge Richard Wagner in Paris entäußert, trägt in der Tat nicht zur Erhöhung der Stimmung und feilschen Sammlung bei, die zum Genuß einer schönen Instrumentalkomposition nötig ist.

Was der revolutionierenden Energie des Wagner'schen Reformators der Oper im Theater gelang, dagegen fräubt man sich leider

Schaden später von seinem Vater gedeckt wurde, 2 Wochen Gefängnis. —

Im ein Stüchgen altes Leder. Der schon öfter bestrafte Arbeiter Karl Streifler zu Schönebeck, geboren 1858, soll im Januar d. J. aus der Zementfabrik zweimal Teile von Treibriemen gestohlen haben, er konnte aber nur in einem Falle überführt werden, in dem er das Leder zum Kaufe angeboten hatte. Die Kammer erkannte wegen Mißfallbetrugs auf 9 Monate Gefängnis und 8 Jahre Ehrverlust. —

Wegen fortgesetzten Diebstahls und Hehlerei sind angeklagt: 1. der Handlungsgehilfe Meyer Marcus, geboren 1880, 2. der Kaufmannslehrling Otto Trippler, geboren 1889, 3. die verehelichte Altwarenhandlerin Friederike Grube geb. Richter, geboren 1840, 4. die Altwäscherin, verehelichte Sattler Marie Grundmann, geb. Verlach, geboren 1863, 5. die Altwäscherin Witwe Luise Wunderlich geb. Bohlmann, geboren 1854, vorbestraft, zu 1, 3, 4, 5 aus Stuttgart, zu 2 aus Löhberg. Marcus war seit dem 1. April 1905 bei dem Kaufmann Sally Wallhausen zu Stuttgart in Stellung und stahl aus dessen Warenlager gemeinschaftlich mit Trippler fortgesetzt eine große Anzahl Kleidungsstücke, Gäsche und andre Sachen, die nach der Wohnung des Marcus geschafft und später zum Teil an die drei mitangeklagten Frauen zu Spottpreisen verkauft wurden. Der Wert der gestohlenen Waren betrug etwa 700 Mark. Marcus unterschlug seinem Prinzipal ferner von dem Erlöse der im Laden verkauften Waren nach und nach etwa 30 Mark. Das gesamte Geld, abzüglich eines ganz geringen Betrages, den Trippler als Schneidegeld abbekam, verpraßte Marcus mit lieberlichen Mädchen auf dem Wächterplatz. Die Kammer beurteilte auf Grund der Verhandlung Marcus wegen fortgesetzten Diebstahls in zwei Fällen zu 1 Jahr 3 Wochen Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten und 3 Wochen Untersuchungshaft; Trippler wegen Beihilfe zum Diebstahl und Frau Wunderlich wegen Hehlerei zu je 2 Monaten Gefängnis. Die Ehefrauen Grube und Grundmann wurden freigesprochen. —

### Kleine Chronik.

#### Sittensverbrechen eines Lehrers.

Die Verhaftung eines Hauptlehrers erregt in Gößhscheid im Rheinlande großes Aufsehen. Es handelt sich um den Hauptlehrer Müller an der Schule im Vorort Stübchen. Er hat vor dem Untersuchungsrichter bereits ein Geständnis dahin abgelegt, daß er sich in vielen Fällen an den ihm anvertrauten Schülerinnen vergangen habe. Der Verhaftete ist Vorsitzender des Gößscheider Kriegervereins und schon lange Jahre im Amte. —

#### Ein 60jähriger Invalide als Majestätsbeleidiger.

Wegen Majestätsbeleidigung wurde von der Strafkammer in Detmold der 60jährige Invalide Richtermeister aus Holzhausen bei Horn zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte den deutschen Kaiser und den verstorbenen Großregenten Ernst zur Lippe beleidigt. —

#### Bestochene Gendarmen.

Das Kriegsgericht zu Münster i. W. verurteilte die Landgendarmen Schöne aus Delbe und Ebel aus Neubeckum wegen Erpressung und Bestechung zu einem Jahr sechs Monaten beziehungsweise einem Jahr und sieben Monaten Zuchthaus. Die Angeklagten veranlaßten vor einiger Zeit, wie wir mitteilen, eine Frau Weishoff aus Weibern und deren hiesige Tochter, die großen Unfug verübt hatte, 30500 M. L. Schweigegehalt herauszugeben. Das Geld wird als dem Staat verfallen erklärt. —

### Briefkasten.

Allen Briefkastenfragen ist die Abonnements-Einrichtung beizufügen. Schriftliche Mitteilung an die Fragenden erfolgt auch dann, wenn eine Marke beigelegt ist, nicht.

**H. M., Unseburg.** Ihren Bericht können wir nicht aufnehmen. Wir wären dann gezwungen, aus allen Orten solche Berichte zu bringen. Das würde das Guten zu viel werden. —

**H. W., Egeßu. 1.** Wenn die Stadtverwaltung in Erfahrung bringt, daß jemand der Armenunterstützung bezogen hat, Vermögen besitzt, so kann sie die gezahlten Unterstüßungen zurückfordern. 2. Legatengelder sind auch als Armenunterstützung anzusehen. —

**W. St., hier.** Der Schlafraum eines Schlafers oder einer Schlaferin muß von den übrigen Schlafräumen getrennt sein und eine verschließbare Tür haben. —

immer noch im Konzertsaal. Das berennte Orchester des Wagner-Dramas erhält keinen Nachfolger im unsichtbaren Sinfonie-Orchester. Warum nur? Fragt die Schaulust des lieben Publikums, das ins Konzert mit Operngläsern geht, um Musik zu sehen, um die Exekutionen des Kapellmeisters zu bewundern. Fragt auch die Eitelkeit unserer „Manichetten-Direktoren“ und Kulturmänner. Diese halten nämlich nach wie vor an der fügen Idee fest, daß ihre Berühmtheit abhängig sei von der Sichtbarkeit ihrer Gebärden. Sie glauben, unterstützt durch den Ungehörigkeit eines Gott sei dank immer geringer werdenden Teils des Publikums, das Orchester werde mit Feuer und Eingebung dirigieren, wenn die Leuchte im Saale den Frachtschnitt, das Witzchen des Diamanten am kleinen Finger, den Schmuck der Manichetten, die Antriebe und den genialischen Tanz der Kümpfermägen auf dem Haupte ihres Herrn und Meisters von hinten bewundern können. O Eitelkeit der Eitelkeiten: dein Name ist Kapellmeister!

Und doch, was wollte das Orchester beginnen ohne seine Seele, sein Haupt und seinen Willen, den Dirigenten! Sein durch die reiche Zeichensprache des Taktschlags übermittelte Wille ist ja das notwendige Medium zwischen den stummen Zeichen der Partitur und den Tönen der Musiker. Er herrscht scheinbar mit Willkür über den Massen, aber er ist doch nur der demütige Vermittler, das selbstlose Sprachrohr eines höheren Willens, des Willens des Komponisten. Und er ist andererseits machtlos, wenn der aus unüberwindlichen Einzelwillen gebildete Gesamtorganismus seines Orchesters sich erhebt, verjagt, freit. Das wird nie geschehen, solange die Musiker die geistige Ueberlegenheit ihres Leiters fühlen. Der echte, gebotene Dirigent verzögert bei der Ausführung die Ausgebirge und sich selbst vollständig. Er spielt auf seinem Orchester, hingezogen, wie ein großer Pianist auf dem Flügel spielt. Er durchlebt in den Augenblicken kongenialen künstlerischen Nachschaffens die höchste Steigerung seines Empfindungslebens.

Das ist der ideale Dirigent, dessen vollkommenste Vorbilder Richard Wagner waren. Heute haben wir keinen Ideal mehr als nächsten Richard Strauss in Berlin, Felix Mottl in München und Gustav Mahler in Wien. Auf der andern Seite aber haben die Kulturmänner, die ihre Perlen aus den Augen derer in den Vordergrund rücken. Ihr anerkannter Führer ist Felix Weingartner. —

## Auf Kredit

erhält jedermann

## Möbel

Betten, Polsterwaren etc.

## Anzüge

für Herren und Konfirmanden

## Kinderwagen

bei 2889

## Biener & Chusid

Breiteweg 66

an der Fontäne.

Kredit nach außerhalb!

## Stauend billig!

### Seifen aller Art

Grüne Seife Pfd. 15 Pf.

Cremefarbe, Stärke

Milchflaschen mit Nummern

Stück 5 Pf. 2703

Haltbare Gummi-Sauger

ohne Naht, Stück 15 Pf.

### Gustav Schubert

Drogen-Handlung

Sudenburg, Gelberstädterstr. 107

Gegenüber der Kurfürstenstr.

### Zahn-Atelier

Richard Sass 444

nr. 58 Breiteweg Nr. 56

Fernsprecher 4403

Teilzahlung gestattet.

Woche 1 Mark, monatl. 4 Mark

(ohne Preisermäßigung).

Strenge Diskretion zugesichert.

Zahnziehen schmerzlos.

Spezialität: Zement-, Porzellan-

Kupfer-, Silber-, Gold-Blomben

Bahn-Reinigung. Solide Preise.

### Garten- und Blumen-Sämereien

empfehlen in frischer keimfähiger Ware

### Carl Reisse

Adler-Drogerie 2880

Neue Neustadt, Lübeckerstr. 24.

# Konfirmations-Kleiderstoffe

Täglich Eingang von Neuheiten

Schwarz per Meter 0.70 0.90 1.00 1.20 1.50 2.00 Mt. und bessere

Farbig per Meter 0.65 0.80 1.00 1.20 1.40 2.00 Mt. und bessere

130/140 cm breite Damenkostümstoffe

in Kleinauswahl, auch für Hauskleider, Straßenkleider und Kostüme recht geeignet, per Meter à 1.20, 1.40, 2.00 bis 2.40 Mt.

ca. 140 cm breite schwarze und farbige Damenkonfektionsstoffe

für Damen-Paletots, Damen-Staubmäntel und Konfirmanden-Paletots

ganz besonders geeignet, werden weit unter regulären Preisen verkauft.

Große Lager Restposten

neuste farbige u. schwarze Herren-Anzugstoffe

in Restlängen von 2 1/2 — 6 Meter, per Meter à 3.50, 4.50, 5.00 bis 7.00 Mt.

Große Lager Restposten

130/140 cm breite marine Cheviots

per Meter à 1.20, 1.50, 2.00 bis 3.00 Mt.

Große Lager Restposten dunkelfarbige und schwarze Cheviots u. Serges

speziell für Konfirmanden-Anzüge geeignet, werden jetzt per Meter à 3.00, 3.50 bis 4.50 Mt. verkauft.

Für die von mir geführten Qualitäten übernehme die weitgehendste Garantie!

# Isidor Gabbe

Breiteweg 9/10

Verkaufsräume 1 Treppe. — Gegenüber der Leiterstrasse.

# Alle kleinen Kinder

gleichviel ob Flaschen- oder Brustkinder, sollten von der 6. Woche ab zwischendurch schon etwas **Kremlings Nährwieback** mit bekommen. Sie gedeihen am prächtigsten dabei. Man fängt mit einem halben Zwieback pro Tag an, fügt im Anfang eine Messerspitze voll Zucker hinzu, und vergrößert dann nach und nach die Portionen, je nach Appetit. Einfach als Brei mit Milch oder Wasser aufkochen. Mitthin bequemste Zubereitung und mitthin besonders zu empfehlen für sehr beschäftigte Frauen. In Apotheken, Drogerien und allen besseren Geschäften erhältlich. . . . .

## Zur Konfirmation

empfehle ich hervorragende Neuheiten in schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen zu bekannt billigsten Preisen. Auch sind in bekannter Güte zu fabelhaft billigen Preisen Unterröcke, Wäsche, Korsetts, Taschentücher usw. in größter Auswahl eingetroffen. 2763

## Julius Franke

Alte Neustadt

### Magdeburger

### Strumpfwaren-Fabrik

Haldreich Schmidt

Breiteweg 68

Fernsprecher 3897.

Strumpfwaren . . .

. . . . . Trifotagen

Strickgarne . . . . .

Regulär gestricke

Knaben-Anzüge.

Für Franz Bahle

kaufe jetzt wieder

fortwährend alle

Posten 1140

Kanarienhähne.

Da bedeut. Auftrag

vorliegt, zahle hohe Ausnahmepreise.

F. H. Oehlert, A. Neust., Endelstr. 1.

### Sämereien

solche Vogelfutter in Paketen für

alle Arten Sing- und Ferkel

kauft man stets frisch bei

2891

### Carl Reisse

Adler-Drogerie

Neue Neustadt, Lübeckerstr. 24.

## Herz-Schuhwaren

Heute und folgende Tage verlaufe große Posten

Herz-Herren-Stiefel früher 14.50 jetzt **5.00**

Herz-Herren-Stiefel früher 15.00 jetzt **6.00**

Herz-Herren-Stiefel früher 16.00 jetzt **7.00**

Herz-Herren-Halbschuhe früh. 10.00 jetzt **3.50**

Herz-Herren-Halbschuhe früh. 12.00 jetzt **4.00**

Herz-Herren-Halbschuhe früh. 13.50 jetzt **5.00**

Herz-Herren-Halbschuhe braun früher 12.00 jetzt **4.50**

Herz-Damen-Zugstiefel Gr. 36/37 früher 12.00 jetzt **1.75**

Herz-Damen-Zugstiefel Gr. 38/42 früher 12.00 jetzt **3.50**

Herz-Damen-Halbschuhe und andre prima Fabrikate, Gr. 36/37 à Paar **2.50**

Ein Posten Kinder-Halbschuhe Größe 25/30 à Paar **1.75**

Ein Posten Kinder-Halbschuhe Größe 31/35 à Paar **2.25**

2861 Ferner kommen

große Posten mod. Herren-Jackett- u. Rock-Anzüge

Ueberzieher, Knaben-Anzüge, Posten

**Konfirmanden-Anzüge**

und Arbeiter-Garderoben zum Verkauf.

**B. Wolff, Schwertfegerstr. 14**

## Vorsicht beim Einkauf von Möbeln und Polsterwaren

Das in Unkenntnis namentlich bei Herstellung von Polstermöbeln heute getrieben wird und wie das Publikum beim Einkauf von Einrichtungsgegenständen betrogen wird, hat nahezu den Höhepunkt erreicht! Als Beweis sind mir von Käufern die auf solche Art betrogen, die betreffenden Gegenstände, aus einem hiesigen größeren Geschäft für reelle Preise entnommen, überlassen und sind von jedermann zu besichtigen. 2789

### Richard Göthling

Lüchtermeyer, Regensburg-Neustadt

Möbel- u. Polsterwerkstätten Mittagstr. 41

Möbel-Aussteuer-Geschäft Schmidtstr. 48.

**Diese Woche**  
**! Ausnahme-Preise !**

für  
**Einkäufe zur Konfirmation**  
für  
**Gardinen, Möbelstoffe, Plüsch, Teppiche und Decken.**

Nachdem nun sämtliche bei meiner Einkaufsreise gekauften Posten und Partien eingetroffen sind, empfehle ich sämtliche nur gute Waren zu außerordentlich billigen Preisen. Ich mache hierbei wiederholt darauf aufmerksam, daß ich nur wirklich reelle, gute und moderne Waren billig verkaufe, ordinäre Qualitäten, wie dieselben viel zu Klammernzwecken angeschafft werden, führe ich überhaupt nicht, und bin ich nur durch meine perfekten Kaffe-Einkäufe großer Massen und Lager sowie durch den sich erfreulicherweise stets steigenden Umsatz und die geringen Unkosten in der Lage wirklich gute Waren billig zu verkaufen.

Als besonders vorteilhaft empfehle ich zu Einkäufen  
**zur Konfirmation**  
**Schwarze, nur reinwoll. Kleiderstoffe**

Halbwolle führe ich nicht, weil dieselbe beim Tragen grau wird, in glatt Satinisch, Krepp, Mohair, Alpaka, Kaschmir und Cheviot, doppeltbreit, reine Wolle, Nr. von 75 Pf. bis zu den allerbesten Qualitäten.

**Einfarbige, glatte u. gemusterte reinwollene Kleiderstoffe**  
sämtliche neue Farben und Gewebe, aber nur reine Wolle. Ferner die neuesten Stoffe für Kostüme (Jaden, Kleider), neueste Blusenstoffe, Streifen und Karos, alles in größter Auswahl, nur guten Qualitäten, streng modern und außerordentlich billig.

**Schwarze, weiße und farbige Seldenstoffe**  
für Brautkleider, Stragenkleider und Blusen, besonders eine Partie schwarzseidene Damaste für Kleider sehr billig. Creme und weißwollene, halbselbene und Alpakastoffe in großer Auswahl sehr billig.

**Konfirmanten-Jackotte**, nur neueste Fassons. Weiße u. farbige **Unterröcke u. Unterrock-Stoffe**. **Korsetts und Wäsche** in großer Auswahl sehr billig. Außergewöhnlich große Posten nur besser.

**Herren-Anzug- und Paletot-Stoffe**  
nur neueste und beste Kammgarne und Cheviots sowie ein großer Posten **Reste u. Coupons f. Knaben-Anzüge** darunter blaue und graue Cheviots sowie Zwirnstoffe, ebenso Manchester in einfarbig blau, braun, mode und gemustert, nur haltbarste Qualitäten außerordentlich billig.

**Gardinen, Teppiche, Decken Sofastoffe, -Plüsch, Portieren**  
Der große Umsatz, den ich in diesen Artikeln erzielen, gestattet mir, immer größere Posten zu kaufen und bei immer größerer Auswahl ganz extra billige Preise stellen zu können.

**Abgepaßte Gardinen, creme u. weiß**  
außerordentlich große Posten sehr günstig gekauft und gebe diese ebenfalls, getreu meinem Grundfatz, selbst die billigsten Einkäufe mit kleinem Nutzen abzugeben, außerordentlich billig ab. Hohelegante Stores in Lüll, Erbsüß und Spachtel, gestickte Rouleaus und Rouleausstoffe, Ranten, Fall- und Spachtel-Bettdecken über 1 und 2 Betten.

**Teppiche, Tisch- u. Chaiselonguedecken**  
besonders große Stuben- und Salon-Teppiche in nur haltbaren modernen Geweben und Mustern bis zu den besten Sachen, die regulär Stück bis 200 Mk. kosten, sehr billig.

**Ca. 200 Stück Plüsch-Tischdecken**  
glatte und gestickte, zum Teil mit unbedeutenden Webfehlern und zurückgesetzte Plüsch-Chaiselonguedecken sehr billig. Außerordentlich große Auswahl Sofabezüge, besonders bunte Sofa-plüsch in großer Auswahl, 130 cm breit, gute Ware, Nr. 300 Pf., bis zu den besten, sehr billig.

**Einfarbige glatte und gemusterte Möbelplüsch**  
für Garnituren sowie Satteltischen außerordentlich billig. Leinwandplüsch und Webets für Portieren, gestickte Tuch- und Plüsch-Gardinen und -Portieren, neueste Farben, große Auswahl sehr billig.

**Leinen- und Baumwollwaren**  
Ich habe bei meinen Einkäufen in Schlesien besonders große Posten besser federdichter Zulettis und Dresse, große Posten Tischtücher, Handtücher und Servietten, besonders einen großen Posten extra guter Tafeltücher sehr billig gekauft und gebe dieselben sehr billig ab.

**Fertige Wäsche in größter Auswahl**  
besonders Damen-Tag- und Nachtkleider, Weinleider und Jaden, Kinderwäsche, fertige Bezüge, Laten und Uberschlaglaten, nur garantiert haltbarste Qualitäten, sehr billig.

In allen andern von mir geführten Waren sind ebenfalls große Posten neu eingetroffen und werden sehr billig verkauft und beginnt der Verkauf aller dieser Posten morgen Montag.

**A. Karger**  
Gelegenheitskauf-Geschäft  
**8 Gr. Marktstrasse 8.**

**Künstliche Zähne 2 Mark an**

Auf Wunsch Teilzahlung v. Woche 1 Mk.  
Absolut schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mk. an.  
**Alex Friedländers Zahn-Atelier**  
Kaiser Wilhelm-Platz 11.

**"SODEX"**  
Das Beste und Billigste zum Einsetzen der Wäsche sowie zu allen sonstigen Wasch- und Reinigungszwecken.  
2705  
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

**Billig! Gelegenheitskauf! Billig!**  
Ein Posten 2777  
**Herren-, Damen- und Kinder-Stiefel**  
von 3 Mark an.  
Nur einige Tage!  
**Lorenz, Neustädterstr. Nr. 1.**

Kredit auch nach außerhalb  
Auf  
**Abzahlung Möbel**  
Betten und Polsterwaren in ganzen Ausstattungen, sowie einzeln gel. Ersatzstücken.  
Herren- und Damen-Garderobe.  
**A. Friedländer**  
Möbel- und Waren-Kreditbank  
Breiteweg 1181.  
Anzahlung von 5 Mark an  
Abzahlung Woche von 1 Mk. an  
Kunden, welche ihr Konto beglichen haben, sowie Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung.

**Möbel, Spiegel und Polsterwaren**  
reelle Arbeit, empfiehlt  
**C. Dittmar, Tischlermeister, Tischlerkrugstr. 26.**

Gegr. 1889 Heber 100 000  
Jährlicher 100 000  
Verband über 12000 Biele Tanj.  
Uhren Anerkennung  
Geg. kl. monatl. Teilzahlungen  
Liefere die best. Uhren u. Goldwaren  
**Jonass & Co., Berlin SW. 236**  
Kommandantenstr. 7/9.  
Der Katalog Nr. 45 mit über 1000 Abbildungen wird auf Verlangen portofrei zugesandt.

**Fischfutter**  
in Paketen à 10 Pf. in stets frischer Qualität  
2890  
**Carl Reisse**  
Abler-Drogerie  
Neue Neustadt, Lübeckerstr. 24.

**Zähne u. Plomben** jeder Art  
- Otto Danneberg - Wst.  
Gr. Diedericherstr. 228  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Wilh. Delor**  
Neustadt, Friedrichstraße 3  
**Tischlerei und Ausstattungsgeschäft**  
Große Auswahl in  
aufbaum und birkenen Möbel sowie Küchen-  
möbel mit Blumen in hell und eichen  
Nur gute Arbeit!  
2883

**Original Reichel**  
**Essenzen**  
Marke „Lichterz“.  
Natürliche Destillate und Extrakte zur leichten und schnellen Selbstbereitung von Cognac, Rum und allen echten Likören, wie: Allasch, à la Bonediktiner und Chartreuse, Boonokamp, Kräut.-Magenbitter, Ingwer, Curacao, Kümmel, Kakao, Vanille, Punsch-extrakte, Fruchtsirupe usw.  
**Kein Misslingen**  
Uns „Original Reichel-Essenzen“ hergestellte Liköre sind vollkommen echt und bestehen im Vergleich mit den feinsten Likören der Welt jede Probe. 1840  
„Die Destillation im Haushalt“ völlig kostenfrei.  
Man verlange Reichel-Essenzen u. nehme nur Reichel-Essenzen mit Lichterz von Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4  
Niederlagen in ganz Deutschland in den durch Schilder kenntlichen Drogerien, Apotheken usw.  
Wo nicht erhältlich, Best. ab Fabrik.

Fast neue, zerlegbare 3- u. 12teil  
**Heckebauer**  
auch zu 24 Einzelbetten einzurichten.  
2 m lang, 2,5 m hoch, 0,5 m tief, mit  
Riststäben 3. vert. Thiemstr. 13, v. III

**Steckenpferd-Lilienmild-Seife**  
v. Bergmann u. Co., Nabebeul  
erzeugt ein zartes, rosiges und jugend-  
liches Aussehen, weiße samtliche  
Haut und reinen, blendend schönen  
Teint. 2808  
à St. 50 Pf. in Magdeburg:  
H. Jentsch, Altmarkt 28.  
Richard Jmroth, Tischlerstraße 22.  
Heineberg u. Co. Nf., Wilhelmstr. 19.  
Martin Kniefe, Breiteweg 195.  
Victoria-Apothete, Kaiserstr. 94 b.  
In Wuckau: Rosen-Apothete.  
Wilhelmstadt: Wog Käthn.  
Eudenberg: Hugo Starkhoff.

Wer wirklich guten, realen u. pikanten  
**Käse**  
essen will, kaufe meine so beliebten  
**Landkorbkäse** 20 Stück  
**Echten Limburger** 25 Stück  
**Schlesisch-Sahnkäse**  
je nach Größe Stück 15-20 Pf.  
**Frische Trinkeier** 2887  
Mandel 1.00 Mk.

**Altmark. Stempel-Eier**  
täglich frisch, zum billigst. Tagespreise  
**5% Rabattsparmarken 5%**  
**Butterhandl. Edelweiß** 40  
Inh.: J. Lehmann  
Halberstädterstraße 40

**Zentral-Leihhaus**  
Kl. Münzstr. 3, pt.  
**J. Jacoby.**  
Höchste Beilehung.

Kl. Münzstraße 3, pt.  
**J. Jacoby**  
Zu auffallend billigen Preisen  
sind zu verkaufen:  
**Konfirmanten-Anzüge**  
Jackett- und Rock-Anzüge,  
ein. Röcke, Frack, Hosen,  
Paletots, 1 Posten extra  
schwerer, gestreift. Lederhosen,  
2,50 Mk. Von der letzten  
Pfund-Auktion Fahrräder,  
gute, reelle Betten, Buchstins,  
diverse Wäsche u. Normalwäsche,  
große Teppiche, Harmonikas,  
Bithern, fr. echte Delgemälde.  
Große Posten  
**Goldene u. silberne Uhren**  
u. Ketten. Armbränder, Zran-  
ringe, Brillantringe u. sonstige  
Schmuckachen. Zimmernhren  
Zigarren usw. 2874

**Billige Stiefel**  
nur Altes Brücktor 2

Kaufe fortwährend  
**Kanarienhähne**  
bezahle pro Stück  
4.00 bis 6.00 Mark.  
Weibchen von 14 Stück  
ab 80 Pf., 2834  
Gute Rübbsaat bei Abnahme von  
10 Pfund 1.60.  
**J. Tischler, Annastraße 25.**

Schöne weiße  
**Bettfedern**  
**Fertige Betten**  
**Federdichte Inletts**  
am besten und billigsten offeriert  
unter Garantie 2871  
**Carl Gottschalk**  
Magdeburg-Neustadt.

Stühle zum Flechten werden an-  
genommen. Nied. Weststr. 10, v. I. Fr.  
**Stahlfedern** empf. die Buchhög.  
Vollstimme.

**Corned beef** 2886  
1/2 Pfund 20 Pf., 1 Pfund 75 Pf.  
6 Pfund-Dose netto 3.90 Mk.  
**5 Proz. Rabatt 5**  
**Max Amann**  
Breiteweg 130/31.

**Flottgehender Gasthof**  
mit groß. Parkettsaal, Fremdenber-  
tehr, Ausspannung, elektrisch. Licht,  
frequent, in empörl. industr. Stadt  
Anhalts gelegen, ist krankheitsz. zu  
verlaufen. Anzahl. 5000-6000 Mk.  
Agent. verbeten. Offerten erbeten an  
**Louis Linzner, Wittenberg,**  
Bezirk Halle. 2880

Mehrere gutgehende  
**Gastwirtschaften**  
mit Saalgeschäft sowie auch mit  
Materialwaren-Geschäften sind in  
empörl. sehr industr. Städten d. Pr.  
Sachsen z. vert. Anzahl. 3000-10 000  
Mk. Offerten unter M. B. 500  
an die Expedition der „Volkstimme“,  
Magdeburg. 2880

**Grundstück mit**  
**Materialwarengeschäft**  
auch zur Hofschlächterei passend, in  
empörl. industr. industrieller Stadt  
gelegen, ist bei 4-5000 Mark An-  
zahlung zu verkaufen. Offert. unt.  
**H. M 100** an die Expedition der  
„Volkstimme“ erbeten. 2880

**Pfand-Versteigerung.**  
Am Freitag den 16. März  
d. J., nachmittags von 2 Uhr ab,  
sollen in meinem Geschäftslotale  
**Magdeburg-Neustadt**  
Unsaßungsstr. 41  
alle die in den Monaten April, Mai  
und Juni verpfändeten bzw. er-  
neuerten  
sub Nr. 17228 bis 19157  
meines Pfandbuchs verzeichneten  
Gegenstände öffentlich meistbietend  
durch den vereidigten Auktionator  
Herrn **Biesenthal** versteigert  
werden, welche bis dahin weder ein-  
gelöst noch erneuert worden sind.  
2886 **Carl Müller.**

**Grübte tüchtige Zwicker**  
für feinere Arbeit per bald in dauernde  
gutlohnende Beschäftigung gesucht.  
**O. & E. Kalischer**  
Schuhfabrik, Grötsch i. E.

Wir suchen per bald auf feinere  
Lederorten geübte  
**Zuschneider**  
Bei guten Leistungen hohes Ein-  
kommen.  
**O. & E. Kalischer**  
Schuhfabrik, Grötsch i. E.

**Barbier- und Friseur-Lehrling**  
süßort für Ostern gesucht. Zu erfragen  
bei **S. Voigt, Gr. Mühlenstr. 9.**  
1185

**Maler-Lehrling**  
nicht gegen  
Kostgeld  
**Fr. Hünzel, Gr. Marktstraße 20, II**  
Ein junges Mädchen kann die  
Schneiderei gründlich erlernen  
bei **Frau Schöne, Lems-  
dorf, Sudauerstraße 8, I.** 1125

**Capezierlehrling** nicht gegen  
Kostgeld  
**Fr. Hünzel, Gr. Marktstraße 20, II**

# „Selbstverständlich Kathreiners Malzkaffee!“

lautet die Antwort des Arztes auf die Frage  
der Hausfrau: 2698

„Was sollen wir trinken?“

## 1 vollständige Satin-Schlafstube- Einrichtung,

bestehend aus  
2 engl. Bettstellen mit Spiralschlaf-  
matratzen, 2 Nachtschrank mit  
Wandspiegel, 1 Waschtisch mit  
Spiegel und Kachelplatte, 1  
Kleiderschrank mit Spiegel, 2  
Stühlen und Garderobenschrank  
von 200 Mark an.

Eine vollständige Kücheneinrichtung,  
bestehend aus Küchenschrank,  
Arbeitsplatte, Küchenschrank,  
2 großen Rädern, 2 Stühlen  
in allen modernen Farben von  
50 Mark an. Ansicht ohne Kauf-  
zwang gern gestattet.  
Neustädterstraße 1, 1 Treppe.

**Wohnungs-Einrichtung,**  
bestehend aus: Kleiderschrank,  
Bettstellen mit Matratzen, 1 Waschtisch,  
Spiegel mit Konsole, 1 Sofa,  
4 Stühlen, Sofatisch, 2 Nachtschrank  
mit Matratzen, 1 Küchenschrank,  
1 Küchenschrank, 1 Küchenschrank  
Stuhl u. 1 Küchenschrank für  
195 Mark. 2776  
Peterstraße Nr. 17.

Ein gutes Federbett, rot Julett,  
25 Mk., 1 Bettstelle mit Matratze  
24 Mk., 1 fast n. 21. Kleiderschrank  
mit Wuschel 23 Mk., 1 gutes Sofa  
25 Mk., 1 Sofatisch 10 Mk., Stühle  
à 2 Mk., 1 Stuhl 6 Mk., 1 mod.  
Küchenschrank mit langen Scherben  
23 Mk. zu verkaufen 2776  
Neustädterstraße 1, 1 Et.

**Gut bürgerliche  
Wohnungs-Einrichtungen** in  
Kornhaus und Birken in der Preis-  
lage von Mk. 200 bis Mk. 600  
zu verkaufen

**Peterstr. 17**  
2776 Ansicht gern gestattet.

**1 vollst. Satin-Schlafstube**  
bestehend aus Garderobenschrank, 2  
Bettstellen mit Matratzen, 1 Waschtisch,  
Spiegel mit Konsole, 1 Sofa,  
4 Stühlen, Sofatisch, 2 Nachtschrank  
mit Matratzen, 1 Küchenschrank,  
1 Küchenschrank, 1 Küchenschrank  
Stuhl u. 1 Küchenschrank für  
195 Mark. 2776  
Lorenz, Neustädterstr. 1.

Im Kunstverlag von Albert Langen, München, erscheint:

# Die Frau in der Karikatur

von Eduard Fuchs  
in 20 Lieferungen à Lieferung 1 Mark.

Bestellungen nimmt entgegen  
Buchhandlung Volksstimme, Jakobstr. 49.

## Zentralverb. der Maurer Deutschlands Zahlstelle Magdeburg.

**Bezirksversammlungen finden statt:**  
Montag den 5. März, abends 8 Uhr  
Bezirk Alte Neustadt in der „Krone“, Moldenstr.  
Dienstag den 6. März, abends 8 Uhr  
Bezirk Neue Neustadt im „Weißen Hirschen“.  
Bezirk Magdeburg im „Dreikaiserbund“.  
Bezirk Wilhelmstadt im „Luisenpark“, Spielgartenstr.  
Bezirk Eudenburg in der „Zerbster Bierhalle“.  
Bezirk Budan im „Thalia“-Saal, Dorotheenstr. 14.  
Tagesordnung in  
sämtlichen Bezirken: **Die Maifeier.**  
Kollegen erscheint zahlreich zu den Versammlungen.  
2859 Die Ortsverwaltung.

## Zentralverband der Zimmerer Deutschlands Zahlstelle Magdeburg.

Dienstag den 6. März, abends 8 Uhr, im Lokale der Bwe.  
Müller, Tischlertrugstraße 22  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Abrechnung vom Vergangenen. 2. Berichts-  
angelegenheiten. 4. Verschiedenes.  
Kameraden, erscheint alle in der Versammlung. Die Mitglieds-  
sätze sind anzubringen. 2896

# Zerbster Bierhalle

44 2698

**Öffentlicher Tanz.**  
58 Labet freundlich ein Franz Königstedt.

## Ortskrankenkasse für Tapezierer im Gemeindebezirk Magdeburg.

Montag den 12. März, abends 8 Uhr, in der „Reichshalle“  
Kaiserstraße 19

# Ordentl. Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Bericht des  
Rechnungsausschusses. 3. Verschiedenes.  
Um rege Beteiligung wird ersucht. 2892  
Der Vorstand, Wilhelm Thormann, Vorsitzender.

# Dreikaiserbund

Gr. Storchstraße 7. 444

**Heute Sonntag: Tanz!**  
bei vollbesetztem Orchester.  
Hierzu ladet ergebenst ein **Otto Damke.**  
Mache die Gewerkschaften auf meine zwei Regelbahnen aufmerksam

# Gesellschaftshaus Zur Krone

444 Alte Neustadt, Moldenstraße 43/45

**Heute Sonntag: Familien-Kränzchen.**  
Ergebenst ladet ein **Heinrich Euhro.**

# Thalia-Buckau.

Heute Sonntag  
**Öffentlicher Tanz.**  
Abonnement 75 Pfg.  
11 Ergebenst ladet ein 444 J. Westphal.

# Burg Hohenzollernpark

**Heute Sonntag: Tanz.**  
— Anfang 3 1/2 Uhr. —  
Am zahlreichen Besuch bittet **Otto Eicke.**

# Luisen-Park

Heute Sonntag den 4. März  
in dem zur Eisgrube dekorierten großen Saale

# Gr. Instrumental-Konzert

444 Anfang pünktlich 3 1/2 Uhr.  
Son 7 Uhr ab: **Gesellschaftsbull.**  
Ergebenst ladet ein **Carl Lankau.**

# Schönebeck Gasthaus z. Bürgerhaus

Heute Sonntag  
**Tanzkränzchen!**  
Freundlichst ladet ein 2895  
**Max Haack.**

Mur kurze Zeit!  
III. Magdeburger Saison!  
Telephon 690

# CIRCUS

**Sarrasani**

Sonntag den 4. März  
Ansehensvolle  
**2 Vorstellungen**  
nachm. 4 Uhr, abds. 8 Uhr

In den Nachm.-Vorstellungen,  
welche ebenso reichhaltig und  
interessant wie die Abend-Vor-  
stellungen und gleichzeitig  
**Fremdenvorstellungen**  
sind, zahlen (mit Ausnahme von  
Galerie) Militär sowie Feld-  
webel abwärts, sowie unter  
10 Jahre alte  
Stüber halbe Preise.  
In beiden Vorstellungen  
**Elefanten, Bären, Schweine.**

Montag den 5. März, abds. 8 Uhr  
**Grande Soirée equestre**  
mit dem mit so großem Beifall  
aufgenommenen  
neuen **Rixen-Wellstadt-**  
Programm.

# Walhalla.

Das neue, sensationelle  
**März-Programm.**  
**4 Perez**  
Equilibristen auf der freistehen-  
den Leiter.  
**Familie Derrington**  
Kunstfahrräder  
und weitere  
**erstklassige Spezialitäten.**  
Anfang der Vorstellung:  
Sonntags 7 1/2 Uhr, wochen-  
tags 8 Uhr.

Barterverkauf:  
**„Zur Venus-Grotte“**  
Neul Neul  
**Damen-Orchester**  
Direktion M. Baumann  
Walhalla-Ensemble.

# Kaiser-Panorama

Breiteweg 134, I.

**Truppen-Parade vor den  
kaiserlichen Majestäten  
auf d. Tempelhofer Feld.**  
Zweite Reise an der Mosel: Von  
Luxemburg bis Koblenz.

# Wilhelm-Theater.

Sonntag den 4. März  
nachm. 3 1/2 Uhr bei kleinen Preisen  
**Fatinigä.**  
Abends 7 1/2 Uhr.  
**Wie man Männer feiert.**  
Montag den 5. März  
**Wie man Männer feiert.**

**Kücheneinrichtung**  
der Magdeburger Volksküche  
Gr. Marktstr. 21.  
Montag: Küche mit Pfannen und  
Rippensped.  
Dienstag: Dinsten mit Schweinefleisch  
Mittwoch: Wirsingtopf mit Rind-  
fleisch.  
Donnerstag: Weiße Bohnen mit  
Rippensped.  
Freitag: Grüne Bohnen mit Hammel-  
fleisch.

# Burg. Grand Salon

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an  
**Tanzkränzchen.**  
Freundl. ladet ein **P. Schumann.**

# Stadt-Theater.

Sonntag den 4. März 1906.  
Nachm. 3 Uhr. Volkstimml. Vorstell.  
**Zwei glückliche Tage.**  
Abends 7 Uhr:  
**Oberon, König der Elfen.**  
Montag den 5. März 1906.  
**Emilia Galotti.**

**Todesanzeige.**  
Am Donnerstag abend 8 1/2  
Uhr starb nach langem schweren  
Leiden mein lieber Mann und  
unser guter Vater  
**Hermann Luther**  
im 51. Lebensjahre. Um stilles  
Beileid bitten  
**Die trauernde Hinterbliebenen.**  
**Dorothee Luther**  
nebst Kindern.  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag nachmittags 3 Uhr vom  
Neustädter Krankenhaus aus  
statt. 2893

**Skat-Klub „Einigkeit“,  
Neustadt.**  
**Nachruf.**  
Am Donnerstag abend 8 1/2  
Uhr starb nach langem Leiden  
unser langjähriges Mitglied  
**Hermann Luther.**  
Wir werden ihm ein ehrendes  
Andenken bewahren.  
Der Vorstand.  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag nachmittags 3 Uhr vom  
Neustädter Krankenhaus aus  
statt. 2893

**Verband der Fabrik-, Land-  
und Hilfsarbeiter**  
Verwaltung Magdeburg.

**Nachruf.**  
Am Donnerstag den 1. März  
starb unser Mitglied, der Kollege  
**Hermann Luther.**  
Er war trotz seines lang-  
jährigen Leidens stets in den  
vordersten Reihen zu finden,  
wenn es galt im Dienste der  
Organisation tätig zu sein.  
Wir werden sein Andenken  
in Ehren halten.  
Die Verwaltung.

Am Freitag abend 5 1/2 Uhr  
starb nach langem Leiden unsere  
liebe Mutter, Schwieger- und  
Großmutter  
**Wilhelmine Witting**  
im Alter von 70 Jahren. Dies  
allen Verwandten und Bekannten  
zur Nachricht mit der Bitte um  
hülfle Teilnahme. 1141  
Im Namen der trauernden  
Hinterbliebenen  
**Auguste Fick, Ottenbergstr. 34  
und Familie.**  
Die Beerdigung findet vor-  
ausichtlich Dienstag früh von  
der Leichenhalle des Neustädter  
Friedhofs aus statt.

**Standesamt.**  
Magdeburg-Alstadt, 2. März.  
Aufgebote: Schweizer Artur  
Thomas in Gr.-Ammensleben mit  
Johanne Ostrowska hier. Stellmacher  
Wilhelm Klatt mit Elisabeth Voigt.  
Fabrikarb. Hermann Buchheim mit  
Luise Döbelin geb. Engel. Kaufm.  
Ernst Köppler hier mit Henriette  
Auguste Emma Boese in Preßler  
Böttcherstr. Herm. Gust. Brennecke  
in Döhrsenleben mit Anna Berta  
Friedrich Gans hier. Schuhmacher  
Friedrich Wilhelm Adolf Krüger mit  
Anna Marie Karoline Dabe in

Salzwedel. Schlosser Emil Schönfuß  
mit Anna Siegel.  
Geburten: Lotti, T. des  
Straßenbahnkassirn. Aug. Nieboer  
Ernst, S. des Polizei-Vollzugs-  
beamten Alb. Hoppe. Kurt, S. des  
Schuhm. August Kalm. Fritz, S.  
des Maurer- u. Zimmermeisters. Rud.  
Janad. Ena, T. des Arb. Will.  
Schuster. Otto, S. des Arb. Will.  
Nichtenfeld. Ertriede, T. des Lehrers  
Rud. Cenz. Karl, S. des Dachdeckers  
Carl Manie. Paul, S. des Eisenb.-  
Stat.-Portiers Herm. Steinemann.  
Todesfälle: Wächter Samue  
Weidner, 60 J. 10 Mr. 18 T.  
Elisabeth geb. Löwenberg, Ehefrau  
des Arb. Wilhelm Steinfeldt, 27 J.  
3 Mr. 7 T.  
Eudenburg, 2. März.  
Aufgebote: Dipl.-Ingenieur  
Joh. Peter hier mit Emilie Fann  
Vorenz in Burgwerben. Schmied  
Heinrich Albert Otto Schöneberg mit  
Jda Müller.  
Geburten: Erich, S. des  
Arbeiters Friedrich Holle. Willi,  
S. des Arbeiters Emil Orzech.  
Alice, T. des Kaufmanns Gustaf  
Moritz.  
Todesfall: Zigarrenhändler  
Wilhelm Basse, 71 J. 20 T.

Neustadt, 2. März.  
Aufgebote: Strafanst.-Zusp.  
Johann Heinrich Zwicker in Urat  
mit Hedwig Julie Marianne Silber-  
hier. Arbeiter Albert Wilhelm Max  
Eide mit Luise Anna Emma Müller.  
Eheschließung: Arbeiter  
Vittorio Leopoldo Spada mit Emma  
Santini.  
Geburten: Hildegard, T. des  
Arbeiters Gustav Nagle. Luise, T.  
des Schrankenwärters Aug. Nahrstedt.  
Todesfälle: Elisabeth, T. des  
Schlossers Walter Fricke, 4 Mr. 3 T.  
Ernst, S. des Tapez. u. Dekorat.  
Rudolf Walth, 27 T. Marie geb.  
Kestien, Ehefrau des Tabakpium-  
meisters Georg Neberg, 61 J. 6 Mr.  
10 T. Arbeiter Hermann Luther,  
50 J. 11 Mr. 22 T.

Burg, 28. Februar.  
Aufgebote: Maler Friedrich  
Wilhelm Grebe in Gr.-Babars mit  
Emma Luise Schmidt.  
Geburt: S. des Arbeiters Fritz  
Duch.  
Todesfälle: Berta Anna, T.  
des Arb. Franz Wismann, 15 T.  
vom 1. März.  
Eheschließung: Bäcker Ernst  
Udo Friedrich Gensede mit Pauline  
Sophie Jda Steff.  
Geburten: S. unehel. T. des  
Schloss. Jul. Klages. T. des Weis-  
gerbers Walter Kahl.  
Todesfall: Holzbildhauer  
Rob. Köhler, 29 J.

Salzwedel.  
Aufgebote: Bizefeldwebel Gust.  
Friedrich mit Martha Hertog. Land-  
wirt Wilhelm Adolf Klamroth hier  
mit Meta Wilhelmine Frida Niebuhr  
in Uelzen. Arbeiter Friedrich Carl  
Krumpholtz mit Anna Martha Berta  
Krumpholtz in Niederostig. Arb. Gust.  
Heinrich Hecht mit Alma Selma  
Niedlich in Ufersleben. Arb. Aug.  
Großhaus mit Witwe Auguste Nie-  
benstahl geb. Bach. Handschuhmacher  
Adolf Baupel mit Minna Borgsdorf.  
Gasthofbesitzer Gustav Sonntag mit  
Anna Meyer in Jahna. Kiraftler  
Carl Wille hier mit Friederike Helene  
Hoffmann in Wölkau.  
Eheschließungen: Kaufm.  
Karl Kienemann mit Martha Wender.  
Ingenieur Pfaff mit Maria Horn.  
Geburten: T. des Arb. Wilh.  
Gohr. S. des Kaufm. Artur Heyne-  
mann. S. des Bahnarb. Karl Unruh.  
T. des Buchdruckers Karl Adam.  
T. des Schneidernstrs. Gustav Leh-  
mann. S. des Tischlers Hermann  
Nichter. T. unehel.  
Todesfälle: Hospitalit Heinz.  
Sturm, 76 J. Witwe Karoline Loh-  
mann geb. Nibdermann, 41 J. Luise,  
T. des Hilfsbreitlers Adalbert Krotki,  
6 J. Alice, T. des Kaufm. Emil  
Rudolph, 26 T. Arb. Adalbert  
Grech, 50 J.

Quedlinburg.  
vom 21. bis 27. Februar.  
Aufgebote: Gymnasial-Ober-  
lehrer Dr. phil. Paul Schwarz in  
Dortmund mit Elisabeth Schäfer.  
Gymnasial-Oberlehrer Rob. Fischer  
in Dortmund mit Martha Schäfer.  
Schlosser Karl Ruhn in Thale mit  
Anna Strebe. Konditor Richard  
Nehbaum mit Johanne Ros.  
Eheschließungen: Arbeiter  
Otto Wilh. Dornet mit Berta Anna  
Kämpler. Tischler Carl Friedrich  
Andreas John mit Auguste Martha  
Kohn.  
Geburten: T. des Kaufmanns  
Otto Möhring. S. des Brauerei-  
direktors Franz Bernede. T. des  
Geschirrführers Friedrich Koch. T.  
des Gärtners Carl Krüge. T. des  
Arb. Ludwig Kleie. S. des Schuh-  
machers Robert Bergmann. T.  
des Fußgängerhelfers Herm. Jürgen.  
T. des Malers Max Sobel. S.  
des Magistrats-Bureaubeamten Willi-  
dald Niegelmann. S. des Metall-  
polierers Albert Klinge. T. des  
Musikers Friedr. Delorme. S. un-  
ehel. T. unehel. S. unehel.  
Todesfälle: Wertmistr. Georg  
Dinge, 77 J. Juvalede, früh. Hoi-  
meister Gottfr. Deute, 65 J. Bwe.  
Auguste Krieg, Hospitalit, 85 J.



# 4. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 53.

Magdeburg, Sonntag den 4. März 1906.

17. Jahrgang.

## Geschlechtliche Aufklärung der Jugend.

In dem „Simplicissimus“-Prozess, der kürzlich das Münchner Schwurgericht beschäftigte, spielte sich eine kleine, aber recht interessante Episode ab.

Der als Sachverständiger geladene Züricher Psychiater Prof. Forel erklärte dem Vorsitzenden des Gerichtshofs, daß er das Thomassche Flugblatt „Fort mit der Liebe“ durchaus nicht für unästhetisch halte, sondern im Gegenteil von dessen hohem künstlerischen Werte überzeugt sei; und gewissermaßen zur Bekräftigung seiner Auffassung fügte er hinzu, er habe das Blatt unbedenklich seinen Kindern in die Hände gegeben, die sich höchlichst daran ergötzt hätten. Auf den erschrockenem Einwurf des Vorsitzenden, daß das in dem Flugblatt vorkommende Wort „Selbstbeflecker“ ungewisselhaft eine Unästhetik enthalte und für Kinder ganz gewiß ungeeignet sei, antwortete der Verfasser des epochemachenden Wertes über die fernere Frage mit großer Seelenruhe und dem Lächeln der überlegenen Geistesgröße: Darüber habe ich meine Kinder längst aufgeklärt.

Das ging offenbar in den Schädel der bayrischen Justitia nicht hinein.

Sicher ist die Antwort Forels auch sonst in den Landen noch manch starrem Entsetzen, zum mindesten manchem ernsthaften Kopfschütteln begegnet, denn die Frage der geschlechtlichen Aufklärung der Jugend ist heute noch den weitesten Kreisen des Volkes ein Buch mit sieben Siegeln.

Die pessimistische Weltanschauung des Christentums, die, als ihre Trägerin — die christliche Kirche — erst in den willigen Dienst des Besitzes getreten war, die Gottähnlichkeit im Jenseits über die Menschenwürdigkeit im Diesseits stellte, hat dem Menschen, um ihn im Banne des Erlösungsbedürfnisses zu halten, die Freude am Dasein verleidet, die Sonne in der Lebensbejahung verdeckelt und vergällt. Der Geschlechtsakt, als die höchste Neußerung der Weltfreude, galt ihr und gilt ihr heute noch als Sünde und Satanswerk, die Wollust ist ihr eine Erfindung des Bösen, der Leib ein Gefäß der Wollust, der fleischlichen, niedrigen, tierischen Regungen und Triebe. Diese Verachtung des nackten Menschenleibes, die nichts mehr weiß von der begeisterten Verherrlichung des Nackten durch die „heidnische“ Kunst der Hellenen, diese zaghafte, ängstliche, innerlich unwahre Scheu vor allem, was mit den natürlichen Vorgängen und Erscheinungen des Geschlechtslebens zusammenhängt, ist dem Menschen durch die Jahrhunderte hindurch so eingepflanzelt, so eingepaukt worden, ist ihm so in Fleisch und Blut übergegangen, daß es noch heute in jeder „anständigen“ Gesellschaft, in allen „tugendhaften“ Kreisen als ein bedenklicher Tiefstand sittlicher Bildung, als ein moralisches Manko, wenn nicht als ein Verweis sittlicher Verwahrlosung angesehen wird, wenn man das Verbrechen begeht, über die natürlichen Dinge des geschlechtlichen Lebens mit natürlicher Unbefangenheit zu sprechen. Vor allem ist in Gegen-

wart von Frauen oder Kindern das sexuelle Gebiet ein Thema, über das nicht gesprochen werden darf.

Der Sozialismus ist die Weltanschauung kräftiger, freudigster Lebensbejahung. Er überläßt die Genüsse des Jenseits den Engeln und den Späßen und richtet seine ganze, volle Wirksamkeit auf das Ziel, dem Menschen das Diesseits lebenswert, schön, beglückend zu gestalten. Nichts Natürliches erscheint ihm unnatürlich, nichts Menschliches ist ihm fremd. Alles, was lebenskräftig ins Künftige schafft, was latentroh in die Zukunft baut, vereinigt sich in ihm zu einer Harmonie der Weltfreude, der Lebensbejahung. Kann es da für ihn in den Freuden des sexuellen Lebens eine andere Konsequenz geben als die, die ihn zu einem Antipoden der christlichen Auffassung werden läßt? Wo christliche Moral und Tradition verneinen, bejaht er, wo sie verdecken, streift er die Hülle ab, wo sie schweigen und das Verborgene suchen, verkündet er laut und tritt aufrecht in das Helles. Damit ist auch für die Behandlung der Frage, ob die Jugend über geschlechtliche Dinge aufgeklärt werden soll oder nicht, vom Standpunkt der sozialistischen Lebensauffassung aus ohne weiteres die Richtlinie gegeben.

Sehr früh regt sich bei dem Kinde der Drang, das Geheimnis der Herkunft des Menschen zu ergründen. Es sind recht heikle Fragen, die solche kleine Wissbegierde in aller Natürlichkeit an Vater oder Mutter richtet. Zunächst geht man ihrer Beantwortung vielleicht dadurch aus dem Wege, daß man den Frager auf einen späteren Zeitpunkt vertröstet. Diese Taktik ist gewiß nicht falsch, wenn man die Gewißheit hat, daß das Kind sich inzwischen nicht an eine andere Person wenden wird, um Auskunft zu erhalten. Rousseau und Salzmann meinen, daß es ein idealer Zustand sei, wenn es gelänge, das Kind bis zu den Jahren der Mannbarkeit in Unwissenheit über geschlechtliche Dinge zu erhalten. Aber dieser ideale Zustand kann nur in ganz seltenen Fällen erreicht werden, daher ist die Taktik des Vertröstens immer ein gewagtes Experiment. Rousseau betonte denn auch schon: „Wenn es nicht möglich ist, das Kind bis zum 16. Lebensjahre unwillkürlich zu erhalten, so sage, daß es bis zum 10. aufgeklärt wird.“ Das Kind tritt sehr bald wieder mit drängender Ungeduld an die Eltern heran und verlangt Aufschluß darüber, woher die Kinder kommen. Und wie lautet nun in neunundneunzig von hundert Fällen die Antwort der Eltern? — „Die Kinder bringt der Klapperstorch.“ Natürlich ist der kleine Frager verwundert und ungegählt Fragen über das Wie und Wo und Was hat er noch zu stellen — sei es, daß man sie beantwortet, sei es, daß man dem Kinde zu schweigen gebietet — die Sache ist und bleibt den Eltern für alle Fälle peinlich und sie sind froh, wenn die Kinder nicht wieder daran rühren.

Das ist ein ungesundes und unwahres Verhältnis zwischen Eltern und Kind; die üblen Folgen lassen nicht lange auf sich warten.

Zunächst schenkt das Kind in den allermeisten Fällen den Eltern Glauben. Aber bald wird es von anderer Seite — Spiel- und Schulkameraden, Freunden und Freundinnen,

Diensthöfen und Erwachsenen — über den wirklichen Sachverhalt aufgeklärt. Diese Aufklärung fließt nie aus lauterer Quellen, erfolgt nie in wohlmeinender Absicht, besetzt nie in einer sachlichen, wissenschaftlich-objektiven und vorurteilsfreien Einführung in das entlegene Gebiet und ist nie von dem sittlichen Ernste getragen, dessen sie unbedingt erfordert, wenn die sittliche Reinheit des Kindes trotz erfolgter Aufklärung gewahrt bleiben soll. Das Kind wird durch die zufällige, unkontrollierbare Aufklärung weder nach der intellektuellen, noch nach der sittlichen Seite hin gefördert, wohl aber erleidet es in zahllosen Fällen unberechenbaren Schaden für das ganze Leben. Das schlimmste ist zunächst, daß das Vertrauen der Kinder zu den Eltern in schwerster Weise erschüttert wird, da die Eltern „gelogen“ haben.

Doch selbst, wenn diese verderbliche Form der geschlechtlichen Aufklärung nicht die allgemeine wäre, würden sich von den Proletariatskindern nur verzeufligt wenige in völliger Unkenntnis bis zur Zeit der Pubertät erhalten lassen. Die schlechtesten Lebens- und Wohnungsverhältnisse, unter denen das Proletariat leidet, werden in sexuellen Dingen zu Aufklärern wider Willen. In engen Wohnungen leben, arbeiten, schlafen Erwachsene und Kinder, Frauen und Männer, Familienfremde und Schlafgänger dicht zusammengepfercht beieinander. Dabei bekommen Kinder im frühen Alter schon Dinge zu sehen und zu hören, die ihnen überhaupt wenigstens aber in dieser Form, besser noch unbekannt bleiben.

Später treten die Kinder aus dem Hause in die Welt. Die Zeit der Geschlechtsreife stellt sich ein und weckt in ihnen vorher nie gekannte Empfindungen und Gefühle. Das Geschlechtsleben fängt an, in ihrem Dasein eine sehr gewichtige Rolle zu spielen. Aber die Aufklärung, die sie darüber empfangen haben, ist sehr mangelhaft, voller Lücken und Unbestimmtheiten, entbehrt ganz der naturwissenschaftlichen Basis, ohne die man zu einer wirklichen Aufklärung auf diesem Gebiete gar nicht gelangen kann; auch ist sie in der Regel stark mit Schmutz durchsetzt, eben ein Produkt pruder Geheimniskrämerei und lasziver Winkelaufklärung. Für das Verhalten der Kinder in dieser bedeutsamen Periode ihrer Entwicklung ist sie jedenfalls ohne allen Nutzen, wohl aber voller Gefahr und Schaden.

Und wie notwendig braucht das Kind gerade in diesen Jahren eine unbefangene Aufklärung, einen wohlwollenden Berater! Das Laster der Onanie oder Selbstbefleckung hat unter den Halbzeiten — wie auch unter den Kindern schon — ungeheure Verbreitung und ist oft genug die Ursache körperlichen und geistigen Verfalls. Mit dem Geschlechtsverkehr, dem die Jugend in ihrem Unverständnis meist bereits bei beginnender Geschlechtsreife sich hingibt, teilen sich geheime Krankheiten aller Art ein, die häufig nicht bloß für den einzelnen, sondern für ganze Familien und Generationen zu einer Quelle des Unglücks und Verderbens werden. Nach Dr. Blaschko erkrankt der fünfte Teil aller jungen Männer zwischen 20 und 30 Jahren alljährlich

## Fenilleton.

Wachdruck verboten

### Augustin Robespierre.

Roman aus der französischen Revolutionszeit.

Von Jan ten Brink. Deutsch von Georg Gärtner.

(15. Fortsetzung.)

„Vollendet!“ rief David. „Ich werde mein Bild morgen im Konvent ausstellen. Altfränkische Akademisten werden über mein Werk die Nase rümpfen — aber Du wirst zufrieden sein, Robespierre! Ich habe meinen Gegenstand sehr düster aufgefaßt. Von einem flachen dunklen Hintergrund lasse ich den sterbenden Marat sich scharf abheben, den Kopf im vollen Lichte an den Hand seiner Babewanne gelehnt. Die rechte Hand, die die Feder noch umklammert, hängt über die Wanne heraus — in der Linken hält er den Brief von Charlotte Corday. Neben ihm steht eine Holzkiste, worauf ein zimmernes Tintenfaß, Federn und Zeitungen. Ich habe mein ganzes Licht für den Kopf und die Symptern des sterbenden Märtyrers aufgepaßt. Unten auf der Holzkiste steht nur: „Marat gewidmet von David.“

„Bravo, David, Dein Bild wird eine neue Epoche in der Geschichte unsrer Revolution bezeichnen,“ jagte Robespierre, der für den toten Marat, als dem Opfer der girondinischen Mache, mehr Sympathie hegte, als er dem lebendigen Autor des „Ami du peuple“ hatte schenken mögen.

„Ich hoffe es — und deshalb bitte ich von ganzem Herzen, mich im Konvent zu unterstützen, wenn ich wiederum den Antrag stellen werde, alle Akademien für Maler-, Bildhauer- und Gravierkünste abzuschaffen. Die Akademien sind Ueberreste des ancien regime, Zufluchtsorte für aristokratische Tyrannen.“

„Ich will Dich gern unterstützen, wenn auch meine Ansichten über Kunst und Akademien nicht sehr entwickelt sind,“ sagte Robespierre ernst.

„Die Akademien sind Zuchtanstalten für den Schlandrian und Privilegien. Die Männer, die an der Spitze stehen, werden Diktatoren und Tyrannen, die geniale junge Künstler unterdrücken, sie verhindern, ihre Gemälde auszustellen, die die freie Republik der Kunst in ein altmodisches Königtum vor Gottesgnaden verwandeln.“

Und nun kam David auf sein Lieblingssthema — die Malerakademie mit ihrem Prix de Rome ist eine Bastille, die umgestürzt werden muß. Und dann erzählte er immer einen bestimmten Fall als Beweis für die Tyrannei der Akademie. Ein junger Bildhauer, Senechal, erwarb den Prix de Rome. Aus Rom zurückgekehrt, hielt er um die Hand eines Mädchens aus dem begüterten Bürgerstande an. Die Hochzeit sollte gefeiert werden, sobald er durch ein neues Werk sich den Zutritt zur Akademie erschlossen haben würde. Von der Liebe angefeuert, vollendete er ein Meisterwerk, aber die Jury der Akademie, voll ihr Urteil dahin ab, daß das Bildwerk gegen den akademischen Stil und die akademische Tradition verstoße. Senechal verdrwand, seine verzeufligte Braut suchte ihn überall und fand ihn — ertränkt in der Zisterne des elterlichen Hauses.

Eben hatte David diese Geschichte Robespierre und Buonarrotti in großer Entrüstung mitgeteilt, als Maurice Duplan dem letzteren ein paar Worte ins Ohr flüsterete. Madame de Chalabre wünschte von Filippo ein italienisches Volkslied zu hören, das er neulich unter so großem Beifall gespielt hatte. Der Italiener war sofort bereit. Die meisten Gäste hatten sich um Frau Duplan und ihre Töchter geschart, die übrigen saßen in Einzelgesprächen beisammen. Nicht bei einem der offenstehenden Fenster war ein lebhafter Meinungsaustrausch entstanden zwischen Collot d'Herbois und Augustin Robespierre. Sie schwiegen, als Buonarrotti sein Spiel wieder begann. Aber sobald der Beifall berrauscht war, nahmen beide ihre Unterhaltung wieder auf. Collot d'Herbois teilte Augustin allerlei Einzelheiten aus seiner Künstlerlaufbahn mit. Der Er-Schauspieler berriet seinen früheren Beruf durch die lebhaften Bewegungen und Gebärden, mit denen er die von seinen Lippen strömende Rede leitete. Augustin hörte einer leidenschaftlichen Darlegung zu, worin Collot erklärte, daß die Theater noch mehr zur Entwicklung des revolutionären Geistes beitragen könnten, wenn nur bessere Stücke gespielt würden.

Augustin entgegnete, daß er einige gute Stücke gesehen habe. — „Man muß im Auge behalten,“ fuhr er fort, „daß das Publikum in den letzten Jahren sich gänzlich verändert hat. Die Stücke aus der Zeit des ancien regime sind gefährlich, weil immer wieder auf Dinge angepielt wird, die

eudgütig abgeschafft sind. Man muß in diesen Zeiten etwas nachsichtig sein. Das Herz der Patrioten reagiert auf den mindesten Klang, der an die Not des Vaterlandes erinnert. Die Künstler wissen das, und nützen es aus, indem sie zuweilen einige Worte über die Tagesereignisse sprechen.“

Collot d'Herbois machte eine abweisende Gebärde.

„Ich brauche nicht zu sagen, daß ich ein guter Patriot bin, nicht wahr?“ — jagte er rasch. — „Aber ein Schauspieler darf so etwas nicht tun. Die Kunst wird dadurch erniedrigt. Das Publikum fängt an, mitzusprechen, und das eigentliche Drama spielt sich nicht auf der Bühne, sondern im Zuschauerraum ab.“

„Mir erscheint es viel bedenklicher, daß viele unserer Künstler solche schlechte Patrioten sind,“ bemerkte Augustin. „Dadurch, daß es jetzt jedem freisteht, Vorschläge zu geben, sind die privilegierten Akteure von früher unzufrieden und innerlich der neuen Ordnung der Dinge feindlich gesinnt. Man merkt es an den Stücken, die im Nationaltheater aufgeführt werden.“

„Man sollte ihnen schon längst den Mund gestopft haben!“ — fiel Collot schnell ein! — „Es sind lauter ci-devants. Gegenwärtig spielt man dort ein miserables Stück von dem Bürger Laya: „Der Freund der Gejeke“ ... Es ist darin von „tyrannischen Republikanern“ die Rede ... ich werde mich in der nächsten Versammlung der Jakobiner darüber beklagen!“

Augustin lächelte plötzlich und fragte: „Mein lieber Collot, bist Du in der letzten Zeit auch im Theatre des Beaujolais gewesen?“

„Zagsüber bin ich im Konvent, abends gewöhnlich bei den Jakobinern.“

„Ich auch — Du weißt es. Aber an manchen Abenden gestatte ich mir eine Zerstreuung in der Komödie, hauptsächlich, wenn ich vermute, daß ein patriotisches Stück gegeben wird. Ich hörte, daß der Bürger Sylvain Marechal ein neues Stück für die Künstler des Beaujolais-Theaters geschrieben habe: „Das jüngste Gericht der Könige.“

„Ich weiß es. Ein abgeschmacktes Madchwerk!“

(Fortsetzung folgt.)

mindestens einmal an Tripper und jeder 40. an Syphilis. Von den Männern, die über 30 Jahre alt in die Ehe treten, hat jeder mindestens zweimal den Tripper gehabt, jeder vierte und fünfte ist syphilitisch. Fast das ganze Heer der sogenannten Frauenkrankheiten ist nach ärztlichen Bekundungen in Wirklichkeit ein Heer von Männerkrankheiten, deren schreckliche Folgen schuldlose Frauen zu tragen haben.

Wenn diese trübten Erscheinungen — wenigstens zu einem beträchtlichen Teil — im letzten Grunde auch auf gesellschaftliche Uebelstände zurückzuführen sind, die bedingt werden durch Unzulänglichkeiten und Widersinnigkeiten unsres ökonomischen Systems, so ist doch nicht von der Hand zu weisen, daß sie wesentlich gemildert und abgeschwächt werden könnten, wenn die heranwachsende Jugend über genügende Kenntnis in den Fragen und Vorgängen des sexuellen Lebens verfügte. Die Jugend würde dann wenigstens vor den zahlreichen üblen Folgen bewahrt bleiben, die sich heute aus der Unkenntnis und Unerfahrenheit der Jugend auf sexuellem Gebiete ergeben.

Daß die Forderung nach geschlechtlicher Aufklärung der Kinder. Ueber die Frage, wem die Aufgabe der Aufklärung zufallen soll: dem Hause oder der Schule, sind in der vorhandenen, übrigens schon ziemlich reichhaltigen Literatur die Ansichten noch geteilt. Mit uns kann die Frage nicht mehr strittig sein. Ziehen wir die Tatsache in Erwägung, daß der Kapitalismus in unzähligen Fällen die Proletariatsfamilie zerstört und unfähig macht für erzieherische Funktionen, und weiter, daß fast durchgängig den Eltern aller Stände die Fähigkeit und das Geschick abgeht, diese selbst für Pädagogen äußerst schwierige Aufgabe zu lösen, ziehen wir weiter in Betracht, daß die Entwicklung der Jugendzucht unverkennbar die Tendenz aufweist, immer mehr zu einer Sache der Gesellschaft zu werden, und endlich, daß die Erziehung des Menschen nicht um der Schule, sondern um des Lebens willen zu erfolgen hat, so ergibt sich ohne weiteres die logische Schlussfolgerung, daß die Schule es ist, der die geschlechtliche Aufklärung der Jugend als unabweißbare Pflicht zufällt.

Damit ist freilich praktisch noch nichts gewonnen. Auch damit nicht, daß bereits beachtenswerte methodische Vorarbeiten für die unterrichtliche Behandlung der sexuellen Frage in der Schule vorliegen. Es bedarf in Deutschland, jagte Wilh. v. Humboldt, immer zweier Jahrhunderte, um eine Dummheit loszuwerden; eines Jahrhunderts, um sie zu erkennen, und eines zweiten, um sie zu beseitigen. Angesichts des heute in der Schulverwaltung wie in der Lehrerausbildung herrschenden Geistes ist bis auf absehbare Zeit wohl kaum darauf zu rechnen, daß die Schule ihre Aufgabe der sexuellen Jugendbelehrung erkennt und sich entschließt, sie zu erfüllen. Die chinesischen Mauern der Tradition sind

in der Schule viel zu dick, als daß sie so rasch über den Haufen geworfen werden könnten.

Es muß erst der nötige Druck aus dem Volke kommen. Mit diesen zu sorgen, ist in erster Linie eine dankbare Aufgabe unsrer Genossinnen. Sie werden sich ein Verdienst erwerben, wenn sie zunächst in ihrem Kreise die allzu häufigen Vorurteile beseitigen, die auf dem Gebiete des geschlechtlichen Lebens sich noch immer breit machen, wenn sie die Proletariatsfrauen und Proletariatsmädchen — die Wüter des künftigen Geschlechts — zu natürlichem Denken über natürliche Dinge erziehen. Dies geschieht am wirksamsten durch eifrige Diskussion der Frage der geschlechtlichen Aufklärung der Jugend. Unter allen Fragen und Problemen der modernen Erziehung ist nächst der Frage der Befreiung des Religionsunterrichts aus der Schule keine so bedeutsam, keine von so grundlegender Wichtigkeit wie diese.

### Vermischte Nachrichten.

\* Eine ideale Steuer empfiehlt der Wochenplaner unsrer Hamburger Parteiorgans. Er schlägt neben andern Steuern vor, eine Stempelmarkensteuer zu erheben in der Art, daß für jede Stempelmarke, gleichviel welcher Form und von welchem Betrage, durch eine weitere darauf zu hebende Marke eine Steuer von 50 Prozent erhoben wird. Die Stempelmarkensteuer wird in derselben Weise versteuert und als Quittung eine Stempelmarkensteuermarkensteuermarke aufgeklebt, und so weiter, wobei Bruchpennige auf ganze Pennige abgerundet werden.

\* Eine Schauergeschichte wird dem „N. L.“ aus London gemeldet: Ein Berliner Kaufmann aus der Textilbranche war dieser Tage nach London gekommen. Obwohl er verheiratet ist, beschämte er es nicht, nach Gelegenheit seiner geschäftlichen Angelegenheiten galanten Abenteuerern nachzugehen. Er befand sich im Zimmer einer Dame, deren Bekanntschaft er schnell gemacht hatte. Im Zimmer verließ das Mädchen den Kaufmann plötzlich; der Berliner schöpfte aber Verdacht, da ihm das geheimnisvolle Wejen des Mädchens auffiel. Er öffnete eine Tapetentür, die nur einen kleinen Raum abschloß und hinter der sich ihm ein entsetzliches Bild bot: ausgerichtet, noch blutend, lehnte ein feingekleideter Toter an der Wand. Sofort verließ er den Raum und suchte zu entfliehen, aber zwei baumlange Männer versperrten ihm den Ausweg. Der Kaufmann besaß Geistesgegenwart genug, um durch ein paar Faustschläge die Stralke unschädlich zu machen. Er eilte sofort nach der Polizei, vermochte aber in dem Quartier, wo ein Haus dem andern gleich, den Ort nicht wiederzufinden. So blieben die Recherchen nach dem Mädchen und den Mordgejellen ohne Erfolg. — Wieviel Lebensmänner mögen auf diese Weise schon in der endlosen Hauptstadt verschollen sein?

\* 22 Retourbilletts. Die Karnevals-Nummer des „Klabberradat.“ weist im Anschluß an einen bekannten Vorfall der letzten Zeit aus einem Examen für Eisenbahnbeamte folgendes mit:

„Wenn ein Selbstmörder in einem Eisenbahnwagen sich am 8. Januar auf der Fahrt von Berlin nach Leipzig das Leben nimmt, und dies am 16. Februar entdeckt wird, welche Maßregeln ergreifen Sie dann?“

„Ich stelle zunächst fest, wie oft dieser Wagen auf der Strecke Berlin-Leipzig in dieser Zeit gelaufen ist.“

„Schön. Und wenn Sie z. B. feststellen, daß der Wagen diese Strecke täglich einmal hin- und hergefahren ist, was tun Sie dann?“

„Ich verzichte darauf, gegen den Selbstmörder Strafanzeige wegen Hinterziehung des Fahrpreises zu erlassen, fordere aber von seinen Erben den Preis für 38 Retourbilletts ein.“

„Sehr gut! Ich werde Sie zur Beförderung vorschlagen.“

### Wachmarkt.

Magdeburg, 2. März. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 81 Minder, 120 Kälber, 197 Schafvieh etc., 797 Schweine. Verkauf für 100 Mib. Lebendgewicht: D h s a u: a) vollfleischige — Markt, b) junge fleischige und ältere ausgemästete 35—37 Mt., c) mäßig genährte junge und ältere 32—34 Mt., d) gering genährte jeden Alters 29—31 Mt. W a l l e n: a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren —, b) vollfleischige jüngere —, c) mäßig genährte jüngere und ältere 30—32 Mt., d) gering genährte jüngere und ältere 27—29 Mt. F ä r s e n u n d K ä l b e: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes — Mt., b) vollfleischige Kälbe bis zu 7 Jahren — Mt., c) ältere ausgemästete Kälbe und wenig gut entwickelte jüngere Kälbe und Färsen 27—29 Mt., d) mäßig genährte Kälbe und Färsen 24—26 Mt., e) gering genährte Kälbe und Färsen 20—23 Mt. K ä l b e r: a) feinste Mast 50—56 Mt., b) mittlere 41—49 Mt., c) geringe Saugkälber 32—38 Mt., d) ältere, gering genährte (Fresser) — Mt. S c h a f e: a) Mastlammern und jüngere Mastlammern 35—37 Mt., b) ältere Mastlammern — Mt., c) mäßig genährte 28—29 Mt. S c h w e i n e: (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige 77—78 Mt., b) fleischige 72—76 Mt., c) gering entwickelte 67—71 Mt., d) Sauen 66—71 Mt. Verkauf und Tendenz mittelmäßig. Ueberstand: 10 Minder, 15 Kälber, 3 Schafe, 8 Schweine.

### Wasserstände.

Auftrieb und Saale.		1. März		2. März	
Straußfurt	+ 3.40	1. März	+ 3.20	0.20	—
Weissenfels Unt.	+ 2.60	"	+ 2.56	0.04	—
Trotha	+ 2.42	"	+ 3.82	—	1.40
Mörsleben	+ 2.94	"	+ 3.62	—	0.68
Bernburg	+ 2.32	"	+ 3.05	—	0.73
Salze Oberpegel	+ 1.92	"	+ 2.26	—	0.34
Salze Unterpegel	+ 1.94	"	+ 2.90	—	0.96
Milde.					
Deffau	+ 1.00	1. März	+ 0.60	—	0.21
Muldbeitz	—	2. März	—	—	—
(Siber.)					
Hardubitz	+ 0.77	28. Febr.	+ 1.34	—	0.57
Brandis	+ 0.21	"	+ 0.90	—	0.69
Melmitz	+ 0.22	"	+ 1.88	—	1.66
Leinmeritz	+ 0.17	"	+ 1.04	—	0.87
Pluffig	+ 1.44	1. März	+ 2.33	—	0.93
Fredden	+ 0.59	"	+ 0.87	—	1.38
Torgau	+ 1.45	"	+ 2.05	—	0.60
Wittenberg	+ 2.20	"	+ 2.36	—	0.16
Wolfsberg	+ 1.69	"	+ 1.89	—	0.20
Woyan	+ 2.14	"	+ 2.60	—	0.46
Schönebeck	+ 1.88	"	+ 2.21	—	0.33
Magdeburg	+ 1.88	"	+ 2.25	—	0.37
Langensalza	+ 2.62	1. März	+ 2.74	—	0.12
Wittenberge	+ 2.45	"	+ 2.46	—	0.01
Wroda-Deutz	+ 1.82	"	+ 1.88	—	0.06
Yauenburg	+ 1.96	"	+ 1.91	—	0.05

# Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a.

## Blusen aus neusten Stoffen und modernsten Fassons.

Ein Posten Damen-Glacé-Handschuhe weiß und couleur Wert bis 2.00 jetzt **95 Pf.** Solange Vorrat.

<b>Blusen-Hemden</b>	reine Seide, moderne Streifen, in vielen Farben, mit Stickerei-Garnitur	<b>7.25</b>
<b>Blusen-Hemden</b>	reinsidene Louisinstreifen in hellen und dunklen Farben-Stellungen, Borderteil und Achselstück mit Säumchen, mit durchgedröppter Lafche und abnehmbarem Kragen	<b>9.35</b>
<b>Blusen-Hemden</b>	reinsidener Louisine, in reseda, rot, marine, bronze, creme, hellblau etc., Borderteil mit Hohlaltengarnitur, abnehmbarem Seidenkragen und einem Wäschetragen	<b>12.50</b>

**Frühjahrs-Flanell-Blusen**  
moderne Streifen  
Mtl. **1.95**

**Frühjahrs-Blusen**  
aus Fleißamen Karoskoffen, mit garniertem Borderteil u. Krawatte  
Mtl. **3.25**

**Frühjahrs-Blusen**  
aus gestreiften Wolstoff, mit reicher Krawatten-Garnitur  
Mtl. **5.90**

**Frühjahrs-Blusen**  
Wolle, aparte Schottenstoffe, in Farben reseda, ciel, schwarz-weiß, rot etc. garnierter Passe und Seiden-Krawatte  
Mtl. **8.75**

**Frühjahrs-Flanell-Blusen**  
neue Streifenmuster, mit gepöpeltem Borderteil und Achselstück  
Mtl. **2.75**

**Frühjahrs-Blusen**  
aus Wolkauffeln, in hellen und dunklen Farbenstellungen, moderner halblanger Bolentümel  
Mtl. **4.95**

**Frühjahrs-Blusen**  
Wolle, moderne Streifen, in neuen Farbenstellungen, Borderteil reich mit Säumchen garniert  
Mtl. **7.00**

**Frühjahrs-Blusen**  
reinvollener englischer Streifenflanell elegante Dessins und Seidenstoff-Garnitur  
Mtl. **9.00**

Infolge notwendig gewordener

# Vergrößerung meiner Geschäftsräume

verlegte ich meine **Engros- und Versand-Abteilung** nach dem Grundstück **Stiftstrasse, 1., 2., 3., 4. Etage, Eingang Breiteweg 142-43.**

Um in sämtlichen Teilen meines enorm grossen Lagers zu räumen, veranstalte ich von heute an einen

# Total-Räumungs-Ausverkauf!

und gewähre bei sämtlichen Käufen auf meine bekannt billigen **Engrospreise** einen

# Extra-Rabatt von 10 Proz.

2818 welcher sofort in Abzug gebracht wird.

# Hermann Ohlrogge Tuchversandhaus Norddeutschland 23 Himmelreichstrasse 23.

Überreicht  
überflüssige Gelegenheit  
zum Einkauf in Herren-, Knaben-,  
Mädchen- und Kinder-Anzugstoffen!

Überreicht  
überflüssige Gelegenheit  
zum Einkauf in Herren-, Knaben-,  
Mädchen- und Kinder-Anzugstoffen!

**25 Prozent Rabatt wegen Geschäfts-Auflösung**  
Noch nie dagewesene billige Kaufgelegenheit bietet Ihnen mein  
wegen Todesfalls vollständiger  
**Ausverkauf** in Uhren, Gold- und Silberwaren 2801  
**Felix Brandt** Magdeburg  
6/8 Himmelreichstr. 6/8  
Sämtliche zum Verkauf kommenden Uhren sind von einem erstkl. Fachmann in meiner eignen Werkstatt auf das sorgfältigste geprüft und abprobiert.



und  
**Möbel** Polsterwaren  
kauft man am besten und billigsten  
in der 2687  
**Möbel-Fabrik**  
gegründet 1845  
**W. Diesing**  
Tischlermeister  
4 Dreienbrezelstr. 4  
Teilzahlung gestattet.  
Bei je 10 Mark Anzahlung für 100 Mark Möbel.

Leser der „Volksstimme“  
kauft bei 2817  
**J. Brilles**  
Neustadt  
Silberstraße 20.  
**Gänsepöckelfleisch**  
um schnell damit zu räumen, verkaufe von jetzt ab à Pfd. 10 Pf. billiger  
H. Weinberg, Beckstr. 1a.

**Alfred Scholz**  
Uhren 444  
und Goldwaren  
M. Neustadt  
Silberstraße 16  
Uhrschüssel 5 Pf., Uhrglas 20 Pf., Uhrbügel 10 Pf., Uhrzeiger 10 Pf., Uhrkapsel 15 Pf., Uhrfeder 1 Mt.



**Auf Abzahlung**

**Ganze Wohnungseinrichtung**  
Für 1 Zimmer Mt. 98, Anzahlung Mt. 10  
" 2 " " 198, " " 20  
" 3 " " 295, " " 28  
" 4 " " 400, " " 40

**Einzelne Möbelstücke zur Ergänzung**  
wie Bettstellen und Matratzen, Kleiderschränke, Vertikals, Kommoden, Spiegelschränke, Spiegel, Tische, Sofas, Stühle.  
Ferner  
Kompl. Schlafzimmer, Salon-Garnituren, Büfets  
Prunkschränke, Herren- u. Damen-Schreibtische und Luxusmöbel  
Kücheneinrichtungen, Nähmaschinen usw.  
Einzelne Zimmereinrichtungen  
schon mit einer Anzahlung von 10 Mt. an.  
Ebenso mache ich auf mein großartig fortiertes Lager in  
**Herren- und Knaben-Anzügen und -Paletots**  
aufmerksam, gleichzeitig empfehle  
**Damenkragen und Jacketts**  
Manufakturwaren, Gardinen, Teppiche  
Läuferstoffe, Portieren  
und übertreffen die wirklich leichten Zahlungsbedingungen alles bisher  
Dagewesene.  
**Kinderwagen in größter Auswahl!**

**S. Osswald**  
Bestes und größtes Möbel- und Ausstattungs-Geschäft dieser Art  
Magdeburg, Alte Ulrichstrasse Nr. 14-15, I.  
Kunden, welche ihr Konto beglichen haben,  
und Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung. 12

**Zimmer-Uhren**  
mit Schlagwerk, Gehäuse in wunderbar schöner Ausführung, tadelloses Werk, per Stück von 10.75 Mt. an.  
Silberne  
**Remontoiruhren**  
mit Goldrand, für Damen und Herren, bestes Werk, per Stück v. 9.00 Mt. an  
Goldene  
**Remontoir-Dam.-Uhren**  
mit vorz. Wert, per Stück von 12.50 Mt. an  
Goldene Trauringe und Schmuckringe  
Damen-Halsketten  
Herren-Halsketten  
Armbänder, Ohrringe  
Gelegenheitskauf-Geschäft  
**Adolph Michaelis**  
Ratswageplatz  
1. Eingang Npfelstr. erste Thür.



**Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft**  
Größtes Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung  
**Breiteweg 189/190**  
gegenüber der Steinstrasse, 1 Treppe hoch, offener:  
**Für die Frühjahrs-Saison 1906!**

Konfirmanten-Anzüge in Buckskin u. Cheviot	von 6-13 Mt. an
Konfirmanten-Anzüge, in Drapés u. Kammergarbstoffen	von 14-27 Mt. an
Frühjahrs-Paletots und Hüfter in den neuen Farben und Fasern	von 9-20 Mt. an
Sabellose und Wetterkragen aus wasserdichten Stoffen	von 8-16 Mt. an
Jackett-Anzüge in guten Buckskinstoffen	von 10-16 Mt. an
Jackett-Anzüge aus modernen Phantastik-Stoffen	von 15-20 Mt. an
Jackett-Anzüge in feinen Nouveauté-Stoffen	von 20-30 Mt. an
Rock- u. Gehrock-Anzüge in feinsten Drapés und Kammergarbstoffen	von 18-40 Mt. an
Jünglings-Anzüge in den neuesten Stoffen	von 8-16 Mt. an
Einzelne Jacketts in Buckskin und Cheviot	von 5-10 Mt. an
Einzelne Buckskin-Hosen, neuester Schnitt	von 2 1/2-4 Mt. an
Einzelne Hosen in Cheviot und Kammergarst	von 6-12 Mt. an
Knaben-Blusen-Anzüge, hochgeschlossene und offene Fassons	von 2 1/2-6 Mt. an
Knaben-Blusen-Anzüge, hochfeine Saison-Neuheiten	von 4-8 Mt. an
Knaben-Paletots und Pyjamas	von 3-6 Mt. an
Knaben-Schul-Anzüge in gut. Boden und Buckskin	von 2 1/2-5 Mt. an
Gute, dauerhafte Arbeitshosen, stärkste Näharbeit	von 1 1/2 Mt. an
Pa. Hamb. Lederhosen in allen Farb.	von 2 1/2 Mt. an
Echte blaue Schunganzüge.	von 2 Mt. an

**Streng feste und billigste Preise.**

**Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft**  
in Firma **Mayer & Co.**, Magdeburg.  
Größtes Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung  
**Breiteweg 189/190**, gegenüber der Steinstrasse, 1 Treppe hoch.

# Siegfried Cohn

Weberei-Waren



58 Breitweg 58

## Kleider-Stoffe

### 1906 Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten 1906

**Neuheiten in Blusen-Stoffen**

Neueste Streifen in nie gekanntem Farbenstellungen. Große Auswahl.

Das Meter 1.05 1.25 1.50 1.80 2.00 2.25 bis 3.60

**Neuheiten in Eleganten Kostüm-Stoffen**

Tailor made-Karos. Geschmackvollste Sortimente.

Das Meter 0.90 1.05 1.30 1.65 2.00 2.25 bis 4.50

**Neuheiten in Karos**

Großes Sortiment für Blusen und Kinderkleider.

Das Meter 0.95 1.05 1.15 1.40 1.80 2.00 2.40 2.90 3.25

**Neuheiten in Einfarbigen Stoffen**

Große Farbenfortimente in den verschiedensten Geweben. Moderne Farbtöne in allen Abstufungen.

Das Meter 0.75 0.90 1.00 1.20 1.45 1.60 1.80 2.00 bis 4.00

**Neuheiten in Satin- u. Amazonen-Tuchen**

Alle modernen Farbenstellungen.

Das Meter 1.25 1.50 2.00 2.50 3.00 4.00 bis 6.50

**Neuheiten in Weißen Stoffen**

Glatt und gemustert — ausgewählte Webarten.

Das Meter 0.75 0.83 0.90 1.10 1.35 1.80 2.00 2.25 bis 4.00

**Neuheiten in Seidenstoffen**

Große Auswahl in glatter und hamassierter Seide für Blusen und Kleider, weiß, schwarz und farbig. Billigste Preise für allerneueste Streifen.

Das Meter 1.65 1.95 2.25 2.60 3.00 3.25 bis 5.00

### Zur Einsegnung

### Schwarze Kleiderstoffe

Glatte Cheviot- u. Kammgarnstoffe

Meter 83 Pl. 1.00 bis 3.00 Mk.

Ganz- u. halbwoollene Mohärstoffe

Meter 65 90 Pl. 1.00 bis 3.00 Mk.

### Zur Prüfung

Einfarbige ganzwoollene Cheviots

Meter 83 Pl. 1.00 1.25 bis 2.00 Mk.

Einfarb. Mohär- u. Kammgarnstoffe

Krepp, Satin, Phantasiebindungen

Meter 0.90 1.05 1.25 1.40 1.60 bis 3.00 Mk.

**Grosse Auswahl in allen  
neuen Farbtönen der Saison**

Fortlaufend Eingang von Neuheiten